Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 754. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 28. October 1885.**

An die Wähler!

Am 29. October soll die Wahl von Wahlmännern stattfinden, welche am 5. November durch ihre Stimmen über die Zusammensetzung des künftigen Abgeordnetenhauses zu entscheiden haben werden.

Je bedeutender der Einfluß des Abgeordnetenhauses auf die specielle Gesetzgebung und auf die inneren Verhältnisse Preußens verfassungsgemäß sein soll, desto gebieterischer erheischt das allgemeine Interesse die Wahl von Abgeordneten, welche vor Allem über die Aufrechthaltung und gewissenhafte Beobachtung der Verfassung als der Grundlage unserer persönlichen und staatsbürgerlichen Rechte wachen.

Das Abgeordnetenhaus wird seinem Mandate, die Rechte und das Wohl des preußischen Volkes wahrzunehmen, nur dann nachkommen, wenn es dem Charakter desselben entspricht. Dies herbeizuführen, liegt in der Hand der Urwähler, wenn sie am 29. October durch die Wahlmänner für die Wahl von Abgeordneten sorgen, welche durch ihre Persönlichkeit die wirksame Vertretung der Gesammtinteressen des Volkes fremden Eingriffen gegenüber verbürgen.

Ein solcher Erfolg ist nur zu erzielen, wenn die Wähler am 29. October ihr Wahlrecht ausüben und dadurch das die Sonderinteressen begünstigende Drei-Klassen-System corrigiren.

Wer die Aufrechterhaltung der Verfassung, die Entwickelung und Erweiterung der Selbstverwaltung in den Gemeinden, die freie Ausübung des religiösen Cultus ohne Unterschied des Bekenntnisses die Organisation des Unterrichtswesens in der Volksschule unter der ausschließlichen Obhut des Staates, wer die Sorge für die allgemeinen materiellen Interessen nicht als ihm fremde Angelegenheiten behandelt, und erwartet, daß die in Aussicht gestellte „Reform der directen Steuern“ die Steuerlast des Einzelnen nach den Bedürfnissen der Gesammtheit abmesse und nicht zu Gunsten bevorrechteter Klassen die ohnedies schon hinreichend Belasteten überbürde:

Der versäume nicht, am 29. October sein eigenes Interesse durch persönliche Betheiligung an der Wahl wahrzunehmen und dadurch die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Breslau's sicherzustellen.

Der Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei.

Friedlaender. **Kirschner.**

Das Bestätigungsrecht bei Communalwahlen.

Im Jahre 1863 wurde in der umfassendsten Weise der Grundsatz durchgeführt, liberale Männer, die zu städtischen Aemtern gewählt wurden, nicht zu bestätigen. Daß wir uns jetzt, soweit es sich um freisinnige Männer handelt, demselben Zustande wieder nähern, ist unverkennbar. Die gutgläubigen Gemüther, welche die Reaction leugnen, weil sie ein Interesse daran haben, sie nicht zu sehen, behaupten, es handle sich nur um vereinzelte Fälle; die Fälle häufen sich indessen in so bedenklicher Weise, daß viel Muth dazu gehört, sie noch vereinzelt zu nennen. Aus allen Provinzen, aus allen Theilen des Vaterlandes gehen Meldungen ein, daß bald hier bald dort einem Stadtrath entweder die Bestätigung versagt, oder daß sie so lange hinausgeschoben wurde, bis der Gewählte, des Wartens müde, freiwillig seine Resignation erklärte.

Der Fall des Herrn Herse in Posen hat mit Recht ein ganz besonderes Aufsehen gemacht. Herr Herse hat auf dem Congreß der deutschen Armenpfleger eine hervorragende Thätigkeit entwickelt und ist als Sachverständiger auf diesem Gebiete bekannt geworden. Er steht in dem Rufe, ein sehr tüchtiger Communalbeamter zu sein, und hat der Stadt Posen 16 Jahre lang, zuerst 4 Jahre als besoldeter Stadtrath und dann 12 Jahre als zweiter Bürgermeister gedient. In solchen Fällen, in denen ein bewährter Beamter nach Ablauf seiner Dienstperiode wiedergewählt wurde, hat man selbst in der Zeit des Militärconflicts von dem Princip der Nichtbestätigung meistens eine Ausnahme gemacht. Schon die Billigkeit gegen das städtische Aerarium gebietet dies, da man andernfalls den Städten eine Pensionspflicht auferlegt. Im Jahre 1851, wenn wir nicht irren, wurde Grabow zum ersten Bürgermeister von Magdeburg gewählt und nicht bestätigt. Er selbst äußerte damals seine Besorgniß, daß er, wenn seine Amtsperiode in Prenzlau abgelaufen sei, auch dort nicht bestätigt werden würde, da er damals zu den mißliebigsten Männern nach obenhin gehörte. Aber als seine Amtsperiode abgelaufen war, wurde er wiedergewählt und bestätigt.

Gründe für die Nichtbestätigung des Herrn Herse waren amtlich nicht anzugeben; das gouvernementale Blatt hat einige Andeutungen gebracht, dem Herrn Herse wurde seine agitatorische Thätigkeit zu Gunsten der Fortschrittspartei zum Vorwurf gemacht. Es ist vollkommen richtig, daß er die Fortschrittspartei in der Stadt hat begründen helfen und lange Zeit hindurch kräftig für sie gewirkt hat. Aber eben so bekannt ist, daß er schon seit mehreren Jahren von jeder politischen Thätigkeit sich in so ostensibler Weise zurückgezogen hat, daß an seinem Vorsatze, derselben gänzlich zu entsagen, nicht gezweifelt werden konnte.

Herr Herse wurde zunächst in die durch den Tod des Herrn Kohleis vacant gewordene Stelle des ersten Bürgermeisters gewählt und nicht bestätigt. Es handelte sich dann um die Besetzung der durch Ablauf seiner Amtsperiode vacant gewordenen Stelle des zweiten Bürgermeisters. Der Stadt soll damals die Aussicht gewinkt haben, Herrn Herse als zweiten Bürgremeister bestätigt zu sehen, wenn sie zuvor einen ersten Bürgermeister wähle, welcher der Regierung zusage. In Posen scheint man aber von der Ansicht ausgegangen zu sein, daß, wenn es schon einmal nothwendig sei, die oberste Leitung der städtischen Angelegenheiten in die Hände eines Mannes zu geben, der dem herrschenden System unbedingt ergeben sei, es mehr Vortheil biete, daß ein solcher Mann auf Widerruf commissarisch bestellt wird, als daß er durch die Bürgerschaft auf einen zwölfjährigen Zeitraum gewählt wird. Wenn für die Nichtbestätigung des Herrn Herse auch die Behauptung aufgestellt ist, daß er polonisirenden Tendenzen zugänglich sei, so steht dem die Thatsache gegenüber, daß er stets eine kräftige Stütze der deutschen Interessen gewesen ist.

Kaum minder beachtenswerth ist der Fall in Ottensen. Dort wurde zum Bürgermeister der Mann gewählt, der sich längere Zeit als Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung bewährt hat und gewiß mit den communalen Interessen so genau als möglich vertraut war. Nach der Wahl befragte der Oberpräsident den gewählten Herrn Jürgens, wie derselbe bei der letzten Reichstagswahl gestimmt habe. Der Oberpräsident fügte hinzu, daß er kein Recht auf die Beantwortung dieser Frage habe, daß es ihm aber von großem Interesse sein würde, eine Antwort zu erhalten. Herr Jürgens gab wahrheitsgemäß die Erklärung ab, daß er für den freisinnigen Candidaten gestimmt habe, und wurde nicht bestätigt. Es ist schwer, die Vermuthung abzuweisen, daß zwischen jener Frage und dem Entschluß auf Nichtbestätigung ein gewisser Zusammenhang besteht. Die geheime Wahl gehört ebenso zu den Grundbestimmungen des Reichsverfassungsrechts wie die Diätenlosigkeit der Abgeordneten. Und wenn es als ein Verstoß gegen ein absolutes Verbotsgesetz bezeichnet wird, wenn ein Abgeordneter freiwillig gezahlte Zuschüsse annimmt, so wird es doch auch nicht minder bedenklich sein, daß ein Versuch gemacht wird, das Wahlgeheimniß zu lüften. Der Stadt Ottensen mit kaum 15 000 Einwohnern wurde der Rath gegeben, sich einen rechtsgelehrten Bürgermeister zu wählen. Das viel größere Mannheim hat einen Kaufmann zum Oberbürgermeister und befindet sich sehr wohl dabei.

Welche Mißgriffe die Behörden bei der Beurtheilung der Qualitäten einer Person zuweilen begehen, dafür giebt es ja auffällige Beispiele. Als im Jahre 1862 Hobrecht zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt worden, war man Monate lang in Ungewißheit darüber, ob das Ministerium nicht gegen die Bestätigung Einspruch thun würde, und 15 Jahre später wurde derselbe Hobrecht durch den Vorschlag des Fürsten Bismarck Minister. Im Jahre 1861 hielten die Behörden den rothen Becker für einen so gefährlichen Mann, daß sie ihm den Aufenthalt in Köln untersagten, als die Handelskammer dieser Stadt ihn zum Secretär erwählt hatte, und zehn Jahr später wurde derselbe Becker ohne Anstand Oberbürgermeister derselben Stadt, in welcher er nicht in einer bescheidenen Gelehrtenstellung hatte leben sollen.

Beispiele wie die aus Posen und Ottensen bringt uns jede Woche. Der wahre Grund dafür ist wohl der, daß der Reichskanzler kein sehr warmer Freund der städtischen Selbstverwaltung ist. Er hat wiederholt den Ausdruck „Selbstständigkeit communaler Republiken“ dort gewählt, wo man früher mit Stolz von den Segnungen der Stein'schen Städteordnung gesprochen hatte. Es sollte uns nicht überraschen, wenn gelegentlich einmal Fürst Bismarck seine Ansichten über die Communalverwaltung dahin zusammenfassen sollte, daß die Städte eben so zu verwalten sein, wie das platte Land, und daß man Bürgermeister und Stadträthe gleich Landräthen und Amtsvorstehern von oben her ernennen sollte.

Die Ungunst gegen die Selbstverwaltung durchzieht unsere gegenwärtige Gesetzgebung und Verwaltung, und diejenigen Wähler, welche in der Selbstverwaltung ein kostbares Gut erblicken, das wir uns erhalten müssen, sollten dessen auch am Wahltage eingedenk bleiben und freisinnigen Männern ihre Stimme geben.

Deutschland.

* **Berlin,** 27. Octbr. [Die Antwort,] welche der Kaiser auf die Ansprache des Oberhofpredigers Dr. Kögel ertheilte, hat nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgenden Wortlaut:

„Zunächst muß Ich Meinen Dank aussprechen, daß Sie für den Stifter des Altargemäldes, welches schon beim ersten Anblick Mir überaus gelungen erscheint, solche Worte aus dem Herzen an berufener Stelle ausgesprochen haben. Es sind die Worte eines wohlbewährten Geistlichen unserer Kirche, der viel Gutes gestiftet, und daher freue Ich Mich, dies Ihnen aussprechen zu können. Was Sie über Mich gesagt haben, nehme Ich gern hin als ein Mann, dessen Tage gezählt sind. Der Himmel hat Mich Zeit Meines Lebens mit Wohlthaten und Gnaden überhäuft, namentlich in Meinem hohen Alter, — Huldigungen, die Mir gebracht werden, lege Ich am Throne des Höchsten nieder, am Throne Dessen, welcher den Menschen auf Erden Kräfte und Fähigkeiten giebt zu allem Besten, was sie thun können. Denn es sind Sachen geschehen in den letzten Jahrzehnten, die Preußen hochgestellt haben, höher, als man es je erwartet hatte. Sie Alle sind Zeugen gewesen von dem großen Werk, das hier vollendet worden ist, und das, so Gott will, bestehen wird, — wenn sein Fundament bleibt: Reinheit der Religion und Fortschritt an jedem guten Werke.“

Hierauf wandte sich der Kaiser zum Präsidenten Grafen Arnim und sprach:

„Ich habe aus Ihrer Ansprache mit Freuden gehört, daß das Vertrauen der Generalsynode Sie zu ihrer Vertretung berufen hat; an eine Stelle, die Sie vor sechs Jahren mit großer Umsicht ausgefüllt haben. Ich hoffe, daß sie unter Ihrer Leitung in Einmüthigkeit gearbeitet hat, und daß sie gute Resultate erzielen wird, — wie wir denn nicht leugnen können, daß in jenen sechs Jahren Fortschritte geschehen sind. Möge sie in diesem Sinne fortfahren, für das Wohl der Kirche und der Menschheit zu wirken. Ich sage den Herren Meinen Dank.“

[Schriftsteller-Verband.] Gestern um 5 Uhr fand in der „Philharmonie“ das Festdiner statt. An sieben langen Tafeln — so berichtet die „National-Zeitung“ — nahmen die etwa 400 Theilnehmer Platz. Karl Braun's-Wiesbaden erster Gruß galt dem Kaiser, dem Mehrer des Reiches, dem Erhalter des Friedens, in dessen Schatten Kunst, Wissenschaft und Literatur gedeihen. Julius Wolff's officielle Begrüßung der Gäste nahm auch für das bescheidene Epigonenthum von heute das Verdienst in Anspruch, nach bestem Können die Fahne des Idealismus hochzuhalten. Karl Emil Franzos brachte die Grüße der Deutsch-Oesterreicher. Wien sei eine Provinz deutschen Geistes geblieben, was immer auch die Diplomaten beschließen, zwischen den Völkern sei jede Spur eines Mißverständnisses definitiv und für immer begraben. Professor Gosche ließ das deutsche Wien leben, Wilhelm Goldbaum antwortete abermals mit einer halb politischen Rede, die schließlich Berlin und Wien in einer Umschlingung feierte und noch ein besonders freundliches Wort für die Metropole der Intelligenz hatte, der in den letzten zwanzig Jahren Alles gelungen sei und der wohl auch der Friedensschluß zwischen den deutschen Schriftstellern gelingen werde. Hierauf wurden mehrere Schriftstücke verlesen. Der Hofmarschall des Kronprinzen, Herr v. Radolinski, übermittelt das Bedauern des hohen Herrn, verhindert zu sein, der an ihn ergangenen Einladung Folge zu geben. Mit besonderem Beifall wurde der nachfolgende Brief Leopold von Ranke's verlesen, der auch sofort telegraphisch beantwortet wird:

Hochgeehrter Herr!

Ich bin Ihnen für Ihre im Auftrage des Festausschusses für die VII. Hauptversammlung des deutschen Schriftstellertages an mich gerichtete Einladung, den Festlichkeiten, die dafür vorbereitet worden, beizuwohnen, dankbar verbunden, denn nirgends könnte ich mich wohler fühlen, als in einer Reunion vieler ausgezeichneter Männer, deren Thätigkeit mit der meinen nahe verwandt ist. Allein mein hohes Alter, die einmal eingeführte Lebensweise, die ausdrückliche Verordnung des Arztes nöthigen mich, auf dieses Vergnügen Verzicht zu leisten. Ich bitte Sie, mein Ausbleiben beim Ausschuß und bei der Versammlung selbst zu entschuldigen, zugleich aber zu betonen, daß mir Ihre Einladung große Freude gemacht hat, und meine Dankbarkeit für dieselbe auszudrücken.

Hochachtungsvoll ergebenst L. von Ranke.

An das Banquet schloß sich der Festball.

A. [Reichsgerichts-Entscheidung.] Der Nachdruck von Zeitungs-Inseraten ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 11. Juli 1885, gleichwie der Nachdruck von Artikeln aus dem redactionellen Theil einer Zeitung nicht strafbar, mit Ausnahme von im Inseratentheil enthaltenen novellistischen Erzeugnissen und wissenschaftlichen Ausarbeitungen, sowie von sonstigen größeren Mittheilungen, sofern an der Spitze der letzteren der Abdruck untersagt ist.

⊙ [Aus der Reichshauptstadt.] Der Kronprinz hat die Einladung zu der gottesdienstlichen Feier des Jubiläums der französisch-reformirten Gemeinde, welche am Donnerstag in der Friedrichstadt-Kirche stattfindet, angenommen. Der Kaiser wird kaum an der Feier Theil nehmen, da er sich bei dem jetzigen wechselnden Wetter schonen muß. — Die Calvinbüste, welche am Mittwoch in der Aula des französischen Waisenhauses in der Friedrichstraße zur Feier des 200jährigen Gedenktages der Aufnahme der französischen Eingewanderten durch den Großen Kurfürsten enthüllt wird, ist von Gladenbeck überlebensgroß in Bronze gegossen. Als Original für die Modellirung diente eine Büste, die man nach längerem Suchen in dem Privatbesitz eines Buchhändlers in Genf ausfindig gemacht hatte. Nach diesem Original hat nun auch Bildhauer Albert Manthe hierselbst auf Veranlassung des Vereins „Réunion“ eine kleinere Büste modellirt, die in Gips vervielfältigt worden ist. — Berlin soll eine Species von Erfrischungslocalen, die bisher nur vereinzelt vorkommen, nun in stattlicher Zahl erhalten. Es hat sich ein Consortium gebildet, daß sich mit einer Brauerei in Verbindung gesetzt hat und 100 Stehbierhallen in allen Theilen der Stadt errichten will. Unter den Gastwirthen ist darüber einige Erregung ausgebrochen, und sie treffen Maßnahmen, um die betreffende Brauerei nun von allen anderen Gastwirthen zu isoliren. — Der bei dem im Jahre 1883 flüchtig gewordenen Banquier Koeppe in Stellung gewesene Kassenbote Th. wurde am Montag wegen Unterschlagung verhaftet. Nach Eröffnung des Concurses über das K.'sche Bankgeschäft war der Inhaber desselben flüchtig geworden, hatte aber vor seiner Abreise dem Th. Werthpapiere über etwa 6500 M. mit dem Auftrage übergeben, dieselben an einen hiesigen hochgestellten Beamten, der mit ihm in Geschäftsverbindung stand, abzuliefern. Th. hat seinen Auftrag jedoch nicht ausgeführt, sondern die Werthpapiere für sich behalten in der Annahme, daß der Verdacht der Unterschlagung auf seinen Prinzipal fallen würde. — Wegen der Bekämpfung ihres Liebesverhältnisses mit einem jungen Kaufmann seitens ihres Vaters, eines Agenten in der Ackerstraße, hat eine 18jährige junge Dame sich mit Zuckersäure zu tödten versucht. Die eingenommene Menge reichte für diesen Zweck nicht aus, doch wird sie jedenfalls zu längeren Leiden führen.

[Ueber die Massenvergiftung durch den Genuß von Miesmuscheln] in Wilhelmshaven kommen jetzt von dort nähere Mittheilungen, die geeignet sind, ein anderes Licht auf die Sache zu werfen. Besagte giftige Miesmuscheln stammten von einem Prahm, der bestimmt ist, die Fäkalien der im Hafen liegenden Kriegsschiffe aufzunehmen und ins Meer zu führen, um die Verunreinigung des Hafenbassins zu verhindern. Dem Reinen ist bekanntlich Alles rein. Daher darf man sich nicht wundern, wenn sich Leute finden, welche die an solchen Prahm sitzenden Muscheln als nicht zu schlecht für ihren Tisch erachten. Es ist aber eine bezeichnende Thatsache, daß bereits bei einer früheren Gelegenheit die an betreffendem Prahm sitzenden Muscheln ähnliche Vergiftungserscheinungen erregt, während gleichzeitig an anderen Stellen desselben Hafenbassins gesammelte sich als völlig unschädlich für die Gesundheit erwiesen haben.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien,** 26. Octbr. [Die Eröffnungsrede der Delegationssession.] Die Ansprache, mit der Kaiser Franz Josef die Session der Delegationen eröffnet hat, ist gewiß ein höchst bedeutsames Actenstück und spricht sich mit einer Ausführlichkeit über die auswärtige Politik aus, wovon in vielen parlamentarischen Thronreden keine Spur zu finden ist. Eben deshalb aber muß man sich hüten, allzuviel daraus schließen zu wollen. Man darf sie namentlich nicht ganz isolirt, sondern nur im Zusammenhange mit andern Aeußerungen betrachten, insbesondere aber nicht vergessen, daß ihre actuelle Wirkung denn doch darauf berechnet ist, den polternden Kleinstaaten auf der Balkanhalbinsel ein drohendes quos ego zuzurufen. Der Kaiser betont nachdrücklichst das innige Freundschaftsbündniß zwischen den drei Ostmächten, woraus also hervorgeht, daß die Zusammenkunft von Kremsier das Resultat des vorjährigen Rendezvous von Skiernewice nur endgiltig besiegelt und keineswegs gestört hat. In Belgrad, Sofia und Athen wird es ferner des gewünschten Eindrucks nicht verfehlen, wenn die Ansprache versichert, daß zwischen allen Mächten Einmüthigkeit darüber bestehe, die Verträge als Grundlage des Friedens aufrecht zu

erhalten, und daß in eben dieser Einmüthigkeit die gewichtigste Bürgschaft des Erfolges liege. Die kleinen Balkanstaaten werden es sich wohl hinters Ohr schreiben, daß alle Signatarmächte des Berliner Vertrages entschlossen sind, in den Gebieten dieser ersteren die legale Ordnung wiederherzustellen, und daß die Achtung vor den Verträgen eine wesentliche Bedingung ausmacht, unter der denselben ein selbstständiges politisches Staatswesen zugestanden ist. Aber wer zu lesen versteht, der kann nimmermehr annehmen, daß die Wiederherstellung der legalen Ordnung, von der diese Thronrede spricht, identisch sei mit der definitiven Wiederherstellung des status quo ante. Darüber spricht sich die „St. James Gazette" unzweideutig aus: erst müsse den Sündern wider den Berliner Vertrag ihre Beute entrissen werden, und dann könne man erwägen, was zu thun sei; was nach dieser provisorischen Wiederherstellung des status quo geschehe, sei eine ganz andere Frage. Auch Tisza hat ja vor drei Wochen im ungarischen Reichstage von einer Regelung der Verhältnisse gesprochen, die dem Berliner Frieden nur nach Möglichkeit Rechnung tragen soll. Ja, er hat in derselben Rede als einen bestimmenden Gesichtspunkt der österreichischen Politik eben jenes Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel aufgeführt, das neuerdings so arg in Verruf gekommen ist. Wäre blos davon die Rede, die Revolution vom 18. September um jeden Preis rückgängig zu machen, so hätte auch nicht noch ganz vor Kurzem die Botschafterconferenz die Pforte wegen ihrer Mäßigung beloben können, weil sie die Insurrection nicht sofort mit Waffengewalt unterdrückte. In dem Augenblick, wo in Konstantinopel die europäische Conferenz zur Regelung der orientalischen Wirren zusammentreten soll, kam es eben darauf an, den Berathungen der Diplomaten die Wege zu bahnen und Oel auf die hochgehenden Wogen der nationalen Erregung in den Kleinstaaten der Balkanhalbinsel zu gießen. Oesterreich namentlich darf sein Verhältniß zu Serbien nie aus den Augen lassen, da es von der Freundschaft König Milans abhängt, ob in Bosnien wieder neue Insurrectionen ausbrechen sollen. Darum beantwortete Tisza am 3. die Interpellationen im Abgeordnetenhause in einer Weise, die sich fast ganz mit der kriegerischen Thronrede in Nisch deckte. Darum hielt auch der Kaiser seine Thronrede so, daß man sie als eine unbedingte Verdammung des Geschehenen interpretiren konnte. Denn die Ansprache an die Delegationen, welche die Union Bulgariens und Numeliens scharf entgegentritt, reißt Milan aus einer argen Verlegenheit. Er braucht jetzt keine Compensationen und hat deshalb nicht nöthig, sein Land in einen Krieg zu stürzen, der, wie die Dinge liegen, der reine Wahnsinn wäre. Er kann sich jetzt auf Garaschannins Rundschreiben und auf seine eigene Thronrede beziehen, die ja beide eine Gebietsvergrößerung für Serbien nur in dem Falle verlangten, daß die Vereinigung Gesammtbulgariens die Sanction der Mächte erhielte. Endlich aber auch ist die Einigung der Signatarmächte über das, was nach Cassirung des revolutionären Actes vom 18. September zu geschehen hat, noch keineswegs eine so unbedingte. England will in die Wiederherstellung des Status quo nur unter gewissen Vorbehalten willigen, deren erster zu sein scheint, daß Fürst Alexander nicht zur Abdankung gezwungen wird. Für Rußland im Gegentheil scheint es die Hauptsache, einen gefügigeren Vasallen in Sofia zu bekommen, denn warum es die Balkanpässe nicht gern in der Hand der Bulgaren wissen wollte, in die Ignatiew sie zu San Stefano gebracht, ist doch vernünftiger Weise nicht abzusehen. Frankreich liebäugelt mit Athen, Italien kokettirt nach Albanien herüber, Oesterreich hat doch auch keinen Grund, heute anders zu denken, als am 3. October und geht vor allen Dingen darauf aus, in Belgrad den Fuß im Sattel zu behalten, eventuell sich eine Pforte zum Vormarsch ins Amselfeld zu öffnen. Die Eintracht der Mächte also scheint uns einstweilen noch nicht weiter zu reichen, als bis zu dem Punkte, daß die Initiative einer radicalen Umgestaltung der Besitzverhältnisse auf der Hämushalbinsel nicht den kleinen Balkanstaaten und Hellas überlassen werden darf.

[Die Königinhofer Excesse.] In Königgrätz begann am Montag die Gerichtsverhandlung wegen der vielbesprochenen Excesse, die am 23. August in Königinhof gegen die deutschen Turner verübt wurden. Unter den 51 Angeklagten befinden sich vier Deutsche, welche sich an dem damaligen Turnfeste in Königinhof betheiligt hatten, und ein deutscher Kutscher aus Trautenau — ferner auf czechischer Seite der Bürgermeister, der Gemeinde-Secretär und ein städtischer Polizeidiener von Königinhof.

Frankreich.

§ [Die Christenverfolgungen in Annam.] Die Missions catholiques geben einen ausführlichen Bericht über die Christenmassacres in Annam aus der Feder des apostolischen Missionärs für Süd-Cochinchina Mr. Geoffroy: danach haben die Metzeleien vom 2. Juli bis 17. October ununterbrochen fortgewährt, ohne daß das französische Militär eingeschritten wäre. Gegen 30000 Menschen sollen denselben zum Opfer gefallen sein. Unbegreiflich ist bei dieser Nachricht nur das Eine, wie nämlich in Paris am 25. October briefliche Berichte von Ereignissen vorliegen können, welche noch am 17. October in Süd-Asien stattgefunden haben. — Interessant ist aus dem Briefe des Pater Geoffroy die Schilderung, wie die christlichen Bewohner von dem Dorfe Khan Hoa gerettet wurden. Da der Priester erfahren hatte, daß einer der nächsten Tage von den fanatisirten Bewohnern auf Befehl des Mandarinen zum Massacre der Christen bestimmt worden war, begab er sich auf dem deutschen Schiffe „Gerda" nach diesem Orte, um die Unglücklichen zu retten. Fünf Mann, zwei Deutsche, zwei Franzosen und ein Eingeborener, bis an die Zähne bewaffnet, begaben sich zu Boot ans Land und brachten trotz der Nähe zweier Forts die Unglücklichen auf das Schiff; dadurch sind gegen 200 Menschen gerettet worden. Der Bericht ist voll Lobes über den edelmüthigen Beistand der Deutschen bei dieser Rettung.

Großbritannien.

London, 24. October. [Im Central-Criminalgerichtshofe in der Old Bailey] wurde gestern unter dem Vorsitz des Richters Lopes die Schwurgerichtsverhandlung gegen die der Betheiligung an der Entführung der 13jährigen Eliza Armstrong beschuldigten fünf Personen eröffnet. Auf der Anklagebank saßen Wm. T. Stead, Redacteur der „Pall Mall Gazette" und Chef der von diesem Blatte niedergesetzten geheimen Untersuchungs-Commission in Sachen des Mädchenhandels, Sampson Jacques, ein Angestellter dieses Blattes, Bramwell Booth, Chef des Stabes der Heilsarmee, Frau Elisabeth Coombe, eine Salutistin, nach deren Hause Eliza Armstrong gebracht wurde, Madame Louise Mourez, eine französische Hebamme, und Rebecca Jarrett, alias Mrs. Sullivan, welche die Entführung bewerkstelligte. Das Interesse an dem sensationellen Falle scheint infolge der langwierigen Voruntersuchung, die im vorigen Monate im Zuchtpolizeigerichte in Bowstreet geführt wurde, etwas erkaltet zu sein, denn die Zuschauerräume des Gerichtshofes waren nur spärlich besetzt. Dagegen war fast jede Londoner Zeitung durch Stenographen und Berichterstatter vertreten. Sämmtliche Angeklagten erklärten sich auf Befragen für nicht schuldig. Der Generalprocurator, Mr. Webster, eröffnete sodann die Verhandlungen mit einer längeren Rede, in deren Eingange er bemerkte, daß er, um den Angeklagten den Mund nicht zu verschließen und sie in den Stand zu setzen, persönliche Erklärungen zur Feststellung ihrer Unschuld abzugeben, er die Verantwortlichkeit auf sich genommen habe, die Angeschuldigten nur des kleineren Vergehens der Entführung eines Mädchens im Alter von unter sechzehn Jahren ohne Einwilligung der Eltern anzuklagen. Die so formulirte Anklage, fügte der Generalprocurator hinzu, die ein peinliches Verbrechen (Felony) ausschließe, werde auch das Gute haben, daß die Geschworenen während der Dauer der Verhandlungen nicht von der Außenwelt abgeschlossen zu werden brauchen. Sodann schritt Mr. Webster zur ausführlichen Darlegung des sattsam bekannten Sachverhalts. Am Schlusse seiner Rede hob der Generalprocurator hervor, daß in den Augen des Gesetzes nichts die Entführung eines unmündigen Kindes aus der Obhut seiner Eltern rechtfertige. Der präsidirende Richter theilte diese Anschauung und bemerkte, daß kein Motiv, so philanthropisch es auch sein möge, die Wegführung eines Kindes von seinen Eltern ohne deren Einwilligung zu rechtfertigen vermöge, und daß eine betrügerisch erlangte Einwilligung überhaupt keine Einwilligung sei. Nachdem Eliza Armstrong und deren Mutter einvernommen und von den Vertheidigern der Jarrett und Bramwell Booth's einem scharfen Kreuzverhör unterzogen worden, wurde die weitere Verhandlung auf morgen vertagt.

[Meeting.] Im Mansion-house wurde Freitag Nachmittag unter dem Vorsitze des Lordmayors ein starkbesuchtes Meeting abgehalten, um den 200. Jahrestag der Aufhebung des Edictes von Nantes zu begehen. Die Zwecke des Meetings waren 1) die Prägung einer Medaille zur Verewigung der Ereignisse des denkwürdigen Tages und 2) die Aufbringung eines Fonds zur Stiftung zweier Stipendien an der theologischen Facultät zu Montauban in Frankreich im Betrage von je 25 Pfd. Sterl., welche zwei frommen jungen Männern, Söhnen armer Hugenotten-Eltern, für drei Jahre gewährt werden sollen, um sie in den Stand zu setzen, sich für den geistlichen Beruf vorzubereiten. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, in welcher er bemerkte, daß die aus Frankreich vertriebenen Hugenotten sich dem Lande, welches sie adoptirt, als höchst werthvoll erwiesen, wurde im Namen der conföderirten Hugenotten-Kirchen in England folgendes Telegramm an die Königin gesandt: „Madame! Wir, die Vertreter der alten Hugenotten, die Ihre erlauchten Vorfahren, die Könige dieses großen Landes, so hochherzig und gastfreundlich aufnahmen, und die so geschirmt und geschützt worden, glauben, daß wir an diesem Tage unserer Pflicht ermangeln würden, wenn wir nicht unsere Dankbarkeit und unsere Ergebenheit zu den Füßen Ew. Majestät niederlegten."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. October.

Plaudite, amici! Klatscht Beifall, Freunde! . . . In Breslau, hat sich soeben eine Comödie vollzogen, die ihresgleichen sucht an Uebermaß von ausgesuchter Lustigkeit. Es ist nicht ein Stück, das sich in den Rahmen eines den strengen Regeln der Dramaturgie entsprechenden Opus zwängen läßt, denn dazu entbehrt es allzusehr einer gesunden Logik; es gleicht vielmehr auf ein Haar jenen sinnlosen Possen, denen es mehr auf eine Reizung der Lachmuskeln des Publikums als auf eine ernstliche Erbauung ankommt, und die deshalb in einer Reihe von willkürlich an einandergeschobenen sogenannten „Bildern" zur unendlichen Erheiterung der Galerie den tollsten Spuk ablagern. Hier in Kürze der Inhalt der effectvollen Farce:

Erstes Bild. Der Führer der Nationalliberalen erklärt in Görlitz, mit Cumberländern, Agrariern, Bimetallisten und Stöckerianern können wir nichts gemein haben.

Zweites Bild. Der nationalliberale Wahlverein in Breslau, mit dem verschämt antisemitischen „Neuen Wahlverein" ein Compromiß abschließend, weist jede Unterhandlung mit dem stöckerianischen, extrem-conservativen Localverein entrüstet zurück. Die „Schlesische Zeitung" spottet über die „heißblütigen" Conservativen. Die Candidatur des Landesraths Dr. Kelch fällt dem nationalliberalen Horror vor dem Antisemitismus zum Opfer.

Drittes Bild. Große Entrüstung bei den Heißblütigen. Rufe: „Mögen die Nationalliberalen und der „Neue Wahlverein" sehen, wie sie sich bei den Wahlen blamiren werden." Häusliche Scene zwischen dem Organ der „Heißblütigen" und dem der „vereinigten Parteien". Im Hintergrunde tauchen zwei conservative und eine nationalliberale Candidatur auf. In der Luft sieht man die „große Mittelpartei" schweben. Beweihräucherung der letzteren durch die „Schlesische Zeitung".

Viertes Bild. Lebhaftes Schmutzwerfen nach den bisherigen deutschfreisinnigen Abgeordneten Breslaus. Schmähungen wie „fahrende Politiker", Scherze, wie „Leute aus der Fremde" werden laut. Der Sonntagsschriftsteller der „Schlesischen Zeitung" zieht hohe Personen in den Tumult. (Zischen und Protest auf allen Plätzen des Hauses.) Weites Entgegenkommen der „Vereinigten" unter Führung eines orthodoxen Geistlichen. Im extrem-conservativen Schmollwinkel wird das „patriotische Pflichtbewußtsein" lebendig; Uebungen in der „höchsten Mannestugend", id est der Selbstüberwindung.

Fünftes Bild. Politisches Harikari der Extrem-Conservativen; Erklärung der „Heißblütigen" in der „Schlesischen Zeitung", für die Candidaten der „vereinigten Parteien" stimmen zu wollen. Der zurückgewiesene Candidat der Stöckerianer schließt sich den Selbstüberwindern rühmlichst an. Großer Empfang seitens der „vereinigten Parteien". Schlußtableau: Nationalliberale, Conservative aller

Berlin Seestadt.

In dem in den nächsten Tagen erscheinenden Novemberhefte der von Richard Fleischer herausgegebenen „Deutschen Revue" (Verlag von Ed. Trewendt, Breslau) wird in einem längeren, interessanten Artikel das seiner Zeit von Dr. Strousberg in einer Broschüre erörterte Project, Berlin zur Seestadt zu machen, von Neuem discutirt. Es liegt auf der Hand, daß, wenn dieses Project zur Wirklichkeit werden sollte, nicht allein in den Verhältnissen Berlins, sondern in denen des gesammten deutschen Handels und Verkehrs sich ein bedeutender Umschwung vollziehen würde. Unter diesen Umständen hat eine Erörterung jenes Projects heute ein um so höheres Interesse, als man in Frankreich sich mit dem ähnlichen Plane trägt, Paris zur See- oder, wie es richtiger heißen muß, zur Hafenstadt zu machen. Wir entnehmen daher dem Artikel der „Deutschen Revue": „Wie kann Berlin zur Hafenstadt gemacht werden?" einige Hauptmomente.

Als im Jahre 1878 von dem verstorbenen Dr. Strousberg, dem einstigen Eisenbahnkönig und später russischen Gefangenen, der Gedanke angeregt wurde, Berlin zur Seestadt zu machen, da zuckte, so führt der Verfasser aus, mancher die Achseln; nur die Witzblätter ließen zwei Panzerfregatten sich angesichts des Schlosses in die Takelage fallen. Und doch, sehen wir die Riesenbauten der jüngsten Jahre an, so erscheint kaum noch eine Arbeit unausführbar, ja man wird sogar stutzig und meint, zurück zu sein, wenn man nicht das Höchste schon erreicht oder doch wenigstens zu erreichen versucht hat. Dem Suezcanal ist der Panamacanal gefolgt, die Landenge von Korinth soll durchstochen, der Nordseecanal gebaut werden. Frankreich beschäftigt sich mit der Idee eines großen Canals vom Atlantischen Ocean nach dem Mittelmeere, ja sogar mit einer anderen, Paris zum Seehafen zu machen. Schon zur Zeit Heinrichs IV. und Ludwigs XIV. waren ähnliche Projecte aufgetaucht, sie scheiterten aber stets an der Kostspieligkeit der dazu erforderlichen Abdämmungen und Schleusenanlagen. In neuester Zeit ist für die eigentliche Hafenanlage das Bassin von Poissy in Aussicht genommen, und man glaubt durch Ausbaggerung der Seine bis zu einer Tiefe von 6,50 Meter ein Steigen der Fluth bis nach Poissy hin zu bewirken. Die Kosten der Anlage sollen nach dem Anschlage eines Mr. Bouquet de la Grye 100 Millionen Francs nicht überschreiten. Alle diese Canalanlagen gipfeln in dem Bestreben, den mächtigen Oceandampfern den Weg nach den großen Centren zu erschließen und so wenn auch nur wenige Tage der kostbaren Zeit zu sparen.

Holland hat mit enormen Opfern den Nordcanal gebaut, der Amsterdam zur Seestadt macht, 93 Kilometer lang, 30 Meter breit, 8 Meter tief, welcher 12 Mill. Gulden gekostet haben soll; Rußland den Seecanal von St. Petersburg nach Kronstadt. Immer mehr bewahrheitet sich der Satz der alten Weltgeschichte: Wasser ist Leben. Was der schwer beladene Güterzug mühsam auf stählernen Schienen dahinschleppt, gleitet, in dem mächtigen Rumpfe des Dampfers verborgen, leicht dahin.

Zwar hat ja Berlin seine Wasserverbindung mit dem Meere, aber was vermag der schwerfällige Oder- oder Elbkahn gegen den schnellen Oceandampfer. So lange dieser daher seine Ladung an den unbehilflichen Collegen oder an die Eisenbahn erst abgeben muß, um sie nach Berlin zu befördern, so lange kann Berlin eine Handelsstadt im großartigen Sinne nicht genannt werden und wird stets hinter dem glücklicher gelegenen Hamburg zurückstehen. Wenn aber die Dampfer (mit diesen wird man in der Zukunft nahezu ausschließlich zu rechnen haben) die Producte und Waaren des Auslandes direct und ohne Umladen nach Berlin befördern, dann kann Berlin das Emporium werden, wo das große Hinterland des mittleren und südlichen Deutschland und auch Oesterreichs sich mit seinem Bedarf an überseeischen Producten versorgt; neben der blühenden Industrie wird der Handel einen mächtigen Aufschwung nehmen und Berlin immer mehr zu dem machen, was es werden muß, zu einer Hauptstadt der Erde. Die Hansastädte waren von jeher eine Art Schirm, der das Binnenland hinderte, in die Welt hinaus zu blicken und wiederum dem Auslande alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg legte, so daß sich ein reger Verkehr mit dem Binnenlande nicht entfalten konnte. Die Hansastädte haben den deutschen Handel stets beeinträchtigt, sie haben die Sahne von allen Beziehungen mit dem Auslande abgeschöpft. Deutsche Industrie zu heben, lag nicht in ihren Zwecken, auch nicht in ihrer Macht; uns Alles zu liefern, paßte mehr in ihr Calcül, denn das Importgeschäft war stets mehr rentabel als das, was ihnen der deutsche Fabrikant beim Export bieten konnte.

Das Berlin-Hamburger Canalproject ist übrigens gar kein so großes Gewaltanthun an der Natur, denn die Forschungen unserer Gelehrten haben ja ergeben, daß früher die Oder, vielleicht sogar auch die Weichsel durch das Gebiet des Friedrich-Wilhelmscanal an Berlin vorbei in die jetzige Elbmündung geflossen ist, während die Elbe einen mehr westlichen Lauf genommen hatte und in der Gegend der heutigen Wesermündung sich in das Meer ergoß. Weshalb kann man nicht den status quo ante wieder herstellen und an Berlin vorbei eine mächtige Wasserader nach dem Main führen?

Die im Jahre 1878 von Dr. Strousberg veröffentlichte Broschüre „Berlin ein Stapelplatz des Welthandels durch den Nord-Ostsee-Canal" Verlag von J. Guttentag, Berlin, in welcher der kühne, speculative Verfasser für seine Idee „Berlin als Weltstadt" Propaganda macht und die Ausführbarkeit und Rentabilität seines Planes nachzuweisen sich bestrebt, wurde s. Z. durch das Londoner Weltblatt „Times" etwa mit folgenden Worten begrüßt: Berlin ein Seehafen! so betitelt sich eine unter der Presse befindliche Broschüre des Dr. Strousberg. Es wird in derselben auf Grund genauer Untersuchungen behauptet, daß eine Verbindung Berlins mit der Nord- und Ostsee sich leicht bewerkstelligen lassen müsse. Die Erdformation sei der Herstellung breiter und tiefer Canäle zwischen den Mündungen der Elbe und der Oder überaus günstig. Nur hier und da würden einige Schleusen und Dämme nothwendig sein, um gegen Hochwasser zu schützen. Was aber weit wichtiger ist: das Project soll sich nach den beigefügten Berechnungen so nutzbringend erweisen, daß der Befürworter desselben sich anheischig macht, es ohne Unterstützung der Regierungen durchzuführen. Es wird behauptet, daß das benöthigte Anlagecapital 8000000 Pfd. Sterl. (160000000 Mark) sich mit 10 pCt. verzinsen müsse, wenn nur die Hälfte der zwischen Nord- und Ostsee fahrenden Schiffe auf den Canälen und durch den Hafen von Berlin geschleppt werden würde. Bedenkt man die ungeheure Wichtigkeit des Projectes vom militärischen, politischen, wirthschaftlichen und industriellen Standpunkte aus, so ist es ganz unzweifelhaft, daß es Gegenstand eingehender Besprechungen werden wird. Sollte der Plan ausgeführt werden, so würde Berlin zur dominirenden, commerziellen und industriellen Stadt des Continents werden." Soweit die „Times".

Der Eifer, mit dem das leitende englische Blatt für dies Project speciell sich erwärmte, ist allerdings intessant, dürfte aber, meint der Verfasser, nach den mit der englischen Politik Deutschland gegenüber gemachten Erfahrungen in der Uneigennützigkeit Englands der deutschen Nation gegenüber keineswegs zu suchen sein. Vielmehr glaubt er, nicht fehl zu greifen, wenn er annimmt, daß das durch die „Times" bekundete Interesse vielleicht eher in der Aussicht für den englischen Handel liegt, seine Stapelartikel, namentlich seine Kohlen in billiger Verfrachtung bis ins Herz Deutschlands direct einführen zu können. Deshalb zweifelt er auch nicht, daß die Angabe des Verfassers, ohne Unterstützung der preußischen resp. Reichsregierung seine Projecte durchzuführen im Stande zu sein, eine begründete war, denn England dürfte mit seinem Capital nicht zurückgehalten haben, wenn es galt, sich den Seeweg nach Berlin zu eröffnen. In Bezug auf das Project begnügt sich der Verfasser damit, nur allgemeine Gesichtspunkte ins Auge zu fassen.

Die Länge eines Canals, welcher die Nordsee mit Berlin direct in Verbindung setzen könnte, würde in der Luftlinie etwa 30 bis 35 geographische Meilen resp. 250 bis 280 Kilometer betragen.

Nach der Idee Dr. Stousbergs sollte der Canal vom Berliner Hafen ausgehend, der event. in der Nähe der Havel und des Tegler-Sees zwischen Hakenfelde und Saatwinkel zweckmäßig zu erbauen wäre, sich fast in gerader Richtung nach Wittenberge erstrecken, zunächst die Spandauer-, Schönwalder-, Nauener Haide, bei Friesack die Berlin-Hamburger Eisenbahn durchschneiden und oberhalb Wittenberge bei Bälow oder bei Wittenberge selbst in der Niederung des Karthanflusses zur Elbe geführt werden. Oder aber, falls die Schiffbarmachung der Elbe von Wittenberge bis Hamburg zu viel Zeit in Anspruch nehmen, die Schwierigkeiten solcher Arbeit besonders große sein sollten, müßte, anstatt von Wittenberge bis Hamburg die Elbe zu benutzen, ein Canal von Wittenberge hart am rechten Ufer der Elbe bis Hamburg und, um auch die Forträumung der unterhalb Hamburgs liegenden Untiefen zu sparen, gleich womöglich bis Glückstadt, d. h. etwa 38 Kilometer weiter — (mithin 280 Kilometer lang) gegraben werden. In letzterem Falle würde der von Berlin ausgehende Canal nicht eher in die Elbe einmünden, als bis er in directer Route von Wittenberge parallel der Elbe über Dömitz, Boitzenburg, Geesteschacht Hamburg oder Glückstadt erreicht hat. Gespeist würde dieser Canal durch die Havel und Spree, sowie durch den Rhin, die Dosse und die zahlreichen Entwässerungscanäle, welche das Tiefland durchschneiden; die

Nuancen, verschämte und offene Antisemiten in gemeinsamer Umarmung bengalisch beleuchtet. Der Vorhang fällt. . . .

Und nun verlangen die Autoren dieses traurigen Stückes mit dem lustigen Ausgang von der Breslauer Bevölkerung, daß sie Beifall klatschen solle einer solchen Comödie! Nun verlangt man von ernsten, politischen Männern, daß sie den in dieser Posse Mitwirkenden das Höchste geben sollen, was der Staatsbürger zu vergeben hat: das politische Vertrauen. Der gesunde Sinn der Breslauer Bevölkerung wird sich gegen diese Zumuthung energisch verwahren. Noch, so hoffen wir, giebt es in Breslau Leute genug, die als Staatsbürger, als Patrioten die Verpflichtung in sich lebendig fühlen, den antisemitisch-reactionär-conservativ-nationalliberalen Mischmaschcandidaten zu beweisen, daß man ihren Gesinnungsgenossen im Lande nicht die Genugthuung geben dürfe, Breslau in die Hände der Reactionäre überliefert zu sehen. Der Ruf unserer Stadt als eines Hortes bürgerlicher Freiheit, an dem die dunklen Mächte des Religionshasses, der Orthodoxie, der politischen Reaction zerschellen müssen, wird von der Breslauer Bevölkerung nicht so leicht aufs Spiel gesetzt werden.

Mitbürger!

Seid Alle auf dem Posten! Siegen die Gegner, so ist nicht blos die deutsch-freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses um drei Mitglieder ärmer — das wäre bedauerlich und könnte bei entscheidenden Abstimmungen verhängnißvoll für das ganze Volk sein — sondern dreister als je werden die hiesigen Reactionäre das Haupt erheben; rücksichtsloser als bisher werden sie, von ihrem Siege trunken, die Verhetzung unserer Bevölkerung betreiben . . . Darum, wem die friedliche Entwickelung unserer Verhältnisse, wem das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Klassen unserer Bevölkerung am Herzen liegt; wer die bürgerliche Freiheit und Selbstständigkeit hochachtet — der helfe die Hoffnungen der Gegner dieser Freiheit zu Schanden machen! Bleibe Niemand am Wahltage zu Hause! Jede Stimme kann einen Wahlmann kosten; ein Wahlmann mehr oder weniger kann Breslau an die Reaction ausliefern oder die Wiederwahl der bisherigen freisinnigen Abgeordneten herbeiführen. Das halte sich Jeder vor Augen!

K. V. **Stadttheater.** Das Töpfer'sche Lustspiel „Rosenmüller und Finke“, das in seiner Jugend einen gewissen Erfolg gehabt hat, fand am Montag den Beifall eines verhältnißmäßig gut besuchten Hauses, wozu vorzugsweise die animirte Darstellung beitrug, um die sich, so weit wir der Vorstellung beiwohnten und zu einem Urtheil über die Leistungen der Mitwirkenden gelangen konnten, vorzugsweise Herr von Fischer als Christian Timotheus Bloom, Herr Resemann als Gustav Theodor, dessen Sohn, Fräul. Schwarzenberg als Rosamunde von Kronau und Herr Will als Comptoirist Hillermann verdient machten.

= **Landesherrliche Genehmigung.** Seitens des am 4. Mai d. J. zu Neisse verstorbenen Fräuleins Josepha Bittner ist die unter Verwaltung der fürstbischöflichen Ober-Hospital-Commission daselbst stehende „Arme Leute-Mühlen-Stiftung“ zur Universalerbin mit der Bestimmung eingesetzt worden, daß aus ihrem Nachlaß nach Bestreitung der testamentarisch verordneten Legate und sonst festgesetzten Aufwendungen vorzugsweise arme katholische Bürgertöchter der Stadt Neisse von tadelloser Führung monatliche Unterstützungen erhalten sollen. Der an die Stiftung gelangende Nachlaß dürfte sich auf etwa 5400 M. belaufen, zu deren Annahme des Königs Majestät jetzt die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht haben.

* **Der D. u. Oe. Alpen-Verein (Section Breslau)** wird am Freitag, den 30. d. Mts., Abends, im kleinen Saale des Concerthauses seine Monatsversammlung abhalten. Die Tagesordnung bildet ein Bericht des Herrn Landgerichtsdirector Patzig über die Generalversammlung des Alpen-Vereins zu Villach und ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Gauhl: „Der Schlern“. Während der Sitzung wird die Sammlung der Beck'schen Hochgebirgsphotographien, welche 700 bis 800 Aufnahmen aus der Glockner- und Ortlergruppe, sowie aus den meisten Theilen der Schweizer Hochalpen enthält, zur Ansicht ausgelegt sein.

+ **Entlassung der Ersatz-Reservisten.** Die Ausbildung der Ersatz-Reservisten in Breslau war für dieses Jahr dem 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 und dem 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 übertragen. Bei jedem Bataillon der gegenwärtigen Regimenter war eine Ersatz-Reserve-Compagnie gebildet worden. Nachdem Sonnabend Vormittag auf der Viehweide die Vorstellung der genannten Compagnien vor den resp. Regiments-Commandeuren stattgehabt hatte, erfolgte heute die Entlassung der Ersatz-Reservisten. Der Besichtigung über die Mannschaften hatte der commandirende General des VI. Armee-Corps, Exc. von Wichmann, beigewohnt. Die Ersatz-Reservisten sind während der kurzen Uebungsdauer von 10 resp. 4 Wochen im Exerciren im Compagnie-Verhältniß, im Garnisondienst, im Schießen und im Felddienst ausgebildet worden. Bevor die Entlassung erfolgte, wurde noch eine gefechtsmäßige Schießübung mit scharfen Patronen auf Ransener Terrain abgehalten.

* **Geistliche Musikaufführung.** Zum Besten der Armen der Parochie wird am Sonntag, den 1. November cr., Nachmittags 5 Uhr, in der Salvatorkirche eine geistliche Musikaufführung stattfinden. Die Auswahl der Stücke, die erst einer ernsten, dann einer frohen Stimmung Rechnung tragen, die Mitwirkung allgemein beliebter und hochgeschätzter Künstler für Violine und Cello, die rühmlichst bekannten Solisten für Sopran, Alt und Baß, sowie der durch zahlreiche gute Kräfte verstärkte Chor dürften einen zahlreichen Besuch des Concerts wohl erwarten lassen.

—d. **Der Bezirks-Verein für die Nicolai-Vorstadt** wird am Montag, den 2. November, Abends, im Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße seine nächste Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung derselben steht außer communalen Angelegenheiten ein Vortrag des Herrn Dr. Kerber über Alt-Breslau.

ß **Vom Bahnhof Mochbern.** Die Arbeiten für den Umbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Mochbern werden wegen der vorgerückten Jahreszeit beschleunigt. Der östliche Flügel mit Wartesaal und Restauration und der westliche Flügel mit den Bureaux, in denen der Verkehr während des Baues fortgeführt wird, sind durch Bretterverschläge von dem mittleren Theil, welcher jetzt die bedeutendste Umänderung erfährt, abgegrenzt. Der große Wartesaal und der finstere Büffetraum sind verschwunden. Es präsentirt sich jetzt von einander getrennt die Billet- und Gepäckexpedition von einem geräumigen Vestibule aus zugänglich. Von diesem gelangt man auch direct sowohl zum Wartesaal I./II. Klasse und zum Damenzimmer, welche nach der Märkischen Seite liegen, als auch nach dem Wartesaal III./IV. Klasse, welcher den östlichen Theil des Gebäudes einnehmen wird. Die beiden Veranden, welche, mehr nach dem östlichen Flügel verlegt, nun die Eingänge zum Vestibule auf der Seite der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und zum Wartesaal I./II. Klasse auf der Märkischen Seite bilden, sind durch einen dritten Vorbau am Eingange zum Wartesaal III./IV. Klasse ergänzt. Die Bureaux der Märkischen Bahn werden nun auch nach dem Empfangsgebäude verlegt und die hierzu bisher benützten Räume wahrscheinlich als Dienstwohnungen benützt werden. Ein besonderer Vorflur für Passagiere und Beamte wird dadurch geschaffen, daß das Empfangsgebäude eine Gaseinrichtung von einigen 30 Flammen erhält. Der Umbau, welcher ca. 63 000 Mark stellt, dürfte vor Ende nächsten Monats kaum völlig fertiggestellt sein.

+ **Leichenfund.** Hinter dem Grundstück Klosterstraße 44 wurde gestern Mittag der Leichnam einer etwa 17jährigen weiblichen Person gefunden. Die Leiche, welche höchstens 2 Tage im Wasser gelegen hat, ist von mittelgroßer Statur, hat rundes volles Gesicht, blondes Haar und war mit schwarzer Jacke, schwarzem Kleide und Lederschuhen bekleidet. Die Leiche der Unbekannten ist nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft worden.

—ßß— **Lebensrettung.** Als gestern Abend der Arbeiter Gottlieb Wirwar von der Uferstraße mit einem Handkahne nach den Sandplätzen am jenseitigen Ufer der Oder fuhr, entglitt ihm in der Mitte des Stromes plötzlich die Ruderstange. Bei seinem Bemühen, dieselbe wieder zu erlangen, stürzte W. in den Strom und wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht auf seine Hilferufe der Schiffer Tegel, welcher sofort mit einem Kahn zur Stelle eilte, dem bereits Sinkenden die rettende Hand geboten hätte.

+ **Eine Stuhlmarderin.** Eine etwa 40jährige Frauensperson geht seit mehreren Wochen von Haus zu Haus, unter der Angabe, Stuhlflechterin zu sein und schadhafte Stühle zur Reparatur anzunehmen. In circa 20 Fällen, welche bereits zur Anzeige gelangt sind, hat die Genannte, welche sich fälschlicher Weise den Namen Kaulich beilegt und Enderstraße Nr. 13 zu wohnen behauptet, bei verschiedenen Familien Rohrstühle zur Reparatur übernommen, selbige aber nicht wieder abgeliefert. Es dürfte im Interesse der Sicherheit liegen, die Betrügerin, welche von mittelgroßer Statur ist, längliches Gesicht und blondes Haar hat, im Betretungsfalle anzuhalten.

+ **Vermißt** wird seit etwa 14 Tagen die separirte Bäckersfrau Johanna Margalla, bisher Feldstraße Nr. 11e wohnhaft. Die Genannte, welche 32 Jahre alt und von kleiner schwächlicher Statur ist, war bei ihrem Weggange mit grauem Rock und weiß und roth karrirtem Umschlagetuch bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Kaufmann vom Nicolaistadtgraben aus seiner Wohnung ein Ratiné-Ueberzieher, ein schwarzer Tuchrock, 2 andere Röcke, ein Paar Stoffbeinkleider, ein brauner Regenmantel, ein dunkelbrauner Plüschmantel, ein Gebett Betten, Wäsche und Kleidungsstücke: einem Fräulein vom Carlsplatz im Gedränge an einem Schaufenster aus der Manteltasche ein Portemonnaie mit 4 Mark; einem Kutscher von der Tauentzienstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Inschrift „Carl Klose 1881“; einem Maler von der Hirschstraße ein Paar neue Halbstiefeln; einem Stellenbesitzer aus dem Oelser Kreise von seinem auf dem Ringe ohne Aufsicht gelassenen Wagen eine Pferdehaut von einem Rothschimmel; der Frau eines Restaurateurs von der Mauritiusstraße aus ihrer Küche eine werthvolle goldene Broche mit kleinem Diamant nebst goldener Kette; einem Offizier von der Friedrich-Carlsstraße 2 Pistolen, ein Portemonnaie mit alten Münzen und 2 silberne Bestecks; einem Gerichtsvollzieher aus der Provinz in einer hiesigen Restauration ein Packet mit Kleidern und Wäsche. — Abhanden gekommen ist einem Bierkutscher vom Weidendamm von seinem Wagen eine Vierteltonne Lagerbier (die Tonne trägt den eingebrannten Namen „Friedländer“); einem Buchhalter aus Löwen, hierselbst eine goldene Uhrkapsel; der Frau eines Arztes von der Taschenstraße eine werthvolle goldene Broche und einem Kaufmann aus der Provinz hierorts ein seidener Regenschirm. — Gefunden wurde ein eisernes Ortscheit, ein schwarzseidener Regenschirm, ein Haararmband mit goldenem Schloß, ein Violinbogen und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. — Beschlagnahmt wurden 3 silberne Theelöffel und eine goldene Broche, welche Gegenstände einem schon vielfach bestraften Diebe abgenommen wurden. Vorstehende Sachen werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidium aufbewahrt.

⚭ **Hirschberg,** 26. Octbr. [Reichstagswahl.] Bei der heutigen Reichstags-Abgeordneten-Ersatzwahl des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises erhielten, soweit bis jetzt die Nachrichten eingegangen sind, an Stimmen: In Hirschberg Dr. Barth-Berlin (deutsch-freisinnig) 754, Landgerichtsrath Göring-Hirschberg (conservativ) 337, Cigarrenmacher Fläschel-Breslau (socialdemokratisch) 101, Rechtsanwalt Porsch-Breslau (clerical) 1; in Hartau Dr. B. 65, G. 12, Fl. 3; in Grunau Dr. B. 193, G. 9, Fl. 14; in Schönau Dr. B. 78, G. 60, Fl. 1, P. 17; in Agnetendorf Dr. B. 91, G. 2, Fl. 1, P. 6; in Alt-Kemnitz Dr. B. 106, G. 39, Fl. 9; in Ketschdorf Dr. B. 55, G. 29; in Cunnersdorf Dr. B. 113, G. 31, Fl. 112; in Hindorf Dr. B. 53, G. 33; in Hermsdorf u. K. Dr. B. 250, G. 24, Fl. 1, P. 20; in Zillerthal Dr. B. 37, G. 21, Fl. 10; in Seidorf Dr. B. 52, G. 25, Fl. 18, P. 2; in Petersdorf Dr. B. 229, G. 13, Fl. 4; in Kaiserswaldau Dr. B. 54, G. 11; in Herischdorf Dr. B. 176, G. 29, Fl. 9, P. 2; in Straupitz Dr. B. 155, G. 16, Fl. 11; in Warmbrunn Dr. B. 299, G. 113, Fl. 5, P. 21; in Kauffung Dr. B. 81, G. 120; in Giersdorf Dr. B. 134, G. 9, Fl. 5, P. 13, in Boberröhrsdorf Dr. B. 157, G. 16, Fl. 7, P. 2; in Arnsdorf Dr. B. 98, G. 22, Fl. 62, P. 7; in Saalberg Dr. B. 71, G. 3; in Gotschdorf Dr. B. 73, G. 1; in Reibnitz Dr. B. 82, G. 23; in Schildau Dr. B. 45, G. 6, Fl. 2, P. 6; in Ludwigsdorf Dr. B. 45, G. 4; in Schmiedeberg Dr. B. 393, G. 77, Fl. 73, P. 12; in Buschvorwerk Dr. B. 26, G. 5; zusammen in 32 Wahlbezirken von 5615 abgegebenen Stimmen Dr. Barth 3965, Landgerichtsrath Göring 1090, Cigarrenmacher Fläschel 442 und Rechtsanwalt Porsch 118 Stimmen. Die Wahl Dr. Barth's steht hiernach unzweifelhaft fest.

---

* **Liegnitz,** 25. Octbr. [Wegen Widersetzlichkeit gegen einen Offizier] wurden vor einigen Tagen 22 Grenadiere (von 44 angeschuldigten) des hiesigen Regiments zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt. Das geringste Strafmaß betrug 4 Monate. Diese Bestrafung hat begreiflicher Weise in der Bürgerschaft großes Aufsehen erregt und zu verschiedenen Muthmaßungen Veranlassung gegeben, wobei man dem Offizier, welcher das Commando hatte, Lieutenant von Natzmer, vielfach die größte Schuld beimaß. Um nicht irrige Meinungen aufkommen zu lassen, hat sich der „L. Anz.“ an gut informirter Stelle genau erkundigt und Nachstehendes ermittelt. An dem Tage, an welchem der Vorfall sich ereignete, war, in Folge eines Gewitters, welches über Nacht getobt hatte, die Luftwärme auf etwa 15 Gr. R. herabgesunken, während die Wasserwärme immer noch 17 Grad betrug. Die Schwimm-Commandos der einzelnen Compagnien hatten sich früh ohne Weigerung entkleidet und waren ins Wasser gegangen, wobei nicht ein Einziger sich beklagt hatte. Um so mehr mußte es befremden, als Nachmittags der wiederholt an die Mannschaften ergangene Befehl, sich auszukleiden, nicht befolgt wurde. Der Offizier forderte zuerst das Commando der Schwimmschüler vier mal auf, seinem Befehl Folge zu leisten und schickte, als dies nichts half, die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Wasserspeisung der weiteren Canalroute nach Glückstadt würde in vollkommen ausreichender Weise durch die von der Seeplatte zur Elbe fließende Elde, Sude, Delvenau, Bille und Alster gesichert sein.

Eine andere Weiterführung des Canals von Wittenberge ließe sich nach dem obigen Projecte auch hart auf dem linken Ufer der Elbe über Schnackenburg, Hitzacker, Blakede, Harburg, Brunshausen bis Cuxhafen denken. Die Wasserspeisung würde sich auf dieser Seite durch die Elbe, Aland, Jeetze, Ilmenau, Schwinge und die Oste in gleich reichlicher Weise bewirken lassen.

Was hauptsächlich für eine Fortführung des Canals bis Glückstadt oder Cuxhafen spricht, ist, nach Ansicht Strousbergs, der Umstand, daß die bei Wittenberge, Dömitz, Lauenburg u. s. w. über die Elbe führenden Eisenbahnbrücken dem Schiffsverkehr auf der canalisirten Elbe hindernd im Wege stehen würden. Der Seeschiffer wird sich nur ungern dazu verstehen, die Takelage bis etwa auf die Untermasten herunterzunehmen. Die Ueberwegungen und Ueberbrückungen würden daher entweder durch Trajecte, Dampffähren u. s. w. zu ersetzen oder so einzurichten sein, daß die Seeschiffe mit vollständiger Takelage ungehindert passiren könnten. Bei den zu grabenden Canälen dürfte aber der Neubau derartiger Eisenbahn-Ueberführungen um so weniger Schwierigkeiten verursachen, da die auszuschachtenden Erdmassen in mehr als genügender Menge hierfür zur Verfügung stehen.

Die Canalsohle sollte so tief eingeschnitten werden, daß bei den vorliegenden geringen Höhendifferenzen der Canal nach Aufstauung der Elbe in rückläufiger Bewegung von der Elbe selbst auf Erfordern theilweise gespeist werden könnte und Schleusen womöglich nur an den Endpunkten bei Berlin und an der Elbmündung erforderlich würden.

Das Strousberg'sche Project wurde nach einer Veröffentlichung in Rombergs Zeitschrift für praktische Baukunst 1878 auch in der Berliner polytechnischen Gesellschaft lebhaft besprochen. Die Möglichkeit der Durchführung eines derartigen Canalbaues, sowie die Berechtigung der Idee an und für sich wurde allgemein anerkannt; technische Schwierigkeiten ständen einem Canalnetz von Hamburg nach Berlin und von hier bis zur Ostsee nicht in erheblichem Maße entgegen. Das Berliner Straßenpflaster liege etwa 30 Meter über dem Spiegel der Ostsee, zwischen dem Wasserstande der Ost- und Nordsee sei kein großer Unterschied: Die Schiffe müßten also auf dem Wege von Hamburg bis Berlin etwa 28 Meter steigen; eine derartige Steigung in Schleusen oder auf schiefer Ebene sei bei dem heutigen Stande der Technik leicht zu überwinden, um so mehr, als sich die Schleusenwerke auf gewisse Punkte concentriren lassen. Auch ein Wassermangel sei sowohl auf der Strecke von Hamburg wie auch auf der von der Ostsee nicht vorhanden. Endlich seien auch die Entfernungen, die hierbei in Frage kommen, verhältnißmaßig gering. Die Strecke Nordsee-Berlin sei in Anbetracht der heutigen Verkehrsverhältnisse nicht weiter als vor etwa 100 Jahren zur Blüthezeit Hamburgs die Strecke Nordsee-Hamburg. Fraglich sei es nun freilich, ob der Canalweg sich rentiren werde, doch sei auch dies sehr leicht möglich. Berlin sei bereits jetzt der Mittelpunkt eines bedeutenden Handels, es werde auch als Stadt der Intelligenz immer mehr und mehr der Mittelpunkt der Speculation werden, und von diesem Gesichtspunkte aus sei das Project jedenfalls nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Der verstorbene Dr. Strousberg schätzte nach überschläglicher Berechnung das für den Nord-Ostsee-Canal, d. h. für einen Wasserweg von Berlin nach Hamburg, und einen anderen von Berlin über Schwedt und Stettin bis zur Ostsee, auf ungefähr 150 Millionen M. exclusive derjenigen Centraldepots, Speicher und anderen Anlagen, die im großartigsten Maßstabe in Berlin ausgeführt werden müßten und fast eine der Canalherstellung gleiche Summe wohl erforderten, die sich aber auch selbst verzinsen und unter den durch diesen Canal herbeizuführenden Verhältnissen leicht zu beschaffen sein würden.

Bei Berechnung der Rentabilität des Canals zieht Dr. Strousberg diejenigen Einnahmen, die bei einem directen Nord-Ostsee-Canal die einzigen sein würden, fast gar nicht in Betracht und ebensowenig legt er, was von der Zukunft zu hoffen ist, in die Wagschale. Es ist freilich anzunehmen, so führt der Verfasser aus, daß künftig der ganze Handel des südöstlichen und mittleren Europa sich umgestalten wird und zwar zu Gunsten Deutschlands und vorwiegend der durch den Canal berührten Gegenden, namentlich aber, wenn neben der Ausführung dieses Canals zu gleicher Zeit die längst in Anregung gebrachten Oder-Donau- und Rhein-Weser-Elbe-Canäle in zweckentsprechender Weise diesem Unternehmen sich anschließen würden.

Dr. Strousberg war schließlich von der Ausführbarkeit seines Unternehmens und von dessen Rentabilität so überzeugt, daß er keinen Augenblick Anstand genommen haben würde, die Projectirung auf eigene Rechnung zu übernehmen und die Capitalien zur Herstellung des Canals und aller Anlagen in Berlin ohne Regierungshilfe zu beschaffen, vorausgesetzt, daß ihm die Concession zugesichert würde, sobald er den Nachweis der Capitalbeschaffung liefern und ein ausführbares und geeignetes Project vorlegen könne ꝛc. ꝛc. Das Vorstehende betrachte er und wünsche es nur als ein in großen Umrissen geschildertes Project beurtheilt zu sehen. Ihm war der Plan und das davon zu Erwartende so selbsteinleuchtend, daß er es nicht für nothwendig erachtet hat, bei Veröffentlichung der Idee näher auf Details einzugehen, die erst in den späteren Stadien, falls die Sache soweit gelangt, in ausgedehntestem Maße geliefert werden müßten ꝛc. Soweit die Ausführungen des Dr. Strousberg. Dieselben geben dem Verfasser Veranlassung zu folgenden Bemerkungen:

1) Die Idee, Berlin durch eine Wasserstraße von entsprechender Breite und Tiefe mit der Nordsee zu verbinden, darf keine ungesunde genannt werden, da thatsächlich Amsterdam, St. Petersburg u. a. Städte durch Wasserstraßen mit dem Meere in ähnlicher Weise verbunden worden sind, und man auch in Frankreich mit Paris ein ähnliches Project ins Auge gefaßt hat.

2) Der Ausführbarkeit einer Canalverbindung zwischen Hamburg resp. Glückstadt und Berlin, die dem Oceandampfer mit voller Ladung gestattet, direct aus See bis zu letztgenannter Stadt zu gelangen, stehen in technischer Beziehung keine so außergewöhnlichen Schwierigkeiten entgegen, als daß dieselben nicht überwunden werden könnten. Zur Ausführung großartiger Hafenanlagen in nächster Nähe von Berlin dürfte hinreichend Terrain von keinem übermäßigen Werthobject zu erwerben sein.

Nur die Anlage der nöthigen Doppelschleusen, deren Zahl fünf, wie Dr. Strousberg angenommen hat, wird kaum ausreichen. Ebenso erregen die Ueberführung von Eisenbahnen über den Canal und besonders die Eisverhältnisse während der Monate December, Januar, Februar und März insofern Bedenken, als sie dem schnellen Schiffsverkehr Schwierigkeiten bereiten und, den Lauf der Seedampfer hemmend, einen Hauptvortheil des Canalprojects, den schnelleren Transport der Waaren auf dem directen Wasserwege, als derselbe durch Umladen per Eisenbahn möglich ist, beeinträchtigen. Zeit ist Geld. Daher ist es ein Haupterforderniß aller großen Canalanlagen, dem Verkehr Tag und Nacht offen zu sein. In früheren Jahrhunderten spielten Zeit und Zinsen keine so große Rolle, und der Wasserweg war damals der einzig mögliche für die Beförderung der Haupterzeugnisse des Landes. Diese zu schaffen war früher die erste Aufgabe des Staatsmannes, und wenngleich Landstraßen und Eisenbahnen jetzt den Hauptverkehr an sich gezogen haben, so dienen die noch vorhandenen Canäle doch noch großen Zwecken, und es würde sich auch diejenige Erweiterung der bestehenden Canäle rechtfertigen lassen, die wie bei Berlin zur Completirung der vorhandenen dienen sollen. Bei anderen Canälen muß man aber nicht fragen, ob dieselben sich rentiren, denn das ist wohl zweifelhaft, doch dürfte der Staat im Allgemeinen verpflichtet sein, zur Förderung unserer Productionskraft Mittel zum Theil zinslos zu verwenden.

3) Eine andere Frage ist: Wird sich ein Canal Berlin-Hamburg rentiren, oder aber rechtfertigen die zu erwartenden Vortheile die Anlagekosten und wird ein merklich entsprechendes Bedürfniß durch diesen Canal befriedigt?

Dies zu beantworten ist höchst schwierig, wie vertrauensselig uns Dr. Strousberg dies auch in der oben beregten Broschüre vor Augen zu führen versucht hat. Trotzdem möchten wir, sagt der Verfasser, das Project befürworten resp. empfehlen, die Vorgänge in anderen Ländern weisen ebenfalls darauf hin. Holland ist ein für Wasserwege besonders günstig gestaltetes Land, trotzdem ist das Hauptaugenmerk in jüngster Zeit fast ausschließlich nur auf solche Canäle gerichtet, die dem großen Schiffsverkehr dienen, während man in Deutschland dieser Frage kaum näher getreten ist. Schwierigkeiten dürfen bei uns nicht unüberwindlich sein, wenn man in Betracht zieht, welche Opfer unsere Nachbarn, die Holländer, gebracht haben, Amsterdam zur Seestadt zu machen, wenn man bedenkt, daß die Holländer behufs Kräftigung des Handels und des Landbaues freiwillig die Hauptstadt fünf Jahre hindurch nach der Seeseite unvertheidigt ließen.

Die Canäle in Amerika dienen der Verbindung der großen Ströme und Binnenseen und nützen so namentlich beim Mississippi der äußeren Schifffahrt. Die Clyde ist gleichfalls für Seeschiffe dienstbar gemacht ꝛc.

Am Schlusse macht der Verfasser die Bemerkung, daß er sich der Ansicht durchaus nicht verschließe, bei Anregung dieser Frage Opposition zu finden, und daß man namentlich in Hamburg und anderen Städten die Erörterung dieser Frage mit wenig günstigen Augen ansehen wird. Natürlich!

Frieda Neumark,
Herm. Katschinsky,
Verlobte. [6654]
Breslau. Pleß OS.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
S. Löwenherz u. Frau Amanda, geb. Rackwitz. [2510]
Posen, den 25. October 1885.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut [2533]
Paul Haube und Frau Anna, geb. Vogel.
Berlin, den 24. October 1885.

Am 25. d. Mts. verschied unser Mitglied, der Maskenverleiher und Schneidermeister
Herr A. Vetter.
Der Verstorbene gehörte 30 Jahre lang in unmittelbarer Folge dem hiesigen Schützen-Corps als Mitglied an und hat sich während dieser Zeit stets die Liebe und Freundschaft seiner Kameraden erhalten.
Sein Andenken werden wir bewahren.
Das Breslauer Bürger-Schützen-Corps.
Trauerhaus: Altbüßerstraße 10.
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 2 Uhr. [5346]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abend um 7 Uhr entschlief sanft in Bethanien unsere inniggeliebte Tante, Grosstante und Urgrosstante
Fräulein Auguste Prädel,
im Alter von 90 Jahren. [6644]
Theilnehmenden Freunden der theueren Verstorbenen widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. October 1885.
Die Beerdigungsfeier findet Donnerstag, Nachmittag 2½ Uhr, von Bethanien nach dem Kirchhofe zu Rothkretscham statt.

Todes-Anzeige.
Nach längerem, schwerem Leiden starb heute früh 3½ Uhr meine theure Schwester, unsere liebe, unvergessliche Tante, Schwägerin und Cousine [5360]
Fräulein Luise Moecke
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer zeigt dies an
im Namen der Hinterbliebenen,
Theodor Moecke, Königl. Bergrath.
Neisse, den 27. October 1885.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. h., Nachmittag 2 Uhr statt.

Danksagung.
Für die Theilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels [2528]
Benjamin Stern
sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

6630 Danksagung.
Für die uns von allen Seiten bewiesene, so überaus herzliche Theilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres innig geliebten Gatten, Schwiegersohnes und Schwagers
Reinhold Mikulowski
sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.
Breslau, den 27. October 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Anläßlich unserer Silberhochzeit sind uns von nah und fern soviel Beweise der Liebe und Theilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken, und sagen wir deshalb auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. [6643]
B. Preuß und Frau.

Aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit sind uns von nah und fern so viele Beweise der Liebe und Freundschaft zugegangen, daß wir uns veranlaßt fühlen, auf diesen Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Trachenberg, im October 1885.
Julius Kroner und Frau Pauline, geb. Bergmann.

Ines.
Nochmals Brief abholen. Dringend Antwort erbeten. [2507]

Rothe Kreuz-Loose
5½ M., halbe Loosanth. à 3 Mark.
Porto von ausw. 15 Pf.,
[4756] Gew.-Liste 20 Pf.
Lotteriegeschäft
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Für malende Damen
Anleitung zur Majolika-Malerei nebst allem Zubehör bei
Fr. Zimmermann,
[4801] Ring 31.

Neueste Unterhaltungsschriften
aus dem Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt (vormals Eduard Hallberger) in Stuttgart.
Erhard, Emile, Das Meerweibchen.
Geheftet M. 5. —; fein geb. M. 6. —. [5353]
Warren, Leo, Im Hörselberg.
2 Bde. Geheftet M. 8. —; fein geb. M. 9. —.
In zweiter Auflage erschienen soeben:
Dewall, Johannes van, Ein Mann.
Geheftet M. 5. —; fein geb. M. 6. —.
Ernst, O., Elementargewalten.
2 Bde. Geheftet M. 7. —; fein geb. M. 8. —.
Vorräthig in der
Schletter'schen Buchhandlung
(Franck & Weigert) in Breslau,
16/18. Schweidnitzerstrasse.




Die Handschuhfabrik L. Loewenstein, Albrechtsstraße 41, empf. Glacéhandschuhe f. Herren v. 1 M., Damen v. 80 Pf. an. Cravatten f. b. Wiederv. Rab.

Meine Wohnung ist [6648]
Nicolaistr. 79, 2. Et.
Marie Jocksch,
Damenschneiderin.

Neuheiten in Damen- und Kindermäntel fgt. b. und modernisirt Bittner, Schmiedebrücke Nr. 19 4 Tr.



für [5321]
Kinder-Garderobe
von
Emanuel Graeupner,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 87,
in der „goldenen Krone", Parterre und 1. Etage.
Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in nur aparten Façons für das Alter von 1 bis 16 Jahren sind in reichhaltigster Auswahl am Lager.
Für eleganten Sitz und gute Stoffe bürgt mein langjähriger Ruf.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

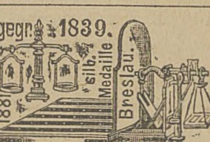


Winter-Mäntel
in großartiger Auswahl
und billigsten aber festen Preisen
empfehlen [5345]
Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage, Schuhbrücke 78, 1. Etage.
Auswahlsendung bereitwilligst.

Wegen Verlegung meines Geschäftes
nach
Schweidnitzerstr. Nr. 37
(in die bisherigen Carl Micksch'schen Localitäten)
Grosser Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
meines [4879]
Lederwaaren-, Galanterie- und Schirm-Lagers.
J. Zepler,
34 Ring, Grüne Röhrseite, Ring 34.

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Menükarten, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hof-Lieferant und Hof-Photograph. [4253]

Außerordentlich günstige Gelegenheit!
Einige Partien
echt Brüsseler-, Tournay- u. Tapestry-Salon-Teppiche, Sopha- u. Bettvorlagen in modernen Stylmustern zu beispiellos billigen Preisen.
Nouveautés in Rollen zum Zimmerbelag sind eingetroffen.
Linoleum (Korkteppich), glatt, I. Qual., schon zu 3 M. pro Qu.-Meter.
Echte Smyrna-Teppiche in jeder Größe zu den solidesten Preisen.
Korte & Co., Ring 45, 1. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau. [5355]



H. Herrmann sen., (Aelteres Geschäft)
früher Neue Weltgasse,
jetzt nur Berlinerstr. 59 (nicht 69).
Dampfbetrieb für Waagen jeder Größe.
Reparaturen prompt. Preisnotizen franco.
Verschiedene zu Verwechselungen führende Bemerkungen, betreffs des Wagenfabr. C. Herrmann, hier, in Adreßbüchern, Zeitungs-Annoncen rc., wie z. B. der Vermerk „Fabrik gegr. 1839", „Aehnlicher neuer Firma wegen", „Briefe, Aufträge nicht nach Berlinerstraße" u. s. w. nöthigen mich zu Folgendem:
1. Die von meinem sel. Vater 1839 gegr. Waagenfabr. (Neue Weltgasse 36) ist von mir allein übernommen, von 1867—1880 in demselben Grundstück Neue Weltgasse 36 fortgeführt und 1880 behufs Vergrößerung nach Berlinerstraße 59 verlegt worden.
2. Mein früherer Lehrling C. Herrmann hat 1880 meine alten aufgebenen Werkstätten gemiethet, auch an der früheren Stelle, Neue Weltgasse 39, wieder ein Detail-Geschäft eingerichtet, sogar auf Berlinerstr. 69 — nur 10 Häuser von meiner Fabrik — einen Keller mit Geschäftsschildern versehen, deren Inhalt, wie der seiner Preis-Courante, Annoncen rc. meinen Geschäfts-Anzeigen so ähnlich ist, daß Verwechselungen mit meiner alten Firma kaum zu vermeiden sind. [5357]
Deshalb bitte ich ganz ergebenst (zumal öfters selbst alte Kunden von mir unabsichtlich sich an die neue Firma C. Herrmann gewandt), in Zukunft recht genau auf meine unterzeichnete Firma zu achten.
H. Herrmann sen., früher H. Herrmann,
Neue Weltg., jetzt nur Berlinerstraße 59.

Specialität: Herren-Wäsche.
Directe Bezugsquelle ab Fabrik für Jedermann.
Ich gebe meine Waaren nur direct an den Consumenten, lasse nicht reisen und entlaste daher die Waaren von Nutzen und Spesen der Zwischenhändler, sowie der hohen Reisespesen. [4612]
Ausführlicher Preis-Courant nebst Anleitung zum Maassnehmen wird auf Verlangen auch nach der Provinz an Jedermann gratis und franco versandt.
J. Herold J. Herold's J. Herold
Erste Wiener Wäsche-Fabrik,
Breslau, Nr. 1, Oderstrasse Nr. 1,
das 2. Haus vom Ringe rechts.

„Nonpareil Velveteen"
ist der eleganteste, geschmeidigste Sammet, der je hergestellt wurde und eignet sich besonders zu
Promenaden-Costumes,
Mädchen- u. Knaben-Anzügen. 5087
Ich empfehle diesen in schwarz und allen modernen Farben zu sehr billigen Preisen.
D. Schlesinger jr.,
Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7.

Haupt-Specialität unseres Geschäftes:
Neuheiten
für
Tanzstunden-
und [5362]
Gesellschafts-Kleider.
Größte Auswahl am hiesigen Platz. — Billigste Preise.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber dem Stadttheater.

Zu Pelzbezügen
empfehle: [5190]
Schwarzen Seidenplüsch,
Braunen Seidenplüsch,
Schwarze glatte Wollstoffe,
130 cm breit,
Geblumte Wollstoffe,
130 cm breit,
Glatte Seidenstoffe,
Geblumte Seidenstoffe,
Gemusterte Sammete
in reichhaltigster Auswahl,
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
D. Schlesinger jr.,
Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7.
Proben nach auswärts franco!

Weiße Stoffe
für [5363]
Brautkleider
in Seide, Halbseide, Wolle und neuesten Fantasiegeweben in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber dem Stadttheater.

Griech. Weine,
das Glas von 20 Pf. an,
in der Probirstube der
Griech. Weinhandl.
4769 v. H. O. Fischer,
Ohlauerstr. 4, Hof rechts.
Vorzgl. frz. Rothweine von 1,10 Mk. die ⅟₁ Fl. an

Wer discontirt Kundenwechsel? Off. u. A. B. 82 Exped. der Bresl. Ztg.

Dr. Alwin Hennet,
in Amerika approb. Zahnarzt.
Breslau, Neue Taschenstr. 30.

Dr. Jul. Freund,
in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [4165]
Schweidnitzerstr. 2, I.

Echt nur Radlauers Hühneraugenmittel, radicale schmerzlose, sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) Radlauers Coniferen-Geist von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung und Ozonisirung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., 6 Flaschen = 6 M., Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) Radlauers Spitzwegerichbonbons, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel = 50 Pf., sämmtlich aus Radlauers Rothe Apotheke in Posen, prämiirt mit der Goldenen Medaille.
Depôt in Breslau in der Kränzelmarktapotheke, Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke, in Liegnitz in Schumanns Hofapotheke. [5025]

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Schwimmlehrer sämmtlich ins Wasser, damit die Leute sich überzeugten, daß das Wasser nicht zu kalt zum Baden sei. Als dies Alles noch nichts half, ließ er diejenigen, welche sich geweigert hatten, durch den Unteroffizier du jour notiren und forderte sie nun nochmals auf, denjenigen namhaft zu machen, welcher sie aufgehetzt habe. Da aber Alles beharrlich schwieg, weil der Rädelsführer Jeden, welcher planderte, mit Prügeln bedroht hatte, so war der Offizier gezwungen, die Sache zur Anzeige zu bringen.

---

§ **Frankenstein,** 26. Octbr. [Einweihung eines neuen Schulhauses.] Gestern Nachmittag hat in Haunold, hiesigen Kreises, die Einweihung des neuerbauten evangelischen Schulhauses, dessen Entstehung in erster Linie dem Local-Schulinspector, Pastor Scholtz-Dittmannsdorf zu danken ist, stattgefunden. Ermöglicht wurde der Bau durch Bewilligung eines Allerhöchsten Gnadengeschenkes. Wie nothwendig derselbe aber war, erhellt aus dem Umstande, daß die Kinder der Gemeinde Haunold $1/3$ Meile bis zum benachbarten Kleutsch zurückzulegen hatten, um zur Schule zu gelangen. Zu der Feier selbst erschienen Landrath Held, Superintendent Gräve, Kreisschulinspector Pfennig von hier, Dominialbesitzer Majoratsherr Rust-Kleutsch, Comtesse Pfeil und Baronin v. Bissing-Tomnitz resp. Elguth, sowie viele Lehrer des Kreises als auch Freunde und Gönner der Sache. In dem festlich hergerichteten Müller'schen Gasthause begrüßte nach vorangegangenem Choral zunächst Pastor Scholtz-Dittmannsdorf die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es mit Gottes Hilfe möglich geworden sei, den Bau des Schulhauses zur Ausführung zu bringen. Er schloß mit dem Wunsche, daß aus dem neuen Kinderheim stets gute Christen und tüchtige Staatsbürger hervorgehen möchten. Nach Absingung des Psalm 95, V. 2, begab sich die Festversammlung unter Vorantritt der Schuljugend und der Festjungfrauen nach dem neuerbauten Schulhause, an dessen Thür dem Landrath Held der Schlüssel zu demselben durch den Bauunternehmer Nafe überreicht wurde. Mit dem Wunsche für das Gedeihen der neuen Anstalt öffnete Ersterer die Thür, worauf der Weiheact durch Pastor Scholtz vorgenommen wurde. In Anerkennung der durch den Schulbau erworbenen besonderen Verdienste überreichte Landrath Held Letzterem den ihm verliehenen Rothen Adler-Orden vierter Klasse und ein Dankschreiben der königlichen Regierung zu Breslau. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser dankte Herr Scholtz tiefgerührt und freudig überrascht. Mit Gebet und Segen schloß die erhebende Feier.

---

a. **Ratibor,** 26. October. [Versammlung, betreffend die Jubiläumsfeier des Kaisers.] Gestern Abend versammelten sich die Vorstände der hiesigen Turn- und Gesangvereine, der Schützengilde, der Kriegervereine von hier und den Vorstädten, sowie die der hiesigen Innungen im Rathhaussaale zu einer Vorbesprechung über die Jubiläumsfeier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Von Seiten des Magistrats waren Director Polko und Geh. Commerzienrath Doms erschienen. Staatsanwalt Dr. Benedix, welcher als Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins die Versammlung einberufen hatte, übernahm den Vorsitz. In kurzer Ansprache setzte er den Zweck der Versammlung auseinander und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Director Polko versicherte, daß der Magistrat der Sache bereits näher getreten und geneigt sei, zu den Kosten beizusteuern. Da nicht sämmtliche Vereine erschienen waren, wurde beschlossen, den Magistrat mit einem aus 5 Herren zusammengesetzten Comité zu beauftragen, ein provisorisches Programm aufzustellen. Von jedem Verein soll nachher 1 Delegirter mit 1 Stimme in das Comité entsendet werden, der das aufgestellte Programm prüfen und von den weiteren Schritten seinem Verein Mittheilung machen soll. Die gestern nicht vertretenen Vereine sollen noch einmal zur Betheiligung schriftlich eingeladen werden.

Wählerversammlung der Deutsch-freisinnigen Partei.

Breslau, 27. October.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte für die Anhänglichkeit und Dankbarkeit, welche die liberale Wählerschaft Breslaus den von ihr von drei Jahren mit so großer Majorität in das Abgeordnetenhaus gewählten Abgeordneten für deren gewissenhafte Ausübung des Mandats entgegenbringt, so lieferte ihn die heute Abend im Liebich'schen Etablissement stattgehabte Wählerversammlung der deutsch-freisinnigen Partei. Dieselbe war überaus zahlreich besucht. Der große Saal, aus welchem alle Tische entfernt waren, war vollständig angefüllt. Der Verlauf der Versammlung war ein glänzender. Die Abgeordneten Dirichlet und Dr. Alexander Meyer wurden bei ihrem Erscheinen auf dem Podium mit langanhaltendem Beifall begrüßt. Ihre Reden wurden oft von dem allgemeinen Beifall unterbrochen und zum Schluß der Versammlung wurde den erprobten Vertheidigern der Freiheit und der Rechte des Volkes ein jubelndes dreimaliges Hoch ausgebracht. In den Ausführungen der drei Redner des Abends — eine längere Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzende des deutschfreisinnigen Wahlvereins Herr Stadtrichter a. D. Friedländer — zeigte sich nichts von jener Zuspitzung der Polemik auf die Persönlichkeiten der Gegner, die im jenseitigen Lager leider zur Gewohnheit geworden sind. Um so eindringlicher wirkte auf die Hörer die leidenschaftslose, sachliche Art des Vortrages, die schlichte Darlegung unserer mißlichen politischen Verhältnisse durch die Redner. Der abgeschmackte Versuch der Breslauer Bevölkerung die bisherigen Abgeordneten durch die hämische Bezeichnung als „fahrende Politiker" und „Leute aus der Fremde" zu verleiden, ein Versuch, der bedeutend genug für den Ton der wenige Häuser weiter stattgehabten antifortschrittlichen Versammlung in derselben erneuert wurde, fand durch die schlagende Exemplificirung des Herrn Stadrichter a. D. Friedländer auf bekanntere und unbekanntere Parlamentarier eine mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommene Zurückweisung. Im Uebrigen verweisen wir auf den nachfolgenden Bericht.

Herr Stadtrichter a. D. Friedländer eröffnete die Versammlung, indem er die Herren Rechtsanwalt Kirschner, Stadtrath Schierer und Stadtv. Schomburg ersuchte, mit ihm das Bureau zu bilden.

Nachdem Stadtr. Friedländer den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt, führte er etwa Folgendes aus: Ich will Ihrem Urtheil darüber, ob die Herren Abgeordneten, die vor Ihnen erschienen sind, sich des Vertrauens, das Sie in sie gesetzt haben, würdig gezeigt haben, und dieses Vertrauen auch für die Zukunft werth sind, nicht vorgreifen, aber das Eine will ich sagen: Der Ausfall der bevorstehenden Wahlen ist ungewiß. Aber wie sie auch ausfallen werden, daß wir eine gute Sache vertreten, das zeigt am Besten die Art und Weise, wie die Gegner uns angreifen. Wir haben es uns zum Grundsatz gemacht, wie immer so auch namentlich im Wahlkampfe sachlich und objectiv Ihnen unser Wahlprogramm vorzuführen, Ihnen die Ziele zu zeigen, nach welchen wir streben. Wir hätten also erwarten können, daß es die Aufgabe unserer Gegner sein würde, das auch zu thun und die persönlichen Fragen bei Seite zu lassen. Aber was hören wir statt dessen? Da sagt man zunächst, es sei schlimm und ein Armuthszeugniß, daß die Wählerschaft Breslaus sich Abgeordnete, wenn sie Männer aus der Fremde, fahrende Politiker, zu ihren Abgeordneten erwähle. Handelt es sich denn in dem preußischen Abgeordnetenhause darum lediglich und hauptsächlich um Angelegenheiten der Stadt Breslau? Schicken wir nicht Männer in das Abgeordnetenhaus, welche die Aufgabe haben, für die Interessen des ganzen Vaterlandes, für die Interessen Preußens einzutreten? (Bravo.) Wohl überlegt und selbstbewußt haben wir unsere Abgeordneten gewählt. Der Vorwurf, daß wir uns ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn wir Jemanden wählen, der zufällig nicht Breslauer Bürger ist oder nicht mehr ist, ist zum Mindesten ein komischer. Nein, wohlüberlegt und nicht mit Unrecht haben wir diese Männer in das Abgeordnetenhaus geschickt, denn es handelt sich darum, dem Abgeordnetenhause Männer zuzuführen von erprobter Erfahrung und patriotischer Gesinnung, die bereits bewiesen haben, daß sie die Geschäfte, die dort abgewickelt werden sollen, zu führen verstehen. Haben diese Männer, als es sich darum handelte, zufälliger Weise Breslauer Angelegenheiten im Parlamente zu besprechen, das nicht gethan in einer den Interessen der Stadt entsprechenden Weise?

Ich will nicht in denselben Fehler verfallen und mit jenen Herren drüben rechten, aber ich meine, der Vorwurf, den sie uns machen, ist nicht ernsthaft gemeint, sondern er wird uns nur gemacht, weil es ihnen sozusagen in den Kram paßt. Oder ist vielleicht Herr von Uechtritz auch ein fahrender Politiker, wenn er im Kreise Grünberg-Freistadt candidirt, oder Feldmarschall von Moltke, wenn er in einem preußischen Wahlkreise aufgestellt wird, oder Graf Bismarck, wenn er in Langensalza candidirt und gewählt wird? Und haben nicht jene Herren bei den vorigen Reichstagswahlen, von ihrem Standpunkte aus vielleicht mit Recht, sich aus Berlin einen Baumeister kommen lassen, um ihn hier aufzustellen und ist nicht sogar auch der priveligirte Vertreter der Menschen- und Wahrheitsliebe, Hofprediger Stöcker aus Berlin aufgestellt worden? Sie wissen am besten, meine Herren, was dieser Vorwurf zu bedeuten hat. Ich erinnere Sie daran, daß, als wir zwei hochachtbare Männer in Breslau aufstellten, zwei Parteien nicht für Herrn Justizrath Freund und Stadtrath Beblo gestimmt, wohl aber dafür gesorgt haben, daß Breslau im Reichstage durch zwei Socialdemokraten vertreten ist. So ernsthaft ist dieser Vorwurf gemeint. Endlich ist es auch Geschmackssache. Ich will nicht darüber streiten, ob der Prediger Meyer oder der Dr. Alexander Meyer den Vorzug verdient (Beifall), mir ist Dr. A. Meyer der liebere (Lebhafter Beifall). Dann kommt man weiter mit dem jüdischen Elemente, das zu uns halte. Glauben denn die Herren drüben, daß unsere jüdischen Mitbürger, verpflichtet sind, ihr Wahlrecht auszuüben, sich dazu herbeilassen werden, für eine Partei zu stimmen, deren Mitglieder die Verfasser und Colporteure der bekannten Antisemitenpetition sind, das werden sie nicht thun, obwohl komischerweise die Nationalliberalen in Breslau nicht davor zurückschrecken, einzelnen jüdischen Wählern zuzumuthen, nicht mit den Liberalen zu gehen.

Dann kommt wieder das bekannte Wort: Wir bösen Fortschrittler verdörben dem Volke die Freude am Vaterlande. Nein, ich glaube, wir sorgen dafür, daß die Freude am Vaterlande vermehrt und wenigstens erhalten bleibt, wenn wir sehen, daß tüchtige und intillegente Männer selbstlos und mit Hintansetzung jedes äußeren Vortheils und Beseiteschiebung aller Verlockungen, die darin liegen, wenn man durch Dick und Dünn mit der Regierung geht, lediglich daurauf bedacht sind, für das Wohl und das Recht ihrer Mitbürger einzutreten. Das, m. H., nenne ich Freude am Vaterlande. (Bravo!)

Dann heißt es weiter, Breslau müsse von dem politischen Joche befreit werden, unter welchem es seufze. Ich habe lange und ernsthaft darüber nachgedacht, was das heißt. Ich würde es als ein Joch, unter dem Breslau seufzt, verstehen, wenn drei Abgeordnete gewählt würden, um ihr Mandat im Sinne unserer Gegner auszuüben. Im Herrenhause würde Breslau immer noch durch einen Fortschrittsmann, durch den Oberbürgermeister, vertreten sein; und das Schrecklichste ist, die höchste wissenschaftliche Körperschaft, welche aus freier Wahl ihren Repräsentanten zu wählen berufen ist, hat sich das schmähliche Verbrechen zu Schulden kommen lassen, einen Fortschrittsmann zum Rector zu wählen, dem wir ein Mandat angeboten haben, das er gern angenommen hätte, und zwar auf dem Boden unseres Programms stehend, wenn er es nicht hätte zurückweisen müssen, lediglich mit Rücksicht auf seine Stellung und die Gewissenhaftigkeit, mit der er sein Amt führt.

M. H.! Wir, die wir mit den Wahlvorbereitungen beschäftigt waren, haben es schwer empfinden müssen, wie ein ganz anderes Joch auf zahlreichen Klassen unserer Bevölkerung lastet und wie Mancher sich davor scheut, für uns öffentlich Zeugniß zu geben, und darum müssen alle unabhängigen Bürger dafür sorgen, daß die Wahlen in unsekm Sinn ausfallen. Wenn Sie, m. H., das, was wir Ihnen in unserm Wahlaufrufe auseinander gesetzt, erwägen, dann werden Sie nicht zweifelhaft sein, was Sie thun sollen, und wir können sicher sein, daß wir in wenig Tagen sagen können: Der Sieg ist unser. (Lebhafter Beifall).

Der Vorsitzende ertheilte nunmehr das Wort dem Abg. Dirichlet, welcher etwa Folgendes ausführte:

Meine Herren! Wenn die parlamentarische Speise, die ich Ihnen heut vorzusetzen habe, Ihnen nach den kernigen und markigen Worten des Herrn Vorsitzenden wenig schmackhaft erscheint, so bitte ich um Ihre Nachsicht. Es liegt in etwas im Wesen der Sache. Man hat im Volksmund diejenigen Gerichte, welche in gewissen Restaurationen den Gästen am Sonnabend, zusammengestellt aus Speiseresten der ganzen Woche, vorgesetzt werden, mit der Bezeichnung einer „gedrängten Wochenübersicht" versehen.

Etwas Aehnliches ist es mit meinem Rechenschaftsbericht, welcher im Raum einer Stunde über Ereignisse sich verbreiten soll, welche 3 Jahre zurückliegen, und welche die Thätigkeit dreier Winterhalbjahre in Anspruch genommen haben. Wenn die Speise diesmal ganz besonders unschmackhaft ist, so liegt die Schuld nicht an uns, sondern sie liegt daran, daß die Zuthate,n welche die Regierung und die Regierungsparteien zu dem parlamentarischen Gericht geliefert haben, von Jahr zu Jahr immer unschmackhafter und immer veralteter geworden sind.

M. H.! Als ich vor nunmehr ungefähr 2 Jahren die Ehre hatte, Ihnen über den Anfang der abgelaufenen Legislaturperiode auch einen Rechenschaftsbericht abzulegen, da konnte ich es mir nicht versagen, mich mit Angelegenheiten von wesentlich provinzieller Bedeutung zu befassen, Angelegenheiten, mit deren Vertretung mich meine politischen Freunde im Abgeordnetenhause betraut hatten. Wenn, trotzdem ich mich damals ausführlich äußerte, ich jetzt wieder auf diesen Gegenstand zurückkommen muß, so liegt es gerade im Wesentlichen daran, daß die Verh ältnisse sich so gestaltet haben, daß scheinbar alte Gegenstände augenblicklich wieder von sehr actueller Bedeutung sind.

Es handelt sich bei der Frage, die ich damals berührte, ich meine die sogenannte Interpellation Rotenhan, im Wesentlichen um die Stellung der königl. Staatsanwaltschaft den Gerichten gegenüber in unserer preußischen Gesetzgebung und um die Art, wie die Gesetzgebung zur Ausübung gelangt.

Die „Norddeutsche Allgemeine", das Lieblingsblatt des Kanzlers, hat sich kürzlich veranlaßt gefühlt, auf dieses Ereigniß zurückzukommen, und die damals von der Fortschrittspartei in Scene gesetzte Action als gänzlich im Sande verlaufen darzustellen, und ferner so darzustellen, als ob es sich damals darum gehandelt hätte, die Aufregung zu verwertheu und gegen die Einführung der Prügelstrafe Front zu machen, an welche Niemand im Ernste glaubte.

Erstens ist es nicht richtig, wenn man behauptete, daß Niemand ernsthaft an die Wiedereinführung der Prügelstrafe dachte, im Gegentheil, nicht nur Conservative, sondern auch nationalliberale Redner glaubten damals in der Wiedereinführung der Prügelstrafe nicht nur, sondern auch in der Einführung von Ehehindernissen ein Heilmittel gegen alle möglichen socialen Schäden entdeckt zu haben. Das war aber nur eine Nebenabsicht der Interpellation; der Hauptzweck derselben ging dahin, den Justizminister zu veranlassen, einzuschreiten und die Staatsanwälte anzuweisen, eine mehr ihren Pflichten entsprechende Stellung einzunehmen, als sie es in einzelnen Fällen gethan.

Es war damals in einem ziemlich kurzen Zeitraum zweimal eingetreten, daß die Staatsanwaltschaft in solchen Fällen, wo objectiv und unzweifelhaft eine strafbare Handlung, und zwar ziemlich erheblich strafbare Handlung vorlag, die Verfolgung abgelehnt hat, weil sie sich individuell von der Strafbarkeit des Thäters nicht überzeugen konnte. Die Vorwegnahme des richterlichen Urtheils sollte und mußte verhindert werden, und weit entfernt, daß die Interpellation im Sande verlief, gereicht es zu einer besonderen Genugthung, constatiren zu können, daß der Justizminister den in ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz entsprach und die königliche Staatsanwaltschaft anwies, im Sinne der Interpellation gegen den Angeschuldigten vorzugehen.

M. H.! Ich sagte, daß die Dinge wieder eine actuelle Bedeutung erlangt hätten. Sie Alle werden wissen, woran ich dabei gedacht habe. Vor Kurzem hat in Berlin eine Gerichtsverhandlung gezeigt, daß ein Diener der christlichen Kirche eine Handlung begangen hat, welche man im gewöhnlichen Leben die Ablegung eines falschen Eides nennt, und es hat sich merkwürdigerweise nicht nur gezeigt, daß die königl. Staatsanwaltschaft bis jetzt wenigstens keine Schritte gethan hat, um dem Rechte seinen Lauf zu lassen, sondern der betreffende Staatsanwalt, welcher als Schutzherr des Herrn Geistlichen in einer Beleidigungssache auftrat, fühlte sich veranlaßt, aus freien Stücken, ohne irgendwie gereizt zu sein, nicht nur eine Prüfung durch das Gericht auszuschließen, indem er keinen Strafantrag stellte, sondern von vornherein für den Fall, daß einer gestellt werden sollte, die Rechtsprechung zu vinculiren, indem er sagte: Ich möchte den Richter sehen, welcher Herrn Hofprediger Stöcker des fahrlässigen Meineids für schuldig erachtet. Sie sehen also, es war dringend nöthig, diese Dinge zur Sprache zu bringen, und ich glaube, es wird dringend nöthig werden, sie abermals in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses zur Sprache zu bringen. (Sehr richtig! Bravo!)

Ich wende mich jetzt zu denjenigen Gesetzentwürfen, welche theils aus der Initiative der Regierung, theils aus der Initiative des Hauses die Abgeordneten während der vergangenen 3 Jahre hauptsächlich beschäftigt haben. Da steht an der Spitze die Vorlage der Neuregelung der Jagd, wenigstens im preußischen Staat. Unter dem Vorwand und vielleicht auch in der Absicht, gleiches Recht für Alle zu schaffen, legte man die Jagdordnung vor, welche nach meiner unmaßgeblichen Meinung gleiches Recht in der Weise schaffen wollte, daß sie die Fehler sämmtlicher 3 bestehenden Systeme, aber nur wenig Vorzüge in sich vereinigte. So mangelhaft der Entwurf war, wie er dem Hause vorgelegt wurde, noch mangelhafter wurde er durch die thätige Fürsorge im Herrenhause.

Redner legt im Folgenden eingehend die Mängel des Gesetzentwurfes dar.

M. H.! Ein weiteres Gesetz von ganz hervorragender Bedeutung, welches ebenfalls nicht zu Stande gekommen ist, ist das Gesetz, betreffend die Regelung der Einkommensteuer, oder, wie es gewöhnlich genannt wird, Einkommensteuerreform. Früher existirten in Preußen 2 verschiedene Einschätzungssysteme, die wir auch heut noch besitzen, die Klassensteuer und die Einkommensteuer. Zwischen diesen beiden Steuern bestand und besteht noch der erhebliche Unterschied, daß in letzter Instanz über Reclamationen zur Klassensteuer der Finanzminister entscheiden kann, während über Reclamationen, betreffend die Einkommensteuer, eine Commission von Berufsgenossen des Eingeschätzten ihr Votum abzugeben hat. Die Benachtheiligung der Klassensteuerpflichtigen wurde durch die Bemühung der entschieden liberalen Partei und bei möglichstem Entgegenkommen der Finanzverwaltung dadurch gemildert, daß eine Contingentirung der Klassensteuer eingeführt wurde. Ich mache es den Nationalliberalen zum schweren Vorwurf, daß sie in Vertrauensseligkeit und in der Hoffnung auf eine sofort bevorstehende Steuerreform diese sehr wesentlichen Garantien mit leichtem Herzen beseitigt haben.

Das Steuerreformproject trug die sehr human klingende Ansicht an der Spitze, die vier untersten Klassensteuerstufen in Wegfall kommen zu lassen. Dieser Vorschlag hatte insofern wenig oder gar keinen Werth, als das Gesetz derartig beschaffen war, daß es der entscheidenden Behörde die Handhabe bot, alle diejenigen, welche bisher in der dritten oder vierten Stufe steuerten, mit einer kleinen Operation in die fünfte Stufe zu versetzen, daß sie demjenigen Resultat ausgesetzt waren, welches man im gewöhnlichen Leben nennt „vom Regen in die Traufe kommen". Auch dieses Gesetz wurde nicht perfect. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß, wenn es dem neuen Abgeordnetenhaus vorgelegt wird, die Nationalliberalen diejenigen sein werden, die, obwohl sie sich der positiven Mitarbeit rühmen, Verbesserungen an dem Gesetz nicht anbringen werden, sofern sie sich nicht der Zustimmung der königl. Staatsregierung versichert haben.

M. H.! In Verbindung mit diesem Finanzgesetz stand der zum Gesetz erhobene sogenannte Antrag Huene. Es ist höchst lehrreich, sich zu vergegenwärtigen, wie sich die Parteien diesem Gesetzentwurf gegenüber stellen. Motivirt wurde der Gesetzentwurf, daß Herr Huene sagte: Mag man am Princip aussetzen, was man will, jedenfalls hat der Gesetzentwurf den Vorzug, daß das, was an neuen Steuern einkommt, nicht nach Afrika wandert. Es ist, meine ich, der oberste Grundsatz jeder Finanzverwaltung, daß nur derjenige Wohlthaten an Andere erweisen kann, der selbst etwas übrig hat. Wohlthäter auf Kosten anderer zu spielen, ist ein bedenkliches Geschäft, bei dem der Credit eines Privatmannes in kurzer Zeit zu Grunde gehen würde. Das ist aber die Situation, welche dem preußischen Staate und der Finanzverwaltung im Antrag Huene zugemuthet wurde. Was thut nun der Finanzminister? Er erklärte diesen Gesetzentwurf im gegenwärtigen Moment mit den alten Traditionen der preußischen Finanzpolitik nicht vereinbar. Der Entwurf ging in eine Commission und der Finanzminister studirte indessen die Frage auf seine Art und kam dann zu der Ueberzeugung, daß der Entwurf doch eigentlich der preußischen Tradition entspräche. Nachdem der Entwurf aus der Commission zurückgekommen war, geschah das Merkwürdige, daß, obwohl die Nationalliberalen immer den Standpunkt vertreten hatten, der Staat dürfe nichts aus der Hand geben, so lange er selbst mit Deficit zu kämpfen hat, plötzlich mit dem Vorschlag vortraten, die Gelder dazu zu verwenden, die halbe Grund- und Gebäudesteuer der Gemeinde zu überweisen.

Redner erläutert das Wesen und die Folgen des Entwurfes, geht dann zu einer Besprechung des Lehrerpensionsgesetz es über und fährt folgendermaßen fort: Wir haben, obwohl das Gesetz in schlechterer Form zu Stande gekommen ist, für dasselbe gestimmt, obwohl financielle Bedenken vorlagen. Wir haben keine Session vorübergehen lassen, ohne unsere warnende Stimme zu erheben, aber selbst in besseren Zeiten als kein Deficit existirte, sagte der Finanzminister, wir haben kein Geld. Dann vor den Wahlen, auf Antrag der Nationalliberalen und Freiconservativen erklärte sich der Finanzminister bereit, seine Zustimmung zu ertheilen.

Nun, m. H.! Damit wäre die Reihe der hauptsächlichen Gesetze so ziemlich erschöpft, es sei denn, daß ich auf das Nothcommunalsteuergesetz hinweise. Man hatte in der Commission eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen, wonach diejenigen Gemeinden, welche durch industrielle Etablissements in anderen Gemeinden geschädigt worden, Anspruch haben sollten, daß von den Steuern dieser Etablissements etwas auf die geschädigte Gemeinde falle. Als aber von mir der Antrag gestellt wurde, den Gemeinden die Gutsbezirke gleichzustellen, fingen die Herren auf einmal an bedenklich zu werden. Wohlthaten aus dem Säckel der Steuerzahler zu erweisen, ist nicht schwer, Wohlthaten dann noch aber zu erweisen, wenn der eigene Säckel in Anspruch genommen wird, erfordert eine gewisse Bürgertugend, welche nicht immer und zu allen Zeiten zu haben ist. (Sehr richtig.)

Ich komme jetzt zu einer Angelegenheit, welche bei der Etatsberathung das Abgeordnetenhaus beschäftigt hat. Sie wissen, daß in der Universitätsverwaltung die Praxis herrscht, daß, wenn es sich darum handelt, einen Lehrstuhl neu zu creiren, sich die Unterrichtsverwaltung an einen Sachverständigen in dieser Beziehung wendet. Das war allgemeine Praxis im preußischen Staate. Wir sehen aber plötzlich an der ersten Unversität Preußens einen Mann zum Professor nicht nur ohne Befragen der Facultät, sondern gegen den ausdrücklichen Protest derselben ernannt, einen Mann, von dem Autoritäten sagen, daß er sich vielleicht zu einer Autorität herausarbeiten könne, der aber bis jetzt noch nichts geleistet hat, was irgendwie seine Berufung rechtfertigen könne. Der Herr hat außerdem das Unglück gehabt, mit dem Strafgesetzbuch in einer Weise in Conflict zu gerathen, welche, wenn er sich darum bemüht hätte, eine Concession als Tanz- oder Schwimmlehrer oder Hausirer zu erlangen, dazu geführt hätte, ihm die Concession versagen zu müssen. (Bravo!) Ich komme auf diese Dinge zurück, weil sie so äußerst charakteristisch dafür sind, wie weit wir im Byzantinismus und Pharisäerthum gelangt sind. Was nennt man Byzantinismus? Man nennt Byzantinismus einen Zustand der öffentlichen Meinung, wo Eifer und Sucht, einem einzigen Mächtigen sich gefällig zu erweisen, über alle anderen Rücksichten den Sieg davonträgt. M. H., nicht nur daß dieser Mann zum Docent berufen wurde, das war nun nicht mehr zu ändern, man konnte die Sache nur vor die Oeffentlichkeit bringen; der Cultusminister erklärte, er hätte gern von der Berufung Abstand genommen, und den Mann in Berlin durch Geld gefesselt, wenn dies möglich gewesen wäre, aber dem Mann war es nicht um Geld zu thun, sondern um die Ehre, Docent zu werden. Obwohl 20 extraordinäre Professoren der medicinischen Facultät seit 10 Jahren unentgeltlich gearbeitet hatten, wurde für diesen Mann ein specielles Gehalt ausgeworfen. Man zwang dadurch gewissermaßen die Abgeordneten, je nachdem sie die Bewilligung oder Ablehnung dieser Position aussprachen, sich für oder gegen die Anstellung zu erklären.

Die Nationalliberalen wiesen es zwar von sich, damit ihre Billigung auszusprechen, sie erklärten sich für incompetent, irgend eine Forderung der Regierung für einen derartigen Posten nicht zu bewilligen. Ein Redner der Nationalliberalen, selbst Arzt, hatte sogar den Muth, die Berufung und Bewilligung dieses Professor mit der des Professor Virchow zu vergleichen. Professor Virchow hatte der Berliner Universität den Rücken gekehrt und war nach Süd-Deutschland gegangen. Die medicinische Facultät der Universität Berlin ging immer mehr zurück und es war dem ultraconservativen Minister Raumer nicht möglich, sich dem Drängen der Facultät zu entziehen, und er mußte mit einer Gehaltsforderung vor das Abgeordnetenhaus kommen, um diesen verdienten Gelehrten für die Berliner Universität wieder zu gewinnen. Und solche Vorgänge wagt man, mit den zuerst erwähnten in Vergleich zu stellen. Wenn das nicht Byzantinismus ist, dann giebt es überhaupt keinen.

Redner geht nun auf seine Thätigkeit speciell im Interesse Breslaus über. Er constatirt, daß er, nachdem Abgeordneter Meyer die Angelegenheit der Breslauer Kliniken in Fluß gebracht, versucht habe, dieselbe in nähere Verbindung mit der inneren Stadt zu bringen. Der Versuch sei aber gescheitert aus Gründen, denen er sich nicht habe verschließen können. Redner erwähnt hierbei, daß, obgleich es parlamentarische Sitte

sei, Abgeordnete bei Angelegenheiten, die ihren Wahlbezirk betreffen, auch dann in der Commission zu hören, wenn sie nicht Mitglieder derselben seien, ein conservativer Redner gegen seine Zulassung zum Wort bei der Klinikenfrage protestirt habe, weil er nicht in Breslau wohne. Redner schließt seine Ausführungen mit folgenden Worten:

Als Sie mir vor 3 Jahren die Ehre anvertrauten, die Stadt Breslau im preußischen Landtage zu vertreten, war ich mir klar, daß in diesem hochehrenvollen Auftrage ein mächtiger Sporn liegen müsse, meine Kräfte nach Möglichkeit anzustrengen, um dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen. Ich glaube von mir ohne Ruhmredigkeit sagen zu können, daß ich mich ernstlich bemüht habe, diesem Vertrauen entgegenzukommen. Wie weit es mir gelungen ist, das Urtheil darüber steht mir nicht zu. Darüber werden Sie Ihr Votum abgeben. Ich bitte um eine milde Beurtheilung meiner Thätigkeit. (Langanhaltender, stürmischer Beifall).

Demnächst nahm Abg. Alexander Meyer das Wort, aus dessen Rede wir wegen Mangels an Raum nur einige kurze Andeutungen geben können, Redner erklärte zunächst, er wolle nicht, wie sein Freund Dirichlet, einen Bericht über die abgelaufene Legislaturperiode geben, er würde sonst doch nur im Wesentlichen Gesagtes wiederholen. Er wolle nur einen Punkt von localem Interesse nachholen. In der Canalfrage habe er den Standpunkt vertreten, daß, wenn der Staat überhaupt einmal Geld haben sollte, Canäle zu bauen, er es nicht für erlaubt hielte, für den in seinem Nutzen problematischen Canal nach der Nordsee Geld zu bewilligen, wenn nicht auch zugleich eine bessere Verbindung der Oder mit der Spree und eine Canalisation der Oder hergestellt würde. Es scheine nicht ganz hoffnungslos, daß, wenn eine neue Vorlage an den Landtag gelange, diesem Gesichtspunkt Rechnung getragen werde.

Redner geht demnächst auf die Coalition der Parteien über, welche gegenwärtig der deutschfreisinnigen Partei gegenüber stehen. Zu ihnen gehöre auch die nationalliberale Partei. Es sei nicht immer so gewesen, es habe eine Zeit gegeben, wo in Schlesien die liberalen Parteien zusammen gegangen sind und es entstehe doch die Frage, warum das nicht mehr so ist. Er (Redner) habe ein Schriftstück vor sich, welches gewissermaßen die letzte gemeinsame Kundgebung und der Ausgangspunkt der getrennten Wege. Es sei ein Wahlaufruf der liberalen Parteien aus dem Jahre 1876. Wenn man dieses Programm heut lese, so klinge es ganz und gar, als ob es das Programm der deutschfreisinnigen Partei sei, und doch sei dasselbe nicht nur von Männern der Fortschrittspartei und solchen Nationalliberalen unterschrieben, die man damals Linksnationalliberalen nannte und aus denen dann die Secessionisten geworden sind, sondern auch von solchen, die entschieden auf dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei standen, wie die Herren Schellwitz, Dr. Wachler-Breslau, Wachler-Schweidnitz, Witte-Breslau, ja sogar Männer von conservativer Färbung hatten dasselbe unterzeichnet, wie die Unterschrift des Justizrath Schneider-Brieg zeige. Es sei in der That also ein Programm der großen liberalen Partei, deren Möglichkeit jetzt so vielfach bespöttelt werde. Wer sei nun von diesem Programm abgewichen? Die deutschfreisinnige Partei habe noch kein einziges Wort dieses Programms verleugnet, aber die nationalliberale Partei habe dasselbe verlassen, sie verleugne heute diejenigen Grundsätze, die sie damals unterschrieben, darum ist heute die große liberale Partei nicht mehr möglich. Es wird mir soeben mitgetheilt, daß in der Versammlung, die wenige Häuser von hier tagt, Justizrath Hecke erklärt habe, er könne unseren Wahlaufruf Wort für Wort unterschreiben bis auf den unlogischen Schluß. Wenn das richtig sei, so nehme ihn (den Redner) das für den Mann ein, es sei das hübsch von demselben (Heiterkeit), aber es sei dann nicht zu begreifen, warum die Herren Hand in Hand mit den Parteien gehen, die den Wahlaufruf tagtäglich als den Ausfluß des bösartigsten Radicalismus hinstellen. Die Nationalliberalen sagten, führt Redner weiter aus, damals aus, die liberalen Parteien hätten kein neues Programm aufzustellen, sie könnten nur hinweisen auf den Antheil, den sie an der Verwirklichung der Forderung nach Einheit und Freiheit des Vaterlandes seit Jahrzehnten gehabt haben, und sie versprachen damals, in demselben Sinne weiter zu wirken. Gegenwärtig seien es die nationalliberalen Blätter zuerst gewesen, die der deutschfreisinnigen Partei den Vorwurf machten, sie stelle kein Programm auf und das zeige ganz deutlich, daß die Deutschfreisinnigen nur Männer der unfruchtbaren Negation seien. Die deutschfreisinnige Partei habe, bemerkt Redner, dasselbe Programm, zu dem sie sich damals bekannte und werde im Sinne desselben weiter wirken. Dies Programm liege ganz offen da, sie wolle das, was in dem Jahrzehnt von 1866 bis 1876 nach langen vergeblichen Anstrengungen erreicht worden, gegen die Abbröckelungen schützen, die schon vor 7 Jahren begonnen. Seit die Nationalliberalen von der damaligen gemeinsamen Kundgebung abgewichen, habe sich außerordentlich viel geändert. In eingehender Weise zeigt Redner, welche erheblichen Veränderungen und welche unverkennbaren Rückschritte nach dem Rücktritt der Herren Delbrück, von Eulenburg, Camphausen und Herrmann eingetreten und geht dann noch mit wenigen Worten auf seine persönliche Stellung ein. Man habe ihm aus seinem Mangel an Ortsangehörigkeit in Breslau und seiner Neigung, zu reisen, einen Vorwurf gemacht. Nun, er neige sich in Demuth vor jedem Vorwurf, der ihm wegen Mangels an Kenntnissen und Fähigkeiten gemacht werde, aber einen Vorwurf bezüglich eines Mangels an gutem Willen und Eifer nehme er nicht an. (Beifall.) Wenn es gelinge, einen Ersatzmann zu finden, der den gleichen guten Willen habe, wie er, und noch besondere Vorzüge besitze, so werde er sich doppelt freuen, denn es würde ihm nicht schwer fallen, irgend eine Thätigkeit zu finden, in der man bequemer und sorgenfreier sein Leben führen könne, als grade in dem Amte eines liberalen Abgeordneten. Er wolle von dieser Stelle nur mit dem Wunsche scheiden, daß es der Breslauer Wählerschaft gelingen möge, wieder liberale Abgeordnete zu wählen. Wolle man die Wahl wieder auf ihn lenken, so stelle er sich zur Disposition. (Lebhaftes Bravo.)

Der Vorsitzende erklärt, das Bravo zeige wohl am besten, daß die Wählerschaft mit der Thätigkeit ihrer Abgeordneten zufrieden sei, und daß dieselbe mit Freuden den Vorschlag der Wiederwahl acceptire.

Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, daß ein jeder bei der Wahl seine Schuldigkeit thue und mit einem dreifachen Hoch auf die Abgeordneten, in das die Versammlung begeistert einstimmte, schloß er nach ½11 Uhr die Versammlung.

Es möge zum Schlusse eine überraschende Episode Erwähnung finden, welche sich zwischen der Ansprache des Stadtrichters Friedländer und der Rede des Abgeordneten Dirichlet abspielte. Der die Versammlung überwachende Polizeicommissar wandte sich von dem Podium aus plötzlich an einen im Zuhörerraum befindlichen Herrn mit der Frage nach dessen Alter. Es erfolgte die prompte Antwort des Gefragten, daß er einige zwanzig Jahre alt sei. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Wählerversammlung der antifortschrittlichen Parteien.

Breslau, den 27. October.

Die von den Vorständen des Neuen Wahlvereins und des nationalliberalen Vereins auf heute Abend in das Concerthaus einberufene Wählerversammlung wurde von Herrn Professor Dr. Schmidt mit einer längeren Ansprache an die Anwesenden eröffnet, in der er die Principien darlegte, von denen die vereinigten Parteien bei der Auswahl der drei Candidaten geleitet wären. Hierauf entwickelte Herr Commercienrath Schöller kurz seine politischen Ansichten und versprach für das Wohl des Vaterlandes und der Provinz Schlesien eintreten zu wollen. Sodann führte Herr Justizrath Hecke ungefähr Folgendes aus: Das Bestreben der vereinigten Parteien gehe dahin, der Fortschrittspartei ihren Besitzstand streitig zu machen und wenn möglich, zu entreißen. Es werde aber durchaus keine Verschmelzung der vereinigten Parteien beabsichtigt, es gäbe nur reale Gebiete, auf denen sie Hand in Hand und Schulter an Schulter gehen könnten. Im Gegensatz zur Fortschrittspartei, deren Ideal ein parlamentarischer König sei, wolle man ein erhabenes Königthum, das hoch über den Parteien und ihren Interessen stehe. Ferner habe sich in den 37 Jahren des Bestehens des Parlamentes die ursprüngliche Ansicht, daß die Aufgabe der Volksvertretung darin bestehe, mit der Staatsregierung im dauernden Kriege zu leben, sehr geklärt, leider habe diese Klärung bei der Fortschrittspartei nicht stattgefunden, sie stecke hinsichtlich ihrer parlamentarischen Anschauungen noch in den Kinderschuhen. Die Fortschrittspartei habe nichts dazu beigetragen, das Deutsche Reich aufzubauen' sie rufe nur Verbitterung unter allen Schichten der Bevölkerung hervor. Redner erklärt sich als einen Gegner des Parlamentarismus. Aus dem Parlamentarismus entstehe der Gambettismus, d. h. das Bestreben der Parteiführer der Opposition, ihre Herrschaft auf den ganzen Staat auszudehnen. Redner wirft die Frage auf, ob, wenn Eugen Richter ins Ministerium kommen würde, eine von den Verheißungen der Fortschrittspartei in Erfüllung gehen würde? Diese Frage wird von der Versammlung kurz und bündig mit „Nein" beantwortet. Redner liest alsdann die Hauptstellen aus dem Wahlaufrufe der Deutschfreisinnigen vor und kommt zu dem Schlusse, daß die vereinigten Parteien ebendasselbe fordern, wie die Deutschfreisinnigen, und sogar noch mehr (!). Redner legt der Versammlung sein politisches Programm vor; er verlangt vor allen Dingen Reactivirung des Bauernstandes, communale Selbstverwaltung, Regelung der Schulverhältnisse durch ein Gesetz, Revision der Maigesetze, Verbesserung der Beamten-Gehälter — wobei er den Deutsch-Freisinnigen vorwirft, daß sie die Gehaltsaufbesserung der Beamten verlangen, aber nicht die Mittel dazu bewilligen —, Revision der Vormundschafts-Ordnung und Aenderung der Hinterlegungs-Ordnung.

Hierauf besteigt Prediger Meyer die Tribüne. Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung führte er u. A. Folgendes aus: Die „Breslauer Zeitung" habe sich beeilt, ein Bild von ihm zu entwerfen, nicht Grau in Grau, sondern Schwarz in Schwarz. Aber er versichere, so schlimm sei er wirklich nicht. Wenn das von ihm behauptet werde, daß er dem rechtesten Flügel der Conservativen angehöre, so könne er nur erwidern, daß er weder auf dem rechtesten noch auf dem rechten Flügel der bezeichneten Partei stehe. Er sei überhaupt kein Mann der Extreme. Ebenso sucht Redner die Angabe, daß er hyper-orthodox, der rechte Mann für die „Frommen" sei, mit der Aeußerung zu entkräftigen: „Wenn Sie meinen, daß es keine Ehre für Breslau sei, einen Mann zu wählen, der auf dem Standpunkt des positiven Christenthums steht, so bitte ich Sie, mir Ihre Stimme nicht geben. Dem Könige, der da einst sich äußerte, daß er die Religion als das höchste Gut alle Zeit angesehen habe, ihm jubelt mein Herz entgegen." Die Verhandlungen in der Synode hätten im Frieden stattgefunden, man erstrebe Fortschritt auf allen Gebieten (!). Er für seine Person wünsche vor Allem Freiheit für die Kirche, und zwar noch in viel geringerem Grade, als sie die katholische Kirche längst besitzt.

Auf die Sonntagsheiligung übergehend, bemerkt Redner, daß die Sonntagsruhe nicht nur eine religiöse, sondern auch eine sehr ernste sociale Seite habe. Der Sonntagsfriede sollte unserem deutschen Volke nirgends vorenthalten sein. Betreffs der Beendigung des Culturkampfes spricht Herr Prediger Meyer seinen Zweifel aus, daß dieselbe morgen oder übermorgen eintreten werde, er wünscht jedoch, daß der Staat sich entschließe, die Grenze zwischen Staat und Kirche scharf zu ziehen. Redner glaubt, mit diesen Anschauungen auf dem linken und innersten Flügel der conservativen Partei zu stehen, und ist der Ansicht, daß das Urtheil, welches die „Breslauer Zeitung" über ihn gefällt, berichtigt habe. Nachdem Redner, für den Handwerkerstand eintretend, eine Regelung des Hausirwesens, des Innungswesens, der Gefängnißarbeit und den Befähigungsnachweis verlangt, der Besteuerung von Schnaps, Bier und Tabak das Wort gesprochen und betreffs der Schule gefordert, daß die Kirche die Hüterin der religiösen Erziehung werde, schließt derselbe mit den Worten: Ob wir gegen die Fortschrittspartei den Sieg erfechten werden, wird die Zukunft lehren. Ob es für diesmal dazu komme oder nicht, könne seine Freude daran nicht trüben, daß nach langen, schweren Ringen eine Verständigung mit den Breslauer Deutsch-Conservativen angebahnt worden ist. Er hoffe, daß sie auch in Zukunft nicht schmollend zur Seite stehen werden. Im Uebrigen wiederholt Redner die alten bekannten Vorwürfe gegen die Fortschrittspartei, wie z. B., daß sie kleinlich nörgele an der Maßnahme der Regierung, ewig Mißtrauen säe 2c.

Redacteur Tournier („Schlesische Zeitung") richtet an die Wähler einen energischen Appell, die „Männer aus der Fremde", nicht die „fahrenden Politiker", die in sechs anderen Kreisen candidiren, um in den Reichs- resp. Landtag zu kommen, zu wählen, sondern Männer, die aus der Mitte Breslaus herausgegangen sind und wissen, wo Breslau der Schuh drückt.

Die Versammlung schloß Herr Professor Schmidt mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung lebhaft einstimmte.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

s. **Aus Waldenburg**, 26. October, wird uns geschrieben: „Die gestern Nachmittag im Hôtel „zum schwarzen Roß" hierselbst stattgehabte liberale Urwählerversammlung war sehr zahlreich besucht. Nach Eröffnung derselben durch Herrn Justizrath Haak aus Reichenbach wurden Mittheilungen in Betreff der von dem liberalen Wahlvereine des Wahlkreises Waldenburg-Reichenbach aufgestellten Landtags-Candidaten. Hierbei stellte Justizrath Haak den in der Versammlung erschienenen Amtsgerichtsrath Haase aus Reichenbach, welcher früher bei der Gerichts-Commission in Friedland amtirt hat, als Candidaten vor. Von der Candidatur des Gutsbesitzers Wiffer habe Abstand genommen werden müssen, weil Letzterer auch in anderen Wahlkreisen aufgestellt sei; dagegen habe der Abgeordnete Rickert den Prediger der reformirten französischen Gemeinde in Berlin, Neßler, als liberalen Candidaten warm empfohlen. Dieser könne jedoch in der heutigen Versammlung nicht erscheinen, da derselbe von Langenbielau, wo er am Sonnabend in einer Versammlung gesprochen, wegen amtlicher Geschäfte wieder nach Berlin habe zurückreisen müssen. Leider sei auch der als Candidat der liberalen Partei nominirte Stadtrath Witte in Charlottenburg am Erscheinen verhindert, weil derselbe an demselben Sonntage einen Vortrag in Görlitz halte; doch habe sich der genannte Candidat brieflich bereit erklärt, sofern es gewünscht werde, noch vor der Abgeordnetenwahl sich in einer Versammlung den hiesigen Wählern vorzustellen. Hierauf ergriff Amtsgerichtsrath Haase das Wort, um seinen politischen Standpunkt zu kennzeichnen. Er hob hervor, er sei immer ein liberaler Wähler gewesen, und würde, wenn er als Abgeordneter in den Landtag käme, sich der deutschfreisinnigen Partei anschließen. Justizrath Haak theilte nun der Versammlung mit, daß, da es zweien der Candidaten nicht möglich gewesen sei, heut hier zu erscheinen, einer seiner mitanwesenden politischen Freunde, der Major a. D. Hinze aus Berlin, sich bereit erklärt habe, einen Vortrag zu halten. Dieser beleuchtete zunächst die Candidatur des Amtsgerichtsraths Haase und beleuchtete dann die vom Geheimrath Dr. von Bitter und dem Fabrikbesitzer Lückhoff am 17. d. M. hierselbst in der conservativen Versammlung gehaltenen Reden, wobei derselbe den Standpunkt der liberalen Partei klarlegte und energisch vertheidigte. Den Rednern wurde lebhafter Beifall zu Theil. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ein Mitglied der Versammlung irgend eine Frage an die Redner zu richten habe, erhob sich Pfarrer Ritter aus Altwasser [illegible] befriedigt. Mit einem von dem Vorsitzenden auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachten und von der Versammlung enthusiastisch aufgenommenen ‚Hoch' wurde die Versammlung geschlossen."

** In **Görlitz** fand, wie uns von dort geschrieben wird, am Montag Abend in den Reichshallen eine liberale Wählerversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte der Abgeordnete Halberstadt; die beiden freisinnigen Candidaten, Witte-Charlottenburg und Lüders-Görlitz sprachen unter lebhaftem Beifalle und am Schlusse wurden beide als Candidaten für den Görlitzer Kreise aufgestellt. Aus Lauban selbst fehlt noch die Entscheidung, doch hofft man noch immer, daß die Laubaner Bürgerschaft sich mit den Deutschfreisinnigen verbindet, um die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten zu verhindern. Eine Entscheidung erwartet man Dienstag Abend, wo Witte und Lüders in Lauban ihre Candidatenreden halten. — Der gehässige und feindselige Ton, in welchem der Aufruf der Nationalliberalen gehalten ist, welcher die Bekämpfung der Freisinnigen als Hauptaufgabe der Nationalliberalen hinstellt, wird hoffentlich dazu beitragen, den Nationalliberalen auch noch mehr den Boden zu entziehen.

t. **Aus Constadt OS.**, 26. Octbr., wird uns geschrieben: „Gestern Abend fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Rector Eickstädt eine aus der Stadt und Umgegend außerordentlich zahlreich besuchte Urwähler-Versammlung statt. Die Abgeordneten-Candidaten der antiultramontanen Parteien waren hierzu eingeladen. Herr von Prittwitz-Gaffron auf Neudorf war verhindert und hatte sein Ausbleiben entschuldigt, dagegen war Herr Major a. D. Wellmann-Kreuzburg in Begleitung mehrerer Parteifreunde aus Kreuzburg und Schmardt erschienen. Derselbe erläuterte namentlich seinen politischen Parteistandpunkt („gemäßigt freiconservativ"). Einstimmig wurden hierauf die Herren Rittergutsbesitzer von Prittwitz-Gaffron-Neudorf und Major a. D. Wellmann-Kreuzburg als Abgeordneten-Candidaten acceptirt. Zum Schluß wurden die Wahlmänner für hiesige Stadt aufgestellt."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 27. Octbr. [Theure Butter.] Die Butterhändlerin Emilie Glatzel aus Beesdorf, Kreis Neisse, hat seit Jahren einen Standplatz auf dem Ringe inne, auf welchem sie auch am Montag, den 15. Juni dieses Jahres, Butter zum Kaufe ausbot. Etwa um 10 Uhr Vormittags erschien eine anständig gekleidete Frau an ihrem Standplatz. Dieselbe kostete wie üblich die Butter, und ließ sich von derselben 5 Doppelstücke (d. i. 1¼ Quart) in den Korb legen. Als sie eben im Begriff war, den auf 2 M. 10 Pf. verabredeten Preis zu bezahlen, erschien eine andere Käuferin, welche sehr eilig ihre Abfertigung verlangte. Während nun Frau Glatzel die Neuangekommene bediente, verließ die erste Käuferin den Standplatz, indeß ohne Zahlung geleistet zu haben. Etwa 1½ Stunde später bemerkte eine Nachbarin der Glatzel, die Händlerin Elgner, die erstwähnte Käuferin wiederum auf dem Markte, welche nunmehr mit Hilfe eines Schutzmanns unter großem Zulauf des Publikums zur Polizeiwache sistirt wurde. Hier legitimirte sich dieselbe als die in guten Vermögensverhältnissen stehende, bisher völlig unbescholtene, verehelichte Handelsfrau Rosalie Lachmann, geb. Heinrich, von hier. Anfangs bestritt sie, überhaupt bei der ihr gänzlich unbekannten Glatzel Butter gekauft zu haben. Die Butter, welche sie im Korbe hatte, war in der That bei einer anderen Händlerin gekauft und bezahlt. Erst als die Zeugen sie mit Bestimmtheit erkannten, erinnerte sich Frau Lachmann, daß sie bereits um 10 Uhr 1¼ Quart Butter gekauft habe, behauptete aber, die Butter sei von ihr mit einem 2-Markstück bezahlt worden. — Die Sache kam zur Anzeige, und Frau Lachmann stand heut deshalb vor dem im Zimmer Nr. 54 tagenden Schöffengericht. In der Verhandlung betheuerte sie nochmals, daß die Butter von ihr bezahlt worden sei, wenngleich sie auch die Händlerin Glatzel nicht mehr wiedererkenne. Sie sei, obgleich 63 Jahre alt, noch nie vorbestraft; man sollte ihr eigentlich gar nicht zutrauen, daß sie die Händlerin um den geringen Betrag von 2 M. 10 Pf. betrügen wollte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichts-Assessor Olbrich, welcher die Angeklagte trotz ihrer gegentheiligen Versicherungen für schuldig hält, ist der Ansicht, daß hier nicht Diebstahl, sondern Betrug vorliege. Mit Rücksicht auf die von großer Ehrlosigkeit der Gesinnung zeugenden Handlungsweise der Angeklagten erscheine 1 Monat Gefängniß als Strafe angemessen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, hält es für unwahrscheinlich, daß die in guten Verhältnissen lebende Angeklagte die Absicht gehabt haben solle, sich durch eine strafbare Handlung einen so unbedeutenden Vortheil zu schaffen. Doch selbst wenn Betrug als vorliegend angenommen werden sollte, erscheine das beantragte Strafmaß viel zu hoch. Das Schöffengericht nahm nur versuchten Betrug als erwiesen an und erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mark eventuell 10 Tage Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. October. Heute hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden.

Geheimrath Rottenburg ist nach Friedrichsruhe abgereist.

Berlin, 27. October. Der König von Sachsen wird am Donnerstag Abend zur Theilnahme an den am Freitag und Sonnabend in der Schorfhaide stattfindenden Hofjagden aus Dresden hier eintreffen.

Berlin, 27. Oct. Der Etat für das Reichheer und die Marine soll dem Bundesrath in nächster Woche zugehen. Conservative Blätter behaupten jetzt, der erstere weise nur mäßige Erhöhungen gegen das Vorjahr auf. Nach unseren Informationen stehen aber in beiden Etats zusammen Mehrforderungen von 25 bis 30 Millionen bevor, falls nicht noch in letzter Stunde davon Abstand genommen werden sollte.

Berlin, 27. October. Officiöse Auslassungen lassen unzweifelhaft erkennen, daß der Finanzminister im nächsten preußischen Etat zwar eine Initiative zur Vermehrung der Lotterieloose ergreifen, wohl aber einen dahin zielenden Beschluß des Abgeordnetenhauses mit Freuden begrüßen und durchführen wird.

Berlin, 27. October. Ueber die Vermittelung des Papstes in Karolinenfrage wird der „Germania" aus Rom geschrieben: Das Staatssecretariat hat den 22. d. Mts. den officiellen Bericht über die Vermittelungsfrage definitiv abgeschlossen. Dieses Document, das auf Grundlage der Missionsberichte und der Dossiers der beiden Regierungen mit überraschender Schnelligkeit ausgestellt wurde, wird nach einer höheren Discussion und nach dem persönlichen, endgiltigen Spruch des Papstes in Form einer diplomatischen Note den zwei Regierungen in wenigen Tagen übermittelt werden. Es herrscht in Rom die Ueberzeugung, daß der Spruch des Papstes zur beiderseitigen Genugthuung ausgefallen ist, da die endgiltige Lösung muthmaßlich nicht ohne vorherige Rücksprache mit Herrn von Molins und Herrn von Schlözer und mit besonderer Rücksicht auf ihre offizielle Instructionen zu Stande gekommen ist. Obschon der offizielle Bericht weder bekannt noch versandt worden ist, so heißt es doch, daß das päpstliche Gutachten zugleich den historischen Prärogativen Spaniens und den Wünschen Deutschlands in genugthuender Weise Rechnung trägt. Der Gang der Geschäfte hat sich rasch abgewickelt, es muß hervorgehoben werden, daß in dieser hochbedeutsamen Angelegenheit Deutschland eine gewisse Courtoisie chevaleresque dem Vatican gegenüber an den Tag gelegt hat. Nach den letzten Informationen ist man im Vatican wie in den zwei Kanzleien Preußens und Spaniens hocherfreut über den baldigen Ausgang des so verwickelten Streites. Bezüglich der spanischen Antwort auf die letzte deutsche Note meint die „Norddeutsche", sie ließe erkennen, daß man in Madrid den Standpunkt der summarischen Ablehnung der diesseitigen Deductionen verlassen hat und sein subjectives Ermessen unter Umständen dem Befunde einer Conferenz unterzuordnen bereit wäre, deren Aufgabe das betreffende Telegramm in der Vereinbarung internationaler Bestimmungen für die spanischen Gebiete erkennt.

Berlin, 27. October. Auf Anregung des deutschen Colonialvereins ist ein Comité zusammengetreten, um eine Colonisations-Gesellschaft für Süd-Amerika zu begründen. Das Grundcapital dieser Gesellschaft wurde für jetzt auf eine Million normirt. In der Höhe dieses Betrages werden Antheilscheine zu 1000 Mark ausgegeben werden; zur Einzahlung sollen vorläufig 25 pCt. herangezogen werden. Im Uebrigen ist die Beschlußfassung über die Form der Gesellschaft einer späteren Sitzung vorbehalten, welche die Interessenten demnächst abhalten werden.

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

(Original-Telegramme der „Breslauer Zeitung".)

Berlin, 27. Oct. Wenn auch die Eröffnung der Conferenz in Konstantinopel nahe bevorsteht, so zeigt sich doch, daß ein Einvernehmen unter den daran betheiligten Mächten nicht hergestellt ist. So hat, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, der englische Botschafter in Konstantinopel die Instruction empfangen, sich mit einem Protest zu begnügen, wenn Rußland, Oesterreich und Deutschland entschlossen sind, den status quo ante in Ostrumelien herzustellen, für den Fall jedoch, daß die vorgeschlagenen Maßregeln Gefahren für die Zukunft in sich bergen, soll er darauf dringen, daß auch die im Berliner Vertrage für Macedonien vorgesehenen Reformen zur Ausführung gelangen. Der französische Botschafter ist angewiesen, neue Instructionen einzuholen, falls auf der Conferenz beantragt wird, ein Ultimatum an Ostrumelien zu richten oder irgend Jemand mit der militärischen Durchführung gefaßter Beschlüsse zu betrauen. Italien hat sich diesen Vorbehalt Frankreichs angeeignet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. October. Generalsynode. Diest (Merseburg) macht Mittheilung über die Restaurirung der Schloßkirche von Wittenberg und bittet die Luthersammlung des dortigen Lutherhauses möglichst zu unterstützen. Schulze (Magdeburg) zeigt an, daß von dem General-Superintendenten in der Frage der Sonntagsruhe Hirtenbriefe erlassen werden. Der Antrag Kleist-Retzow's, betreffend die Zusammensetzung des Vorstandes der Generalsynode aus dem Vorsitzenden, einem Stellvertreter, 5 Beisitzern und 5 Ersatzmännern, wird angenommen. Das Kirchengesetz über die Fürsorge für Wittwen und Waisen von Geistlichen wird in zweiter Lesung im Ganzen genehmigt. Die Generalsynode nahm ferner den Antrag Bodelschwingh's an, das Consistorium zum Einschreiten gegen solche Gemeindekirchenräthe zu veranlassen, welche gegen

die evangelischen Nupturienten, die das Versprechen der katholischen Kindererziehung geben, die gebotene Kirchenzucht nicht üben; sowie in Erwägung zu nehmen, unter welchen Umständen Geistliche und Gemeinderäthe zu ermächtigen sind, evangelischen Ehegatten, welche trotz aller angewandten Kirchenzucht ihre Kinder der römischen Kirche zuführen, die kirchlichen Ehren beim Begräbniß zu versagen. Nach der hierauf erfolgten Wahl des Synodalvorstandes und Synodalrathes, sowie nach den Dankesworten des Präsidenten v. Arnim an den Oberkirchenrath, Schrader's an das Synodalpräsidium, schließt die Generalsynode mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und dem Schlußgebet des Generalsuperintendenten Brückner.

Braunschweig, 27. Oct. Minister Görtz, welcher heute Mittags hierher zurückkehrte, wurde am Bahnhofe von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge erwartet und mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Bürgermeister Rittmeyer hielt eine Ansprache an den Minister und bezeugte demselben das Vertrauen der Bürgerschaft, das ihn alle Schmähungen vergessen lassen möge. Der Minister dankte mit bewegten Worten und betonte unter den stürmischen Zustimmungsrufen der Versammelten, daß man keine günstigere Wahl habe treffen können, als die des Prinzen Albrecht. Man möge demselben das nämliche Vertrauen entgegenbringen, dessen sich der Regentschaftsrath erfreut hat. — Zum festlichen Empfang des Prinzen Albrecht Seitens der Behörden und Vereine sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

Danzig, 27. Octbr. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute den Proceß gegen die 42 Ausländer, deren Mitstimmen am 28. Octbr. 1884 die Reichstagswahl ungiltig gemacht hat. Wegen Wahlfälschung gegen drei Personen war die Anklage vom Gericht abgelehnt. Die 34 heute vor Gericht erschienenen Angeklagten wurden sämmtlich freigesprochen, weil das Bewußtsein der Widerrechtlichkeit ausgeschlossen erscheine. Gegen 5 Abwesende wurde das Verfahren vertagt.

Bremen, 27. Oct. Die Conferenz der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften über die Fragen der Colonialpolitik wurde heute hier eröffnet. Alle neun Missionare aussendenden Gesellschaften waren vertreten. Seitens des auswärtigen Amts war Consul Raschdau zur Theilnahme an den Verhandlungen entsendet. Fabri wurde zum Vorsitzenden gewählt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Branntweinhandel in den deutschen Colonien, dessen Gefahr für die Colonialzukunft nach dem Referat des Missionsinspectors Zahn (Bremen) einstimmig anerkannt wurde. Die diesbezüglichen Anträge an die Reichsregierung, sowie ein Aufruf an das deutsche Volk wurden der Commission zur Formulirung überwiesen.

Leipzig, 27. Octbr. In dem Processe gegen den Vorstand des fortschrittlichen Vereins in Vörde, Redacteur der „Hagener Zeitung", Butz (Hödurproceß), verwarf das Reichsgericht die Revision. Es bleibt somit bei dem Urtheil der Hagener Strafkammer, welches gegen Butz 200 Mark Geldstrafe und für die übrigen Angeklagten auf je 500 Mark lautete.

München, 27. October. Kammer. Der Finanzminister erklärte auf eine Anfrage Brandenburgs wegen eines Gesetzentwurfes über den Obersten Rechnungshof, die Regierung habe Wichtigeres zu erledigen, übrigens würde der Entwurf recht ernste andere Fragen mit sich führen, bezüglich deren es besser sei, sie nicht in das Haus zu tragen. So lange er Finanzminister sei, wurden solche Fragen glücklich vermieden. Die Sache hänge auch mit der Reichsgesetzgebung zusammen, und endlich werde die Umwandlung des Rechnungshofes jedenfalls Mehrausgaben erfordern. Frankenburger und Schauß halten die Urgirung der Frage für momentan ungeeignet, wahren sich aber das Recht der Nachfrage über die Sachlage nach zwei Jahren. Der Etat wird schließlich genehmigt.

Bern, 27. October. Japan erklärte den Beitritt zu der internationalen Metervertrag vom 20. Mai 1875.

Kopenhagen, 27. Octbr. Der Staatsrath erließ provisorische Gesetze über die Bildung einer militärisch organisirten, unter dem Kriegsministerium stehenden Gendarmerie, sowie wegen Bewilligung eines Staatszuschusses an Communen für außerordentliche Polizeiausgaben.

Rio de Janeiro, 26. Octbr. Die Kaiserin erlitt durch einen Fall auf der Treppe einen Armbruch; ihr Zustand ist ernst, aber nicht besorgnißerregend

Handels-Zeitung.

Breslau, 27. October.

—f— **Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals Kramsta).** In der gestern in Freiburg abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie ist, wie wir schon telegraphisch mitgetheilt haben, der Rechnungsabschluss pro 1884/85 endgiltig festgestellt worden. Das Ergebniss ist ein überaus befriedigendes, da der Bruttogewinn $12\frac{2}{3}$ Procent des Actiencapitals beträgt. Auch diesmal ist wiederum eine erhebliche Quote dieses Gewinns, und zwar 253 537 Mark oder $22\frac{1}{2}$ Procent desselben zu Werthabschreibungen auf die Immobilien und Apparate verwendet worden. Die Gesellschaft hat ihr vierzehntes Betriebsjahr vollendet und alljährlich aus dem Gewinn reichliche Abschreibungen vorgenommen; dieselben belaufen sich incl. der diesjährigen auf 3 286 000 Mark oder $36\frac{1}{2}$ Procent des Actiencapitals. Ausserdem ist aus den Erträgen der Reservefonds schon im Betriebsjahr 1882/83 auf die statutenmässige Maximalhöhe von 900 000 Mark gebracht, welche in erstklassigen Fonds und Effecten angelegt sind. Die Betriebsergebnisse der letzten drei Jahre stellten sich:

		1882/83	1883/84	1884/85
Bruttogewinn	Mark	856 089	1 062 410	1 140 016
Abschreibung	„	172 088	246 116	253 537
Nettogewinn	Mark	684 001	816 294	876 479

Dieser Nettogewinn fand folgende Verwendung:

		1882/83	1883/84	1884/85
Reservefonds	M.	28 709	—	—
Unterstützungs- u. Pensionsfonds	„	8 000	10 000	10 000
Tantième Verw.-R.	„	32 375	40 300	43 800
Direction u. Beamte	„	27 000	40 000	43 000
Dividende	„	585 000	720 000	780 000
Vortrag	„	2 917	5 994	9 679
	M.	684 001	816 294	876 479

In den abgelaufenen vierzehn Jahren betrug der Betriebsüberschuss (Bruttogewinn nach Abzug aller Kosten, Spesen und Verluste) dessen procentuales Verhältniss zum Actiencapital, sowie die Dividenden der Actionäre:

	Betriebs-Ueberschuss	in Procenten	Dividende
1871/72	Mark 1 823 062	16,80	10 pCt.
1872/73	„ 1 402 568	12,98	9 „
1873/74	„ 1 138 614	10,55	$7\frac{1}{2}$ „
1874/75	„ 1 302 211	12,05	8 „
1875/76	„ 827 871	7,66	$5\frac{1}{2}$ „
1876/77	„ 578 679	5,35	4 „
1877/78	„ 567 030	5,45	4 „
1878/79	„ 861 708	8,70	5 „
1879/80	„ 992 588	10,55	6 „
1880/81	„ 770 312	8,55	$5\frac{1}{2}$ „
1881/82	„ 793 424	8,81	$5\frac{1}{2}$ „
1882/83	„ 856 090	9,51	$6\frac{1}{2}$ „
1883/84	„ 1 062 409	11,80	8 „
1884/85	„ 1 140 016	12,66	$8\frac{1}{2}$ „
		141,42	$92\frac{3}{4}$ pCt.,
d. h. durchschnittlich		10,10	6,63 „

—f— **Actiengesellschaft Zuckerfabrik Haynau.** In der am 26. abgehaltenen Generalversammlung der Actiengesellschaft Zuckerfabrik Haynau gelangte der Geschäftsbericht für das Betriebsjahr 1884/85 zur Kenntniss der Actionäre. Nach demselben ist der erzielte Gewinn so mässig ausgefallen, dass unter Anrechnung desselben bei den nothwendigen gesetzlichen Abschreibungen sich derselbe in eine Unterbilanz von M. 28 986,66 verwandelt. Trotzdem bezeichnet der Bericht die finanzielle Situation als günstig; die Gesellschaft tritt mit einem Betriebscapital von M. 189 700 in die neue Campagne, und da die Qualität der Rüben eine gute und die Zuckerpreise sich wohl besser gestalten werden, hofft die Verwaltung, in der bevorstehenden Campagne nicht allein die Unterbilanz zu beseitigen, sondern auch noch eine entsprechende Dividende vertheilen zu können. Ein Theil dieser Unterbilanz ist übrigens im laufenden Jahre bereits wieder hereingebracht, indem ein Grundstück mit 10 000 M. über den Buchwerth verkauft wurde. Verarbeitet wurden 559 240 Ctr. Rüben und daraus 61 120 Ctr. Zucker und 18 788 Ctr. Melasse producirt. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die vorgelegte Bilanz, dechargirte die Verwaltung und wählte die aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Director Hornung und Bürgermeister Hendschuch einstimmig wieder.

* **Aus der Posener Handelskammer.** Die Posener Handelskammer, deren langjähriger Vorsitzender, Herr Geheimer Commerzienrath Jaffé, am 30. August d. J. gestorben war, hat sich in den letzten beiden Sitzungen neu constituirt. Zum Vorsitzenden ist der bisherige Stellvertreter, Herr Stadtrath Annuss, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Director der Posener Spritactiengesellschaft, Herr Albrecht Guttmann gewählt worden. Die Posener Handelskammer hat Herrn Albrecht Guttmann dies Amt übertragen, obgleich derselbe Ende dieses Jahres aus der Handelskammer ausscheidet und somit seine Functionen nur ein paar Monate auszuüben in der Lage ist.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Herr Geh. Commerzienrath Veit hat nunmehr officiell durch ein an die Corporationsmitglieder gerichtetes Circular die Erklärung abgegeben, dass er eine Wiederwahl für das Aeltesten-Collegium wegen anderweitiger umfangreicher Beschäftigung nicht anzunehmen im Stande sei. An seiner Stelle wird der Justizrath Winterfeld, Mitglied der Direction der Berliner Handelsgesellschaft, candidiren. — Die Einnahmen der Canadischen Pacific-Eisenbahn in der Woche vom 14. bis 21. October cr. betrugen 204 000 Dollars gegen 185 000 Dollars in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die Betriebslänge betrug 3064 Meilen gegen 2794 Meilen im Vorjahre. Nach einer Bekanntmachung der Direction der Disconto-Gesellschaft wird der Druck der definitiven Titel der 4procentigen Prioritäts-Anleihe der Mosco-Rjäsan Eisenbahn noch längere Zeit beanspruchen. Dadurch wird die Verschiebung der ersten Verloosung bis auf einen demnächst bekannt zu gebenden Termin nothwendig. Eine Aenderung des vertragsmässig festgestellten Tages für die Rückzahlung der auszuloosenden Nummern findet nicht statt. — Wie der „Börsen-Courier" mittheilt, wird die Festsetzung der Dividende der Stamm-Prioritäts-Actien der Dortmunder Union schon in diesem Jahre nicht mehr durch den Aufsichtsrath, sondern durch die General-Versammlung erfolgen. — Aus London wird dem „Börsen-Courier" berichtet, dass der letzte Theil der Bestände der Bank von England an russischen Imperials im Betrage von 15 000 Stück durch die Firma J. Allard & Co. der Bank heute entnommen ist. — Nach demselben Blatte hat die Firma J. Premsel in Paris ihre Zahlungen eingestellt. (Siehe das Telegramm aus Wien. D. Red.)

Frankfurt a. M., 27. Octbr. Das Gerücht, das hiesige Bankhaus B. H. Goldschmidt beabsichtige in Liquidation zn treten, ist völlig unbegründet. — In der gestrigen Verwaltungsrathssitzung der Gotthardbahn wurde, wie die „Neue Züricher Zeitung" mittheilt, beschlossen, da über die Vermehrung des Actiencapitals noch kein Einverständniss erzielt ist, einstweilen die Frage des Neubaues des Verwaltungsgebäudes zu verschieben. Der Bahnbau Luzern-Immensee ist noch abhängig von endgiltigen Verhandlungen über die Abtretung einer Quote der über die Aargäuische Südbahn instradirten Transit- und directen Verkehrs. Die Direction wurde angewiesen, der Wittwe Favre's, so lange sie bedürftig sei, jährlich eine Rente von zehntausend Francs zu zahlen.

Wien, 27. October. Die Abendbörse war flau auf die Insolvenz einer grösseren Pariser Bankfirma. (S. unter den Neuesten Handelsnachrichten. D. Red.) Eisenbahnen waren gedrückt. Credit 283,30. Staatsbahn 278,70. Galizier 225,40. Ungarrente 98,37.

Berlin, 27. Octbr. **Fondsbörse.** Die Börse war anfänglich auf bedeutende Käufe eines ersten Hauses, sowie auf den Stückemangel, der sich namentlich in Rentenpapieren herausstellte, recht fest, ermattete aber später, da in den österreichischen Eisenbahnen ein bedeutendes Angebot hervortrat, was die Stimmung allgemein ungünstig beeinflusste. Oesterreichische Creditactien schliessen 461,50 und Disconto-Commanditantheile 191,62. Die Hauptbewegung vollzog sich auf dem österreichischen Bahnenmarkt, wo umfangreiche Realisationen zu weichenden Coursen stattfanden. — Staatsbahnactien gingen von 455 M. bis $451\frac{1}{2}$ Mark zurück. Lombarden verloren $1\frac{1}{2}$ M., Elbethalbahn 3 M., Dux-Bodenbacher $1\frac{1}{2}$ pCt. und Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien $\frac{3}{4}$ pCt. Von schweizer Bahnen waren Gotthardbahnactien bevorzugt, dieselben gehen mit einer Avance von $\frac{1}{2}$ pCt. aus dem Verkehr. Die Stimmung auf dem Markte für inländische Bahnen war ruhig. Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien gingen zu niedrigen Coursen um. Der Rentenmarkt war fest, aber sehr still. Auf dem speculativen Montanmarkt herrschte eine recht lustlose Haltung. Dortmunder Union-Stammprioritäten verkehrten in flauer Tendenz und gaben neuerdings circa 1 pCt. nach. Von Cassawerthen der Montan-Industrie haben Wilhelmshütte $\frac{3}{4}$ pCt. und Westeregeln 1 pCt. gewonnen, während Aachen-Höngener 2 pCt. und Rhein-Nassau Bergwerk $\frac{1}{2}$ pCt. einbüssten. Unter den übrigen Industriewerthen sind als höher zu erwähnen: Breslauer Linke 1 pCt. und schlesischer Cement 1,10 pCt., wogegen Oppelner Cement 0,40 pCt., niedriger notirten.

Berlin, 27. October. Die Ultimoregulirung nimmt, nachdem die Schwierigkeiten beseitigt sind, welche zum ersten Male die Stempelsteuer auf den Verlauf derselben ausübte, einen glatten Verlauf. Stücke blieben durchweg gesucht; ganz besonders war dies aber der Fall bezüglich der Ungarischen Goldrente und der Russischen Anleihen. Für die erstere war der Stückmangel ein so grosser, dass der Deportsatz zeitweise bis $\frac{3}{8}$ pCt. gestiegen ist. Geld war flüssig und es stellte sich der Discont im Allgemeinen wieder auf 3 pCt. Im Einzelnen wurden folgende Prolongationssätze bezahlt: Oesterr. Creditactien 0,30 bis 0,35 bis 0,20 M. Deport, Franzosen glatt bis 0,05 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile glatt, Deutsche Bank 0,025 pCt. Deport, Dortmunder Union 0,325 pCt. bis 0,35 pCt. Deport. Laurahütte 0,075 pCt. bis 0,125 pCt. Deport, Italiener 0,1875 pCt. bis 0,20 pCt. Deport, Ungarn 0,2625 pCt. bis 0,30 pCt. Deport, gemischte Russen 0,375 bis 0,40 pCt. Deport, 1884er Russen 0,40 bis 0,475 pCt. Deport, 1880er Russen 0,1875 pCt. Deport, Orientanleihe 0,275 pCt. Deport, Russische Noten glatt bis 0,075 M. Deport. Alles mit Courtage.

Berlin, 27. October. **Productenbörse.** Obgleich die Newyorker Weizenbörse etwas höhere Preisnotirungen sandte und die Londoner Berichte eine entschieden günstigere Färbung hatten, verkehrte die heutige Getreidebörse in matter Haltung. Namentlich für Roggen überwog das Angebot ganz bedeutend die Nachfrage. Letzteres mag neben den Realisationen, welche der immer näher rückende November-December-Termin mit sich bringt, auch darin seinen Grund haben, dass von Nordrussland auch heute wieder grössere Waaren-Offerten vorlagen. So offerirte heute Libau à 100 M. cif. Stettin prompte Ablieferung, ohne indess am hiesigen Platz Käufer zu finden. Auch wurden wieder seitens der Platzspeculation einige grössere Posten Frühjahrssichten anscheinend für russische Rechnung verkauft. Roggen verlor je nach Termin $\frac{3}{4}$ bis 1 Mark im Preise gegen gestern, während Weizen sich relativ ziemlich gut zu behaupten vermochte. Letzterer Artikel setzte mit einer Avance von $\frac{1}{2}$ Mark ein, um am Schluss den officiellen Verkehr wieder auf gestrigem Preisniveau zu verlassen. — Für Hafer bestand heute nur Kauflust. — Rüböl lag bei unveränderten Preisen sehr ruhig. — Die matte Haltung des Spiritus-Marktes mag neben der Wirkung der Getreideflaue auch in Abgaben per Frühjahr für die Platzspeculation ihren Grund gehabt haben. Locoverkehr blieb heute etwas besser beachtet.

Paris, 27. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. träge loco 40,50—41,00, weisser Zucker bewegt, Nr. 3 per 100 Klgr. per October 46,25, per November 46,60, per October-Januar 46,75, per Jan.-April 47,80.

London, 27. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., neuer Rüben-Rohzucker $14\frac{1}{2}$. Centrifugal Cuba —. Flau.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 27. October. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Posener Pfandbriefe	100 80	100 70
Mainz-Ludwigshaf.	99 90	99 90	Schles. Rentenbriefe	101 60	101 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 20	92 40	Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 20	98 20
Gotthard-Bahn	106 40	105 60	do. do. S. II	96 20	96 —
Warschau-Wien	207 40	206 90	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Lübeck-Büchen	163 90	163 70	Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	101 50	101 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	97 60
Breslau-Warschau..	67 80	67 —	do. $4\frac{1}{2}$%	— —	101 60
Ostpreuss. Südbahn	122 —	123 —	do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 50	104 40
Bank-Actien.			R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 20	— —
Bresl. Discontobank	83 50	84 —	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 90	60 90
do Wechslerbank	96 70	96 70	**Ausländische Fonds.**		
Deutsche Bank	146 40	146 40	Italienische Rente..	95 —	95 —
Disc.-Commanditult.	191 60	191 50	Oest. 4% Goldrente	88 90	88 90
Oest. Credit-Anstalt	461 50	462 50	do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 40	66 50
Schles. Bankverein.	101 60	101 70	do $4\frac{1}{5}$% Silberr.	66 90	67 —
Industrie-Gesellschaften.			do. 1860er Loose	115 20	115 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 70	94 70	Poln. 5% Pfandbr..	60 50	60 50
do. Eisnb.-Wagenb.	114 —	113 —	do. Liqu.-Pfandb.	55 50	55 45
do. verein. Oelfabr.	58 —	58 —	Rum. 5% Staats-Obl.	92 50	92 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —	do. 6% do. do.	103 40	103 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 —	90 40	Russ. 1880er Anleihe	80 90	81 —
Schlesischer Cement	130 10	129 —	do. 1884er do.	95 80	95 40
Bresl. Pferdebahn..	141 20	141 —	do. Orient-Anl. II.	60 20	60 10
Erdmannsdrf. Spinn.	93 90	93 90	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 70	91 60
Kramsta Leinen-Ind.	129 20	129 —	do. 1883er Goldr.	109 30	109 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —	Türk. Consols conv.	14 60	14 50
Bismarckhütte	103 —	103 —	do. Tabaks-Actien	90 —	89 70
Donnersmarckhütte	32 90	33 —	do. Loose	32 80	32 50
Dortm. Union St.-Pr.	53 —	54 10	Ung. 4% Goldrente	79 70	79 70
Laurahütte	89 10	89 50	do. Papierrente ..	73 70	74 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 70	Serbische Rente ...	80 10	80 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	117 20	117 —	Bukarester	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 —	35 20	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 20	110 20	Oest. Bankn. 100 Fl.	162 80	163 05
do. St.-Pr.-A.	115 —	115 —	Russ. Bankn. 100 SR.	201 10	200 80
Inowrazl. Steinsalz.	24 —	24 90	do. per ult.	200 70	200 70
Vorwärtshütte	2 50	2 50	**Wechsel.**		
Inländische Fonds.			Amsterdam 8 T....	168 50	— —
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 50	London 1 Lstrl. 8 T.	20 $32\frac{1}{2}$	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 50	134 70	do. 1 „ 3 M.	20 $27\frac{1}{2}$	— —
Prss. $3\frac{1}{2}$% St.-Schuld	99 90	99 90	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 70	103 70	Wien 100 Fl. 8 T.	162 50	162 65
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 10	99 10	do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 65
			Warschau 100 SR 8 T	200 65	200 30

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

Berlin, 27. October, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit. .ult.	461 50	463 —	Gotthard ....ult.	106 12	105 75
Disc.-Command. ult.	191 62	191 75	Ungar. Goldrente ult.	79 75	79 62
Franzosen ......ult.	452 —	451 50	Mainz-Ludwigshaf..	99 87	99 75
Lombarden .....ult.	213 —	214 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 75	80 75
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 50	Italiener .... ult.	94 87	94 87
Lübeck-Büchen . ult.	163 75	163 75	Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	60 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	—	Laurahütte ..... ult.	89 37	89 50
			Galizier ....ult.	91 87	92 50
Marienb.-Mlawka ult	61 50	62 75	Russ. Banknoten ult.	200 75	200 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	99 —	100 12	Neueste Russ. Anl.	95 50	95 37
Serben	80 25	79 75			

Berlin, 27. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
October-Novbr. ..	156 75	156 50	October-Novbr. ..	44 70	44 90
April-Mai	164 25	164 50	April-Mai	46 10	46 10
Roggen. Flau.					
October-Novbr.	131 75	133 —	Spiritus. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	131 75	133 —	loco	38 60	38 50
April-Mai	138 75	139 75	October	38 50	38 60
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	38 50	38 60
October-Novbr. ..	125 50	125 75	April-Mai	40 10	40 10
April-Mai	130 25	130 50			

Stettin, 27. October, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
October-Novbr. ..	154 —	154 —	October-Novbr. ..	44 70	44 70
April-Mai	164 50	165 —	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
October-Novbr. ..	130 —	131 —	loco	37 50	37 50
April-Mai	137 50	138 —	October-Novbr. .	37 40	37 40
			Novbr.-Decbr. ...	37 40	37 40
Petroleum.			April-Mai	39 50	39 40
loco	8 30	8 30			

Wien, 27. October. [Schluss-Course] Reservirt.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ...	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 47	98 50
Credit-Actien ..	283 80	285 90	Papierrente	82 35	82 27
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	82 65	82 60
Anglo	— —	— —	London	125 —	125 10
St.-Eis.-A.-Cert.	280 —	278 50	Oesterr. Goldrente ..	108 90	108 90
Lomb. Eisenb..	131 25	131 —	Ungar. Papierrente.	90 70	90 85
Galizier	226 75	229 —	Elbthalbahn	146 25	146 —
Napoleonsd'or.	9 95	9 $95\frac{1}{2}$	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten	61 50	61 55	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 27. October. 3% Rente 80, 30. Neueste Anleihe 1872 109, 50. Italiener 95, 90. Staatsbahn 568, 75. Lombarden —, —. Träge.

Paris, 27. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
3proc. Rente	80 17	80 45	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	81 92	82 10	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 35	109 60	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	95 85	95 92	Goldrente, österr...	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{5}{8}$
Oesterr. St.-E.-A. ..	568 75	567 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	271 25	273 75	do. ungar. 4pCt.	80 30	80 18
Türken neue cons..	14 47	14 45	1877er Russen	100 25	100 25

London, 27. October. Consols $100\frac{3}{8}$. 1873er Russen $95\frac{3}{8}$. Wetter: Veränderlich.

London, 27. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{2}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Consols	$100\frac{1}{4}$	100 05	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	$95\frac{1}{8}$	95	Ungar. Goldr. 4proc.	$79\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$
Lombarden	$10\frac{7}{8}$	$10\frac{3}{4}$	Oesterr. Goldrente .	87 —	87 —
5proc. Russen de 1871	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	Berlin	20 52	— —
5proc. Russen de 1872	93 —	93 —	Hamburg 3 Monat .	20 52	— —
5proc. Russen de 1873	$95\frac{1}{4}$	95 —	Frankfurt a. M.....	20 52	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 62	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{3}{8}$	$14\frac{1}{4}$	Paris	25 39	— —
Unificirte Egypter..	$65\frac{1}{4}$	65 —	Petersburg	$23\frac{3}{8}$	— —

Frankfurt a. M., 27. Octbr. Italien 100 Lire k. S. 80,275 bez.

Frankfurt a. M., 27. October. Mittags. Credit-Actien 229, 75. Staatsbahn 227, —. Galizier 184, 37. Fest.

Köln, 27. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 55, per März 17, 15, Roggen loco —, per November 13, 60, per März 14, 05, Rüböl loco 24, 50, per October 24, —. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 27. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)

Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—158. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—148, russischer loco ruhig, 106—108. Rüböl matt, loco 46. — Spiritus fest, per October-November 30 1/4, per November-December 29 1/2, per December-Januar 29 1/2, per April-Mai 29 1/4. — Wetter: Regenschauer.

Amsterdam, 27. Octbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —, —, per März 203, —. — Roggen per October 132, —, per März 139, —.

Paris, 27. October. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 21, 25, per November 21, 40, per November-Februar 21, 75, per Januar-April 22, 40. — Mehl matt, per October 47, 25, per November 47, 50, per November-Februar 48, —, per Januar-April 49, 10. — Rüböl weichend, per October 60, —, per November 60, 25, per November-December 60, 50, per Januar-April 62, 25. — Spiritus träge, per October 46, 75, per November 46, 75, per Novbr-December 47, —, per Jan.-April 48, 50. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 27. October. Rohzucker loco 40,50—41,00.

London, 27. Octbr. Havannazucker 16 nominell.

Glasgow, 27. Oct. Roheisen 41, 6 1/2.

Liverpool, 27. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 27. Octbr., 5 Uhr 40 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 283, 30. Ungar. Credit 285, 75. Staatsbahn 278, 50. Lombarden 130, 50. Galizier 225, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 98, 37. Elbthalbahn 144, 75. Lustlos.

Frankfurt a. M., 27. October, 6 Uhr 53 Min. Creditactien 229, 12. Staatsbahn 225, 25. Lombarden 106, —. Mainzer —. Gotthardt 106, 12. Ruhig.

Hamburg, 27. October, 9 Uhr 30 Min. Credit-Actien 228, 25, Ungarische Goldrente 79 3/8. Russische Noten 200, 50. Ruhig.

Versicherungs-Nachrichten.

* **Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft „Nordstern“.** In einem längeren Artikel über die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften und den Jahresbericht über die Geschäftsthätigkeit derselben im Jahre 1884 schreibt die „Köln. Ztg.“ in ihrer Nr. 282, erstes Blatt, vom 11. Oct. 1885: „Die Entwickelung des deutschen Lebensversicherungswesens im vergangenen Jahre bietet somit ein im Ganzen befriedigendes Bild. Je günstiger aber die Lage der alten grossen Gesellschaften sich gestaltet, um so bedauerlicher ist, dass dieselben, wie schon früher hervorgehoben, sich sträuben, zeitgemässe Aenderungen in ihren Versicherungsverträgen vorzunehmen. Einen ersten Erfolg der dahingehenden Bestrebungen kann man dagegen in einer Kundmachung des „Nordstern“ in Berlin erblicken, welcher den Forderungen auf Unanfechtbarkeit der Verträge mit der gebotenen Vorsicht in Zukunft entsprechen zu wollen erklärt. Der „Nordstern“ hat seinen allgemeinen Versicherungsbedingungen zwei Zusätze gegeben, wonach die Gesellschaft 1) nach dem Ableben des Versicherten sich auf einen Verstoss desselben gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der der Versicherung zu Grunde liegenden Erklärungen nicht mehr berufen kann, wenn die Versicherung bei dem Ableben des Versicherten schon fünf Jahre in Kraft war; 2) sobald die Versicherung fünf Jahre in Kraft war, auch bei Zweikampf oder Selbstentleibung die volle versicherte Summe zu zahlen sich verpflichtet. Diese Lösung der Frage wird man als eine glückliche bezeichnen können, zumal die Fälle, in welchen eine Anfechtung der Verträge überhaupt erfolgen kann, erfahrungsmässig gering sind, die Gesellschaft also bei zuverlässiger Verwaltung gar keine Gefahr bei solchen, den Billigkeitsansprüchen genügenden Geschäftsgrundsätzen läuft. Die Verhältnisse des „Nordstern“ selber bieten die nöthige Sicherheit für seine Verpflichtungen. Er steht seit einer Reihe von Jahren unter einer rührigen, zuverlässigen Verwaltung, besitzt 14,8 pCt. Prämienrücklage und 13954190 M. Sicherheitsmittel gegenüber einem Versicherungscapital von 62419020 M. bei einem Zuwachs von 5038221 M. im Jahre 1884, zahlte 14 pCt. Dividende und hatte einen Abgang an Versicherten bei Lebzeiten von 3,4 pCt. gegen 4 pCt. im Vorjahre.“

Verloosungen.

* **Stadt Brüssel 100 Fr.-Loose vom Jahre 1879.** Ziehung am 24. October 1885. Auszahlung am 31. Juni 1886. Hauptpreise: Nr. 94299 à 100000 Fr. Nr. 189538 à 5000 Fr. Nr. 484671 à 2500 Fr. Nr. 92267 107513 à 500 Fr. Nr. 2033 22955 25934 207497 244553 317680 504527 525364 539489 647568 à 150 Fr.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Angekommen sind Dampfer „Alfred“ und „Elisabeth“ am 25. und Dampfer „Martha“ und „Emilie“ am 26. d. M.

Abgegangen sind die Dampfer „Koinonia“, „Albertine“, „Elisabeth“ und „Martha“ mit Ladung und je zwei Schleppkähnen.

Erwartet wird Dampfer „Agnes“ mit den
Schleppkähnen Schiffer Wilh. Gurschke,
„ „ Aug. Klose,
„ „ Wilh. Schulz,
„ „ Rud. Hampel.

* **Schiffsbewegung** der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Bohemia“ 18. October von New-York nach Hamburg; „Westphalia“, 8. October von New-York, 20. October in Hamburg angekommen; „Hammonia“, 18. October von Hamburg nach New-York, 20. Oct. von Havre weitergegangen; „Suevia“ 21. October von Hamburg nach New-York; „Borussia“, 24. October von St. Thomas nach Hamburg; „Albingia“, 21. October von Hamburg nach Westindien, 24. October von Havre weitergegangen; „Holsatia“, von Westindien kommend, 25. October Lizard passirt; „Lessing“, 15ten October von New-York nach Hamburg, 25. October von Cherbourg weitergegangen; „Rhaetia“, 14. October von Hamburg, 25. October in New-York angekommen.

Marktberichte.

Trautenau, 26. October. [Garnmarkt.] Der heutige Markt war von Käufern des In- und Auslandes gut besucht und es wurden aber nur mässige Bedarfsumsätze erzielt. Das Geschäft war jedoch schwierig, da Spinner wegen der hohen Flachspreise auf ihren früheren, theilweise erhöhten Preisen bestehen, Käufer dagegen diese Forderungen nicht in den Rahmen der Lage des Manufacturgeschäftes zu bringen vermögen. Es wird daher nur für unumgänglichen Bedarf gekauft. Man notirt wieder Towgarne Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42 bis 44; Linegarne Nr. 30 mit 39–42, Nr. 40 mit 33—36, Nr. 50 mit 31–34 Gulden per Schock, übrige Nummern verhältnissmässig, je nach Qualität und zu üblichen Conditionen.

Vom Standesamte. 27. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hoß,** Carl, Conducteur bei der Straßen-Eisenb., k., Kupferschmiedestr. 31, **Urban,** Agnes, k., Frdr.-Wilhelmstr. 75. — **Wurst,** August, Kellner, k., Hirschstraße 10, **Kirchner,** Maria, geb. Friebel, ev., ebenda. — **Rodewald,** Ernst, Arbeiter, ev., Herrenstraße 16/17, **Wittek,** Julie, k., ebenda. — **Busch,** Joh., Kutscher, k., Ohlauerstr. 78, **Daumann,** Hedwig, k., ebenda. — **Grünbaum,** Moritz, Uhrmacher, j., Thorn, **Lewy,** Emma, j., Nicolaistraße 18/19.

Standesamt II. **Wanot,** Felix, Kutscher, k., Siebenhufenerstraße 15, **Winkler,** Mar., k., ebenda. — **Weidemann,** Robert, Drechslermeister, ev.-lth., Paradiesstr. 28, **Webner,** Mar., ev., Nachodstr. 23. — **Debrassine,** Gerard, gen. Brassin, Violinist, ev., Freiburg i. B., **Schmidt,** Anna, ev., Neue Taschenstr. 20. — **Arlt,** Joh., Arbeiter, k., Schweitzerstr. 3, **Pabel,** Paul., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Thiel,** Oscar, S. d. Heizers Josef, 4 W. — **Wirth,** Emma, T. d. Schlossers Adolf, 8 T. — **Jendrich,** Robert, Fabrikarbeiter, 21 J. — **Böhm,** Alfred, S. d. Haushälters Paul, 8 M. — **Prädel,** Auguste, Particulière, 90 J.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November und December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Gegen Appetitlosigkeit u. Bleichsucht mit Erfolg angewandt.

Herrn Johann Hoff,

Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas &c. &c., in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Berlin, den 30. April 1885, Gartenstr. 2.

Seitdem ich auf ärztliche Verordnung hin Ihre vorzüglichen Malzpräparate (Ihr Gesundheitsbier nebst Eisen-Malz-Chocolade) gegen Bleichsucht und Appetitlosigkeit gebrauche, fühle ich mich, nach Genuß derselben, bedeutend wohler und kräftiger, so daß ich hoffe, ganz von meinem Leiden geheilt zu werden und Sie zu diesem Zwecke wieder um Zusendung von 20 Fl. Malzextract-Gesundheitsbier ersuche. Clara Fischer, Lehrerin.

Die Johann Hoff'sche Malz-Eisen-Chocolade entspricht einem langgefühlten Bedürfniß als Nähr- und Heilmittel bei Blutarmuth (Chlorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem großen Heere der daraus entspringenden Krankheiten. Dr. Ritterfeld, prakt. Arzt in Wiesbaden.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, **Eduard Groß,** Neumarkt 42, **E. Stoermer,** Ohlauerstraße 24.25, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, und **Friedr. Wilh. Pohl Nachfl., Franz Czaya,** Kaiser Wilhelmstraße 3. [5323]

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Hugo Hartung's Haarwasser (Schutz gegen Kahlwerden d. Kopfes, Ausfallen d. Haare u. Kopfschinnen) erzeugt auf anscheinend kahlen Stellen, wo noch Härchen vorhanden, kräftigsten Haarwuchs. Dépôt hier bei **S. G. Schwartz, Ohlauerstraße.** [5049]

Von dem **Kaiserlich Russischen Finanz-Ministerium** sind wir beauftragt, die fälligen Coupons sämmtlicher

Orient-Anleihen einzulösen.

Am 1./13. November sind demnächst die halbjährigen Zinscoupons der [2515]

III. Serie Orient-Anleihe

fällig, und werden dieselben bereits vom **1. November ab** an unserer Casse in deutscher Reichswährung bezahlt.

Breslauer Discontobank
Hugo Heimann & Co.

Bekanntmachung.

Der am 9. Mai 1848 hierselbst verstorbene Particulier **August Schweitzer** hat eine unter unserer Verwaltung stehende Stiftung errichtet, deren jährliche Zinsen im Betrage von ca. 300 M. als Unterstützung verwendet werden sollen entweder für **zwei arme jüdische Waisenknaben,** welche ein **Handwerk** erlernen, oder für **einen armen jüdischen Waisenknaben,** welcher eine **Kunst** erlernt, vorzugsweise aus seiner Verwandtschaft, sonst aber nur für solche Knaben, welche aus Breslau gebürtig sind.

Wir fordern die Vormünder solcher Knaben, welche hiernach zur Berücksichtigung bei der Vertheilung sich eignen und sich bereits 1 Jahr einem Handwerk oder einer Kunst gewidmet haben, zur baldigen Bewerbung bei dem Vorstande der hiesigen Synagogen-Gemeinde mit dem Bemerken auf, daß durch letzteren die Vorschläge zur Vertheilung an uns gelangen werden, und daß diejenigen, welche ihr Vorzugsrecht auf Verwandtschaft mit dem Stifter gründen, dies Verhältniß durch Beibringung der entsprechenden Civilstands-Urkunden nachweisen müssen. [5344]

Breslau, den 23. October 1885.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Deutsch-freisinnige Partei.

Die Wahl beginnt Donnerstag, den 29. October, pünktlich 9 Uhr früh. Jeder freisinnige Wähler sei pünktlich im Wahl-Local.

Die Wahlhandlung nimmt nur eine halbe Stunde in Anspruch. [5359]

Das Wahl-Comité.

Das Wahlbureau
der deutsch-freisinnigen Partei
befindet sich
Albrechtsstraße Nr. 11, Eingang Magdalenenplatz, Mende's Hôtel,
und ist täglich von 8 Uhr Morgens **ununterbrochen** bis 7 Uhr Abends geöffnet. [4817]

Jede gewünschte Auskunft wird ertheilt.

Das Wahlcomité.

Unser **Wahlbureau** befindet sich in [4715]
Kunicke's Hôtel „zum König von Ungarn“,
Bischofstraße (Zimmer Nr. 1),
und ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Neuer Wahlverein zu Breslau.
Nationalliberaler Wahlverein.

Lobe- und Stadt-Theater-Bons
kauft zum Kassenpreise **R. Arndt, Schloßohle 4.** [6631]

„Durch Schaden wird man klug“, heisst ein altes Sprichwort, und dies sollte allen Denjenigen zur Warnung dienen, welche sich bewegen lassen, an Stelle der ächten, von ersten Männern der Wissenschaft geprüften. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche bei Störungen der Unterleibsorgane so vorzügliche Dienste leisten, ein anderes Präparat zu nehmen. Man verlange stets Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à M. 1 in den Apotheken) und überzeuge sich, dass sie als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's tragen, nur dann wird man vor Schaden bewahrt bleiben. [2504]

Breslauer Miethverein.

Monatsversammlung Freitag, den 30. October 1885, Abends **präcise 7 1/2 Uhr,** im **blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7.**

Tagesordnung:

Mittheilungen. — **Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Schreiber über Miethsrechte.** — Discussion. — Fragekasten. Gäste willkommen.

Der Vorstand. [2529]

Restaurant
Eduard Scholz,
75, Ohlauerstr. 75,
vormals Labuske. [5349]

Münchner Spatenbräu
von Gabriel Sedlmayr,
Pilsener, Kulmbacher Bier,
Lagerbier à Glas 20 Pf.
Echt engl. Porter u. Ale.
Heute
Fasan mit Sauerkohl
und Austern, Schnepfen.
Frische Austern, Grossvögel.

Vorschuß-Verein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft.

Donnerstag, den 29. cr., bleiben unsere Bureaux während des Vormittags wegen der Wahlen geschlossen. [5320]

Schwiegerling kommt!



Aufzeichnungen zu Stickereien, Malereien, Gold- und Silber-Stickmaterial, echt und plattirt.

[2201] **Berkop & Hörning, Dorotheengasse 3, I.**

Betheiligung.

Zur Erweiterung meines Geschäfts suche ich einen **Socius** mit 50—80,000 Mark Einlage. [6521]

Offerten unter G. 60 in die Exped. der Bresl. Ztg.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag, den 29. October cr., Vormittags 11 Uhr, werden wir 4 zu unserem Dienste ungeeignete Pferde (Wallache) bei unserem Dépôt **Thiergartenstraße 39,** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 17. October 1885. [4931] **Die Direction.**

Mährisch-Schlesische Centralbahn.
Kundmachung.

Vom 1. November l. J. gelangt der am **1. Juli 1876** fällig gewesene Coupon Nr. 12 von den über Fl. 300.— Oe. W. Silber lautenden Schuldverschreibungen (Prioritäts-Anleihe 1870) mit Fl. 7.65 Oe. W. bei den nachstehend bezeichneten Zahlstellen zur Einlösung:

in **Wien** bei dem **Wiener Bank-Verein I.,** Herrengasse 10,
in **Berlin** bei den Herren **Frege & Co.** und bei der **Dresdner Bank,**
in **Dresden** bei der **Sächsischen Bankgesellschaft** und bei der **Dresdner Bank,**
in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Co., H. C. Plaut** und bei der **Sächsischen Bankgesellschaft,**
in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bankanstalt, vorm. Pflaum & Co.,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank.**

Dieselben Zahlstellen gelten auch für die Einlösung der früher fällig gewesenen und noch nicht zur Zahlung präsentirten Coupons und zwar Nr. 8 per 1. Juli 1874, Nr. 9 per 1 Januar 1875, Nr. 10 per 1. Juli 1875 und Nr. 11 per 1. Januar 1876.

Im Deutschen Reiche erfolgt die Einlösung in den wöchentlich bestimmten Aequivalenten der Reichswährung. [5339]

Wien, den 26. October 1885. **Der Verwaltungsrath.**

Anmerkung. Jeder einzelne Coupon ist mit dem Firmastempel oder dem Namen und der Adresse des Einreichers zu versehen.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam. [2357]

Ca. 5000 Centner
beste Speise-Kartoffeln werden preismäßig abgegeben im **Comptoir Nicolai-Stadtgraben Nr. 25, Parterre, links.** [6574]

Stadt-Theater.

Mittwoch. 43. Bons-Vorstellung. „Der Waffenschmied.“
Donnerstag. 44. Bons-Vorstellung: (Kleine Preise.) „Der Verschwender.“
Freitag. 45. Bons-Vorstellung. „Der Freischütz.“

Lobe-Theater. 5347

Mittwoch und Donnerstag. Gastspiel des Frl. Jenny Stubel. „Don Cesar.“

Saison-Theater.

Mittwoch. Zum letzten Male:
„Berliner Kinder.“

Historische Section.
Donnerstag, den 29. October, [5352] Abends 6 Uhr,
Herr Professor **Dr. Dietr. Schäfer:** Ueber die mittelalterlichen deutschen Niederlassungen auf Schonen.

Naturwissenschaftliche Section.
Heute, Mittwoch, d. 28. October, Versammlung im Auditorium des physikalischen Instituts, Schuhbrücke Nr. 38/39. [5322]

Liebich's Etablissement.

Mittwoch, 28. October:
Vorletztes Concert der Tiroler Sänger-Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr. Bons giltig.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger Specialitäten.** 5338
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Nur noch bis 31 d. M.
Auftreten des Equilibristen
Mr. Mino,
d. Tanz- u. Gesangs-Duettisten
Herrn Mohrmann und Fräul. Grossi,
des Vogel- u. Thierstimmen-Imitators
Mr. Slomann,
der Sängerinnen Frl. **Josephine Schön** und Frl. **Anna Möckel.**
Auftreten [5337]
der Xylophon-Virtuosen
Geschwister Florus,
der großartigen Luftgymnastiker
Lolo, Sylvester und Lola
und des Komikers **Schmidt-Piton.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Concerthaus.
Donnerstag, den 29. October, Abends 7½ Uhr:
Erstes Concert
der Vocalcapelle
Dimitri Slaviansky d' Agréneff,
10 Damen, 20 Herren, 15 Knaben in altrussischem Costum des 16. und 17. Jahrhunderts nach Originalen aus dem Kreml.
Billets für numerirte Saalplätze à 4, 3, 2 M., Stehplätze 1,50 M., Logenplätze 5 M. bei **Theodor Lichtenberg.** [5354]
Freitag bei Liebich:
Zweites Concert.
Der Billetverkauf beginnt heute.
Es finden bestimmt nur drei Concerte statt.

Donnerstag, den 29. October, Abends 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität,
Concert
[5080] der Pianistin
Felicia Tuczek
aus Berlin,
unter Mitwirkung von Frau **Clara Bruch, geb. Tuczek,** und Herrn **Max Bruch.**
Numerirte Billets à 3 M. bei **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse, **Schletter'sche Buch- und Musikalien-Handlung.**

Gesucht eine Persönlichkeit, die ab und zu **französische Briefe übersetzt und auch solche schreibt.** Offerten unter K. 83 Exped. der Breslauer Zeitung. [6637]

Weihnachts-Ausverkauf weiblicher Hand-Arbeiten.

Wie alljährlich, findet auch diesmal ein großer Ausverkauf zurückgesetzter billiger Waaren statt. Derselbe umfaßt eine große Menge Decken zu Kreuz- und Stielstich, Handtücher, Arbeitstaschen, Spielschürzen, Wäsche- u. Schlittschuh-Beutel, Brillantdecken, Pompadours, Schuhtaschen, Gläser- u. Staubtücher, angefangene und musterfertige Schuhe von 90 Pf. an, Kissen 1,50 M., Träger 1,50 M., Teppiche 5 M., [5045]

Wollener Waaren und Corsets,

Jersey-Taillen und Tricot-Westen in allen Farben noch am Lager, wollene Tücher, Gamaschen, Strümpfe u. Strumpflängen mit passender Anstrickwolle, Gesundheitshemden, Beinkleider p. St. 1,50 M., dieselben laufen in der Wäsche nicht ein. Wiener Corsets, einzelne Weiten, die im Fenster etwas gelitten, außerordentlich billig.

M. Charig, Ohlauerstraße 2, an der Apotheke.

J. O. O. F. Morse □. 28. X. A. 8½ V. G. E. III.

⊠ Mont. d. 30. X. Ab. 7 Uhr R. in V.

⊠ den 1. XI. Mit. 12 Uhr R. in VIII u. Br. Mhl.

Sonntag, den 1. Novbr., Nachmittags 5 Uhr:
Geistliche Musikaufführung [5238]
in der Salvatorkirche, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **M. Fuchs,** Fräulein **S. Thomas,** Herrn **M. Bähr,** Herrn Concertmeister **O. Lüstner,** Herrn Solocellist **J. Melzer** und einer Anzahl geschätzter Chorkräfte, veranstaltet von dem Organisten **Wuttke** zum Besten der Armen der Parochie. Programme, als Eintrittskarte giltig, 1) für einige nummerirte Stühle à 1 Mark nur bei Rendant **Vogel,** Neudorfstr. 40a, 2) für alle übrigen Plätze à 50 Pf. in den Musikalien- resp. Buchhandlungen von **Bial & Freund, Hainauer, Lichtenberg, Priebatsch** und **Peuckert,** sowie in den Läden von **Gottwald,** Neue Schweidnitzerstr., **Geppert,** Kaiser Wilhelmstrasse, **Knade,** Neudorfstr., **Ziebolz,** Sadowastr., **Frost, Winkler, Männchen u. Limprecht,** Bohrauerstrasse; am 1. November nur an den letzten 3 Stellen, gegenüber der Kirche.



Unterfertigte erlaubt sich hiermit, ihre lieben alten Herren und Inactiven zu der Sonnabend, den 31. d. Mts., im **Café national,** Malergasse, stattfindenden **Antrittskneipe** freundlichst einzuladen. [5324]
Die Breslauer Burschenschaft „Germania“.
J. A.:
Robert Hübner ××× stud. jur.

Bresl. Handlungsdiener-Institut Neue Gasse 8. 2531

Donnerstag, den 29. October 1885, Abends Punkt 8½ Uhr:
Debatten-Abend.
Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen. 2) Referat des Zahnarztes Herrn
Dr. Emil Schlesinger: Ueber die Pflege der Zähne. 3) Fragekasten.

Ein Mathematiker,

Dr. phil., ertheilt Unterricht in der Mathematik **Freiburgerstr. 6, III. l.**

Grdl. Clavierunt., mon. 3 M. (pränu.), Ohlauerstr. 67, 2½ Treppe.

Un Français

donne des leçons. [2517]
Palmstrasse 7, III.

Eine junge Dame (gepr. Lehrerin), die längere Zeit in Frankreich war u. d. frz. Spr. vollkommen mächtig ist, wünscht **frz. Stund. z. geben;** auch werd. Theilnehmerinnen z. einem **frz. Cirkel** gesucht. Gefl. Off. unt. A. Z. 80 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [6659]

1 gepr. **Handarbeitslehr.** w. billig in u. außer d. Hause **Stund.** z. ertheilen. Zu erfragen b. **Dannich,** Friedr.-Wilhelmsstr. 18, H., 1 Treppe.

1 anst. Wwe. bittet zur Regulirung ihrer Sachen um e. Darl. v. 75 M. Off. J. S. 3 hauptpostlag. Breslau.

Papierbuchstaben und Zahlen [4178] zum Selbstanfertigen von Plakaten kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortirt bei **C. G. Hüser, Elberfeld.**

Rothe Kreuz- [5032]
Geld-Lotterie.
Ziehung am 2. u. 3. Novbr. d. J. Nur **Baar-Gewinne** und sofort zahlbar ohne jeden Abzug. **Hauptgewinn M. 150,000,** der niedrigste Gewinn ist M. 50. **Orig.-Loose à 5½ Mark,** auswärts Porto u. Ziehungsliste f. J. 30 Pf. verkauft u. versendet
J. Juliusburger,
Breslau, N. Graupenstr. 2.

Erste Geld-Lotterie

des Deutsch. Vereins v. rothen Kreuz.
Ziehung am 2. und 3. November c.
Hauptg. M. 150.000, 75.000, 30.000, 20.000, 5 à 10.000;
ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 [2710] à 100, 3000 à 50.
Origin.-Loose à M. 5,— Porto u. Liste 30 Pf.
Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung am 2. u. 3. November. Original-Loose zum Preise von 5½ Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.) verkauft und versendet
Jos. Husse,
Breslau, Ring 20,
gegenüber dem Schweidnitzer Keller. [2527]

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower, Roßmarkt 7|8.**

Per 1. Januar 86 suche ich **einen tüchtigen jungen Mann,** mit dem ich hier am Platze noch ein besonderes Herrengarderobegeschäft errichten will, als Theilhaber **ohne** jede Capitaleinlage, dagegen aber **mit vieler Fachkenntniß.** [5342]
A. Leschnitzer in Zabrze.

Zu einem bestehenden, nachweislich rentablen **Import-Geschäft** wird ein thätiger **Theilnehmer** mit Mark 60000 gesucht. Adressen sub J. 139 befördert **Bernhard Arndt, Berlin W., Mohrenstraße 26.**



Metallkränze.

[3413] Perlkränze.
Engel. — Metall-Blumenstöcke.
Grabkreuze in Holz und Eisen.
Porzellan-Bibeln.
Marmor-Denkmal, fix u. fertig 30 Mk. m. echt Goldschrift.
Carl Stahn, Klosterstraße 1b.

Flügel und Pianinos

in größter Auswahl
P. F. Welzel, Pianof.-Fabrik,
Klosterstraße 15.
Auch **gebrauchte Instrumente** billig zu haben. [6511]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.** Soeben erschien:
Schulröschen.
Erzählung von **Rudolf von Gottschall.**
Preis geb. M. 5,50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [4883]

Ritterguts-Verkauf.

Unter günstigen Bedingungen und preismäß. will ich mein Rittergut in Mittelschles., circa 1500 Mrg. guten Boden und circa 2 0 Mrg. grasr. Wiesen, in bester Cultur, an **Chaussee, Stadt, Zuckerfabrik u. Bahn,** wirthschaftl. und landschaftl. schön gelegen, mit vollem Inventar und sehr guten Gebäuden, bedeut. Nebenr. und **allen Vorzügen eines gr. Grundbes.** bei 25—30 Mille Thlr. Anzahlung, ohne Vermittelung, verkaufen, oder auch **ein Haus in guter Lage Breslaus** mit in Zahlung nehmen. Offerten erbeten unter Chiffre L. H. 87 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5350]

Geschäfts-Kauf!

Ein **flottes Putz-, Band-, Posamentier-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** wird bei einer Anzahlung von 10,000 Mark oder nach Uebereinkommen [2512]
zu kaufen gesucht.
Agenten verbeten. Discretion zugesichert.
Offerten sind sub Chiffre G. 920 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Wegen Todesfall

werden heut und folgende Tage sämmtliche Bestände von eleganten
Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren
aus dem Nachlasse des verstorbenen Auctions-Commissar **J. Wolf, Reuschestraße 46, I.,** schleunigst verkauft werden. [6647]

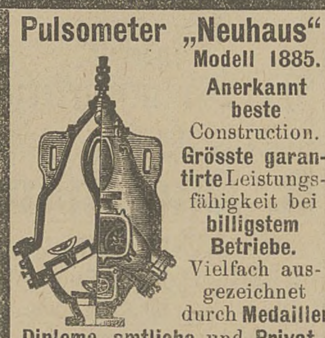
„Das Erreichbarste“ in der Petroleum Beleuchtung ist der **Diamantbrenner.**
R. Amandi, Schweidnitzerstr. und Carlsstr.-Ecke

Cabinetflügel, Pianinos, amerik. Harmoniums, gebrauchte Instrumente preisw. **Universitätsplatz Nr. 6, P. Janssen.** [5871]

Einen Geldschrank,

2thürig, und gut erhalten, **suche zu kaufen.** [2467]
F. Konetzny, Liegnitz.

Pulsometer „Neuhaus“
Modell 1885.



Anerkannt beste Construction. **Grösste garantirte** Leistungsfähigkeit bei **billigstem Betriebe.** Vielfach ausgezeichnet durch **Medaillen, Diplome, amtliche und Privat-Atteste.— Herabgesetzte Preise.**
Deutsch-Engl.
Pulsometer-Fabrik
M. Neuhaus, Berlin NW.
Telegr.-Adr.: **Hydro-Berlin.**
Attest: In Folge Ihres Geehrten vom 5. cr. bescheinige ich Ihnen hiermit gern, dass ich von Ihnen bis jetzt **6 Stück Pulsometer** bezogen habe.
Diese Pulsometer waren **gut** und **zweckentsprechend construirt.** Hochachtungsvoll
gez. **F. Schichau.**
Elbing, 7. Jan. 1885. [705]

Rothe 

Loose

à 5½ Mark, ½ Loos-Antheil 3 M. — **à 5½ Mark,** ½ Loos-Antheil 3 M.

Ziehung am 2. u. 3. November 1885,

Hauptgewinn: 150,000 Mark baar,
kleinster Gewinn 50 Mark baar
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.,
87 Ohlauerstrasse 87.
Laden vis-à-vis der Apotheke und im Comptoir Klosterstr. 1b.
Für frankirte Loossendung bitten 30 Pf. — für Einschreiben 50 Pf. extra. [4937]
Bei grösseren Parthieen Special-Rabatt!

50 Zimmer elegante Möbel und Spiegel
[6646] billigst zu verkaufen oder an Herrschaften zu vermiethen
Tauentzienstr. 53 bei E. A. Strauch.

Flügelpumpen,

beste Saug- und Druckpumpen der Neuzeit, ganz in Messing oder mit Eisengehäuse in 10 Grössen. Für: **Wasser, Sprit, Wein, Bier, Petroleum, Oel, Essig, Syrup, Dickmaische, Holzstoff, Papierstoff, Schlempe, Theer, Ammoniak** etc. etc., langj. **Specialität** der [6430]
Metallwaarenfabrik Anderssohn & Knauth, Breslau.
Prospecte mit Zeugn. u. Preisliste gratis u. fr. (Mehrere 1000 Stck. i. Betriebe.)

Kaffee, Zucker, Thee.

Die Detail-Preise von der
Breslauer Kaffee-Rösterei
für täglich frisch mit Dampfbetrieb geröstete Kaffee's sind für feine Mischungen festgestellt auf:

Nr. 5 **Fein Preanger u. Neilgherry** Mk. 1,45.
„ 6 **Mocca** und **Java** . . . . . . „ 1,40.
„ 7 **Java** und **Ceylon** . . . . . . „ 1,25.
„ 8 **Guatemala** und **Java** . . . . „ 1,20.
Guatemala, Domingo . . . . „ 1,00.
Campinas 90, 85, 80, 75, 70 Pf.
Perl-Kaffee's Mk. 1,20, 1,00, 94 Pf.
Roher Kaffee in größter Auswahl.
Zucker, gemahlen, per Pfund 28 Pf.
Zucker, in Stücken, per Pfund 32 Pf.

Thee, neuester Ernte, in allen Preislagen.
Feiner **Souchong** Mark 2,00, 2,50, 3,50 2c.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Haus und Familien. Nicht convenirendes wird ohne Widerrede zurückgenommen.
Waarenverzeichniß und Muster gratis und franco. [2519]

Breslauer Kaffee-Rösterei,
Schweidnitzerstraße Nr. 44, Eingang Ohle-Passage, neben Lustig & Selle.

Nach Ablauf der mit Herren **A. Salomon & Co.** abgeschlossenen Pachtperiode soll die hierselbst befindliche [2521]
A. Moll'sche Lederfabrik
erbtheilungshalber freihändig verkauft werden.
Die mit Dampfkraft und zweckentsprechender Einrichtung versehene Fabrik eignet sich auch zu **jedem anderen Betriebe** und kann dieselbe auf Erfordern auch verpachtet werden. Die Rentabilität ist nachweisbar. Auskunft ertheilen die Vormünder **Kaufleute Oscar Hübner, Breslau, Oderstraße Nr. 27,** und **E. Störmer, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 24 und 25.**

Antwerpen 3 Medaillen.

Düsseldorfer Punsch u. Liqueure

von [1485]
B. Meising, Düsseldorf.
Vorräthig in den feineren Geschäften der Branche.
Preislisten franco. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Depôts:
Carl Jos. Bourgarde, Schuhbrücke 8.
Traugott Geppert, Kais.-Wilhelmstr.
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. 9.
Oscar Dittmann, Kupferschm.-Str. 18.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 13—15.
Eduard Scholz, Ohlauerstr. 9.
Herm. Zahn, Zwingerplatz 8.

Von jetzt ab liefern wir unser wesentlich
verbessertes Fleischpulver
in Blechdosen von ¼, ½ und ⅟₁ Kilo netto zum Preise von Mk. 1,15 Pf., Mk. 2,25 Pf., Mk. 4,50 Pf., und halten dasselbe wie auch unsere übrigen Fabrikate angelegentlichst empfohlen. [2138]
Carne pura
Patent-Fleischpulver-Fabrik,
Berlin, Küstrinerplatz 9.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1311, betreffend die offene Handelsgesellschaft

Ph. Callenberg, vorm. D. Willert & Co.,

hier, heut eingetragen worden: Der Kaufmann

Martin Becker

zu Breslau ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten und demnächst sind die Gesellschafter **Heinrich** und **Hugo**, minderjährige Geschwister **Callenberg**, aus der Gesellschaft ausgeschieden. [5331]

Breslau, den 22. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter 149 die offene Handelsgesellschaft

Gebrüder Schneider

zu Ober-Langenbielau

und als deren Gesellschafter:

a. der Kaufmann **Karl Schneider**,
b. der Kaufmann **Robert Schneider**, beide zu Ober-Langenbielau,

heut eingetragen worden. [5328]

Reichenbach u. d. Eule, den 24. Octbr. 1885.

Königl. Amts-Gericht, Abth. I.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 79 unseres Gesellschafts-Registers eingetragenen Firma [2514]

Hitze & Schweizer

zu **Liebau** ist heut folgender Vermerk eingetragen worden:

Unter der Firma

Hitze & Schweizer

ist vom 1. October 1885 ab zu **Mittelwalde** in Schlesien eine Zweigniederlassung gegründet worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. October 1885.

Landeshut, d. 17. Octbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Lauban bestehenden und im Gesellschafts-Register sub Nr. 43 unter der Firma

J. G. Queisser

eingetragenen Commanditgesellschaft ist der Kaufmann [5325]

Carl Boege

zu Lauban in unser Procurenregister unter Nr. 51 am 26. October 1885 eingetragen worden.

Lauban, den 26. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rayschen Band I Blatt 37 auf den Namen des Majoratsherrn Freiherrn **Valerius von Rothkirch** eingetragene, zu Rayschen belegene Grundstück

am 12. December 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 66,43 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 55 h 17 a 50 qm zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5327]

am 14. December 1885, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Winzig, den 22. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei Nr. $\frac{117 \text{ alt}}{2 \text{ neu}}$ unseres Procurenregisters ist das Erlöschen der dem Hütten-Rendanten **Oscar Nues** von der

„Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb“

ertheilten Procura heute eingetragen worden. [5341]

Tarnowitz, den 24. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Unterleibs-, Haut- u. Frauenleiden heilt briefl. ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Friedrichstraße 201, Berlin. [5175]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 631 die Firma

Ernst Baron

zu Neisse und als deren Inhaber der Cigarrenfabrikant **Ernst Baron** in Neisse am 23. October 1885 eingetragen worden. [5340]

Neisse, den 23. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Versteigerungs- und Publicationstermin **am 29. October 1885** in der **Amulong**'schen Zwangsversteigerungssache des im Grundbuche von Kempen, Band VII, Blatt 355, verzeichneten zu Kempen belegenen und den Buchdruckereibesitzer **Paul** und **Anna, geb. Schmidt — Amulong**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks wird aufgehoben und wird, unter Hinweis auf die in dieser Sache ergangene frühere Bekanntmachung vom 11. August 1885, der Versteigerungstermin

auf den 1. December 1885, Vormittags 9 Uhr,

verlegt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. December 1885, Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, an welcher die Termine abgehalten werden, verkündet werden. [5326]

Kempen, den 26. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Fröhlich.**

In dem hiesigen Stadtforst gelangen 19 Morgen [5329]

Gruben- und Bauhölzer

zum Einschlage. Offerten der Käufer werden binnen 14 Tagen erbeten.

Guttentag, den 26. Octbr. 1885.

Der Magistrat.

Die Jagden

in den der unterzeichneten Verwaltung unterstellten Revieren beginnen Mitte November cr. und sind Offerten auf das zum Abschuß gelangende Wild, als Fasanen, Hasen, Roth-, Damm- und Schwarzwild, bis 1ten November cr. hierher einzusenden.

Die Abgabe erfolgt loco Bahnhof Tarnowitz. [5284]

Carlshof bei Tarnowitz.

Die Hugo Graf Henckel'sche Forstverwaltung.
Ernst
i. V.

Das stehende Holz einer mit

haubaren Kiefern

bestandenen, ca. 16 Morgen großen Parzelle wird [5361]

Dinstag, den 3. November c., Vormittags 10 Uhr, loco Krempaer Forst

meistbietend verkauft werden.

Die Parzelle ist vom Bahnhof Leschnitz ca. 1/4 Meile, von der Roswadzer Verladungsweiche ca. 1 Kilometer, von der Oder ca. 2 Kilometer entfernt.

Das Forstamt der Herrschaft Zyrowa.

Verkauf. [6584]

Ein **Gerichtskretscham**, neben der Kirche eines umfangreichen Kirchspieles belegen, mit 3 Morgen Fläche, vollständiger Ernte von 13 Morgen, 2 Kühen, einem 2jährigen Kalbe, einem Schweine, mit Billard und sehr belebtem Schankwirthschafts-Betriebe, Sonntags-Ausflug für Hainau, ist für den festen Preis von 4500 Thalern, bei 3500 Thaler Anzahlung, **zu verkaufen.**

Näh. d. Rechtsconsulent **Reimann** in **Hainau in Schl.**

Eine Luxus-Papier-Fabrik, im besten Betriebe, Specialität: Goldschnitt und geprägte Karten 2c., ist and. Unternehmungen halber unter günst. Bedingungen zu verk. Nur Selbstreflectanten bel. ihre Offert. unter L. V. 944 bei **Rudolf Mosse, Berlin** S., Prinzenstr. 41, einzureichen.

Ein Leihamt

wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten sub H. 24757 an die **Ann.-Exped. v. Haasenstein & Vogler, Breslau, Königsstr. 2.** [2523]

Brauerei-Verkauf.

In einer schlesischen Kreis- und Garnisonstadt ist eine mit Ausschank verbundene unter- und obergährige Brauerei mit Mälzerei zu verkaufen.

Gef. Off. wird Herr **N. Schäffer**, Breslau, freundl. befördern. [6650]

Dampf-Häckselschneiderei und Quetschfutterfabrik m. g. Kundschaft, Berlin S., per bald z. verk. od. z. verpacht. Adr. erb. u. A. 7 im Ann.-Bur. **Dietze Nachf.**, Berlin, Pionnierstr. 69.

Für Hautkranke 2c.

gewissenhafte und schnelle Hilfe Oderstr. 13, 1. Et. Sprechstund. von 8–4 Uhr. Nagedusch.

Geschlechtskrankheiten 2c. heilt frische Fälle in 3 Tagen **Flieger**, prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8–8 Ab., ausw. briefl.

Offerire von neuesten Sendungen:

Hochfeinen, frischen

Astrachaner Caviar

in Orig.-Fässern und ausgewogen,

feinsten, fetten, geräucherten

Rheinlachs, Bücklinge, Sprotten,

schönste pommersche

Gänsebrüste,

feinste, neue, Braunschweiger

Schlackwurst,

neue Gothaer

Cervelat-Wurst, Teltower Rübchen, Görzer Maroni, Prünellen,

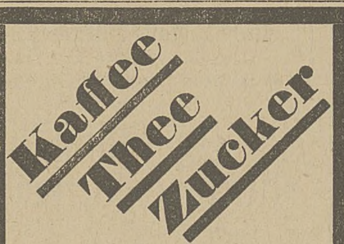
neue französische

Catharinen-Pflaumen

in diversen Marken, zeitgemäss billigst. [5351]

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.



Proben u. Waarenverzeichniß gratis und franco.

Breslauer Kaffee-Rösterei.

Schweidnitzerstraße 44, Eingang: Ohle-Passage.

---

80 Pf. 6657

das Pfund gebr. **Campinaskaffee**,
1 M. das Pfund gebr. Melangekaffee,
1 M. u. 1,10 M. d. Pfd. gebr. Perlkaffee,
1 M. 50 Pf. d. Pfd. gebr. Menadokaffee,

Weizen-Mehl	das Pfd.	13 Pf.
Geschälte Erbsen	"	20 "
Victoria-Erbsen u. Bohnen	"	12 "
Linsen, Graupe u. Pflaumen	"	15 "
Hirse und Reis	"	16 "
Pflaumenmus	"	30 "
Oranienburger Seife	"	25 "
Russische Seife	"	22 "
Stearinkerzen	das Pack	40 "
Reibhölzer, anerk. beste,	"	8 "
Schwedische Hölzer	"	10 "

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Frisch geschossene starke

Fasanenhähne,

à Paar Mark 6,50,
Hasen, Mark 2,60 das Stück,
Rehe im Ganzen und ausgeschlachtet offerirt billigst [2530]

Chr. Hansen.

---

6 Pf.-Cigarren, 6401

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz, Nicolaist. 24.**

Domin. Poln.-Weichsel per Pleß OS. wünscht 8–10 Stück, wenigstens 7 Monate tragende

Kalben zu kaufen

und bittet um gefällige Offerten nebst Angabe von Alter, Farbe, Race, Gewicht und Preis per 100 Pfund lebend Gewicht. [2488]

Benzin,

bestes Fabrikat,
speciell
für Benzinsparkerzen,
empfiehlt [6653]
zu billigsten Engrospreisen

E. Buchmann,

Breslau, Kupferschmiedestraße 20.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Einen ev. Familien-Lehrer für höhere Schulwissenschaft wünscht [5234] **S. Loewenstein, Kruschwitz**, Provinz Posen.

Ein Cand. oder Stud. phil. oder theol., welcher d. **Beaufs. eines 10jähr. Knab.** in d. Nachmittagsst. überneh. will, w. g. fr. Wohnung 2c. gesucht. Off. B. M. 86 Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine vorzügl. Kindergärtnerin mit ausgez. Zeugn. empf. Frau **Clementine Herlitz**, Lessingstr. 7.

Französin

mit vorz. Zeugn. empf. für bald Fr. **Friedlaender**, Sonnenstr. 25.

Ein junges Mädchen, mosaisch, welches in der Küche, sowie in den Zweigen der Häuslichkeit bewandert, wird **als Stütze der Hausfrau** zum sofortigen Antritt gesucht. Photographie erwünscht. [5335]

J. Richter, Hohenlohehütte bei Kattowitz.

Leistungsfähige Fabrikanten,

die in Berlin oder für den Norden Deutschlands eine

Vertretung event. mit Lager

zu errichten beabsichtigen, werden von einem Berliner Commissions- und Exporthaus mit Ia.-Referenzen, hinreichendem Capital und feinsten Verbindungen im In- und Auslande um Offerten ersucht sub **J. V. 7016** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. 2508

Vertreter gesucht!

Ein Leinengeschäft

sucht für die **Provinz Posen einen Vertreter.** Off. unter Ch. M. P. 10 postl. **Landeshut, Schles.** [2525]

Ein altes anerkanntes Rheinweinhaus sucht solide und fleißige **Agenten**, namentlich zum Vertriebe bei der Privatkundschaft. Näh. unt. A. 16865 bei **D. Frenz** in **Mainz.**

Ein zuverlässiger Buchhalter, ledig, christlicher Confession, der mit der **doppelten Buchführung** vollkommen vertraut sein muß, wird für eine **Brauerei per 1. December c. gesucht.** Bevorzugt werden solche, die bereits in einer **Brauerei** thätig waren. Offerten unter Chiffre B. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg. — Marken verbeten. [5334]

Ein gut empfohlener, erfahrener Buchhalter wird von einer Maschinenfabrik sofort gesucht. [6638]

Meldungen unter E. 85 an die Expedition der Bresl. Zeitg.

Ein junger, erfahrener u. tüchtiger

Küfer

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sind unter M. T. postlagernd Ratibor zu richten. [5286]

Ein Leinenfabrikations-Geschäft sucht einen tüchtigen Reisenden, welcher die Provinzen Preußen, Posen und Oberschlesien schon mit Erfolg bereist hat. [5314]

Gefällige Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. Chiffre R. Nr. 80.

Reisender-Gesuch. [2524]

Ein tüchtiger Reisender, der mit der Branche vertraut und bei der Brauerkundschaft gut eingeführt ist, wird für ein gut eingeführtes Geschäft (Fabrik und Lager sämmtlicher Brauerei-Maschinen, Apparate und Utensilien) gegen hohes Salair, wenn möglich, sof. gesucht. Adr. sub G. H. 299 an **Haasenstein & Vogler**, Berlin SW., erb.

Ein tüchtiger Verkäufer zum sofortigen Antritt gesucht.

Max Glaser,
Band- und Weißwaaren-Handlung,
Zabrze. [5332]

Für mein

Tuch- u. Modewaaren-Geschäft

suche ich
per 1. November cr. einen

tücht. Verkäufer.

S. Bielschowsky, Namslau. [2457]

Bei hohem Gehalt suche ich zum Antritt 1. event. 15. November für mein Modewaaren-Geschäft einen gewandten, tüchtigen, polnisch sprechenden **Verkäufer** sowie **1 Lehrling** mit gehöriger Schulbildung.

M. Dresdner jr.,
[6466] **Beuthen O/S.**

Für mein **Eisen-Kurzwaaren-Geschäft, Magazin für Haus- und Küchengeräthe** suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren

2ten Commis. 2532

Gehaltsansprüche mit Zeugnißabschriften **ohne** Retourmarke erbeten.

Hermann Thaler, Löwen i. Schl.

Für mein Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Januar k. J. einen tüchtigen **Commis**, der deutsch und polnisch spricht. [5270]

E. Jaekel, Wollstein (Prov. Posen).

Für mein Colonial-, Farbwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort [5336]

2 tüchtige ältere Commis.

Kattowitz, den 26. Octbr. 1885.

Paul Glodny.

Gesucht

für eine **Fabrik** in **Breslau** ein tüchtiger [2516]

Expedient,

welcher eine mehrjährige Erfahrung durch Zeugniß eines ersten **Speditionshauses** nachweisen kann. Antritt nach Uebereinkunft. Off. sub **L. 922** an **Rud. Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann (Isr.), in der Correspondenz und Buchführung gewandt, findet sofortig. Engagement.

M. Werner, Posen,
Getreide-, Sämereien- und Kartoffel-Export-Geschäft. [2505]

Ein j. Mann (Manufacturist), mit Correspondenz u. Buchführung vertraut, sucht **per bald** Stellung. Gefl. Off. unter R. K. 73 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [6582]

Zum sofortigen Antritt

suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen der polnischen Sprache mächtigen, **tüchtigen u. gewandten**

jungen Mann,

dem die besten Referenzen zur Seite stehen. [5312]

S. H. Schiller, Pleß.

Ein junger Mann, mosaisch, 24 Jahre alt, sucht per sofort event. 15. November in einem Manufacturwaaren-Geschäft anderweitig

Stellung.

Offerten unt. A. T. 50 postlagernd Ober-Glogau. [6635]

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem **Kohlen- u. Düngemittel-Geschäft,** [2511]

sucht

zur weiteren Ausbildung in **Comptoirarbeiten,** gleichviel in welcher Branche, per 1. Januar

Stellung.

Gefl. Offerten unter A. 917 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein pr. Destillateur,

w. s. zu kl. Reisen g. qualificirt, sucht per 1. oder 15. November a. c. dauernde Stellung. [6585]

Offerten erb. u. J. N. 10 postlagernd Glatz.

Ein verheiratheter, cautionsfähiger [6632]

Kellner oder Lohnschenker,

welcher gute Küche zu unterhalten vermag, wird zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Gute Empfehlung ist Hauptbedingung.

J. Eisners Restaurant, Zabrze OS.

Ein Kürschnergehilfe,

auf Pelz- und Mützenarbeit eingerichtet, kann sofort bei dauernder Arbeit eintreten bei [5343]

A. Peschke,
Kürschnermeister,
Neisse, Ring 23.

Ein Käser,

rechtschaffen, kräftig, findet Anstellung.

[2518] **Breslauer Molkerei.**

---

1 j. M., Sold. gew., s. Stell. a. **Haush.** d. Fr. **Zolki**, Freiburgerstr. 25.

Für ein hiesiges größeres **Fabrikgeschäft** wird ein [6658]

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift, gegen monatliche Vergütigung, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten L. E. 88 Exp. der Bresl. Zeitung.

Einen Lehrling

suche für meine **Lederhandlung und Ausschnitt** bei freier Station

[2496] **A. M. Remak, Breslau,** Kupferschmiedestr. 37.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

---

1 herrschaftl. Wohnung

ist **Schmiedebrücke 17 und 18 („4 Löwen“)** in der 1. Etage per 1. April zu vermiethen. [6641]

Mäntlergasse 14, 2476

vis-à-vis der neugebauten Post, auch Bischofstraße 7 Eingang, ist der erste Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, bald oder später zu vermiethen. Näheres Ring 13 oder Bischofstr. 7, 3 Tr.

Alte Graupenstraße 15

der 1. Stock zu vermiethen. [6409]

Mäntlergasse 14

eine Wohnung, 1 Treppe, 3 Zimm. u. Küche, bald zu verm. Näheres Ring 13 od. Bischofstr. 7, 3 Tr.

Antonienstraße 2 ist der dritte Stock, 3 Zimmer, große Küche, neu renov., für 170 Thlr. sof. zu verm.

In Oels in Schlesien

ist am **Ringe** ein schöner [2513]

Laden,

mit schönen Kellern u. Remisen, für jed. Gesch. s. eign., auf läng. Zeit preisw.

zu vermiethen.

Event. Wohnung im Hause. Refl. woll. sich unt. **J. 921** an **Rudolf Mosse, Breslau,** wenden.

Hochfeine herrschaftliche Wohnungen

sind in meinem, den höchsten Ansprüchen für Comfort und Ausstattung entsprechenden Hause, in schönster Lage Breslau's, [6640]

am Matthiasplatz Nr. 20,

zu vermiethen. **H. Mätzig**, Maurermeister.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. October.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	744	6	WNW 8	halbbed.	
Aberdeen.....	734	4	W 4	heiter.	
Christiansund .	—	—	—	—	
Kopenhagen ..	736	6	SW 3	Dunst.	
Stockholm ...	739	5	ONO 2	bedeckt.	
Haparanda....	750	—5	NO 2	bedeckt.	
Petersburg....	745	2	WNW 1	Nebel.	
Moskau......	749	10	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	749	7	NW 6	Regen.	
Brest.........	753	11	NW 5	bedeckt.	See unruhig.
Helder........	739	8	W 4	Regen.	Seegang mässig.
Sylt..........	737	7	WSW 4	halbbed.	Nacht böig.
Hamburg	741	5	SW 5	halbbed.	
Swinemünde ..	741	7	SW 6	wolkig.	Unruh., stürm. regn.
Neufahrwasser	741	7	SSW 3	bedeckt.	Nachm. Regen.
Memel........	743	6	SSO 5	bedeckt.	Seegang mässig.
Paris.........	745	13	SW 5	Regen.	
Münster	742	7	S 4	bedeckt.	Regnerisch.
Karlsruhe.....	747	11	SW 6	Regen.	
Wiesbaden....	745	8	SW 1	Regen.	Regnerisch.
München......	750	11	SW 4	bedeckt.	
Chemnitz	746	8	SW 4	halbbed.	Nacht stürmisch.
Berlin	744	6	W 2	heiter.	
Wien.........	752	9	NW 1	bedeckt.	
Breslau	747	9	SW 5	bedeckt.	Gest. Abd. Thau.
Isle d'Aix	756	15	W 7	Regen.	Seegang mässig.
Nizza.........	—	—	—	—	
Triest	757	12	SO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Hauptminimum im Nordwesten hat seinen Ort wenig verändert, während das Theilminimum nach dem Skagerack fortgeschritten ist, wo es sich zur selbstständigen Depression zu entwickeln scheint. Ueber der Südwesthälfte von Grossbritannien dauern die stürmischen, nordwestlichen Winde fort; in der irischen See herrscht Nordweststurm. Auch in der Westhälfte Deutschland ist unruhiges Wetter eingetreten, insbesondere herrschten daselbst am Abend und in der Nacht viefach stürmische, südwestliche Winde. In Frankreich und Deutschland ist überall Regen gefallen, stellenweise in ziemlich erheblicher Menge, dabei ist die Temperatur gestiegen, erheblich in Süd-Deutschland und Central- und Süd-Frankreich.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.